



Plenum

99. Sitzung

München, Dienstag, 7. Dezember 2021, 14:00 bis 19:59 Uhr

Begrüßung von Swetlana Tichanowskaja aus Belarus.....	13491
Plenarsitzung in Zweidrittelbesetzung.....	13492
Mandatsverzicht des Abgeordneten Joachim Hanisch	13492
Geburtstagswünsche für den Abgeordneten Staatsminister Dr. Florian Herrmann	13492
Geburtstagswünsche für Landtagspräsidentin Ilse Aigner	13492 13519
Gesetzentwurf der Staatsregierung zur Änderung des Bayerischen Finanzausgleichsgesetzes und der Bayerischen Durchführungsverordnung Finanzausgleichsgesetz (Finanzausgleichsänderungsgesetz 2022) (Drs. 18/19170) - Erste Lesung - und Gesetzentwurf der Staatsregierung über die Feststellung des Haushaltsplans des Freistaates Bayern für das Haushaltsjahr 2022 (Haushaltsgesetz 2022 - HG 2022) (Drs. 18/19171) - Erste Lesung -	
Staatsminister Albert Füracker.....	13492
Claudia Köhler (GRÜNE).....	13502 13533
Josef Zellmeier (CSU).....	13505
Ferdinand Mang (AfD).....	13510
Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER).....	13515
Alexander Muthmann (FDP).....	13524
Hans Herold (CSU).....	13527
Tim Pargent (GRÜNE).....	13530
Johannes Hintersberger (CSU).....	13532 13533
Verweisung gem. § 148 BayLTGeschO in den Haushaltsausschuss.....	13533

Aktuelle Stunde gemäß § 65 BayLTGeschO auf Vorschlag der FDP-Fraktion

"Corona: Falsche Zahlen, beschädigtes Vertrauen - aufklären statt wegducken"

Martin Hagen (FDP).....	13534
Markus Blume (CSU).....	13535
Andreas Krahl (GRÜNE).....	13539
Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER).....	13541 13544
Andreas Winhart (AfD).....	13544
Florian von Brunn (SPD).....	13546
Markus Plenk (fraktionslos).....	13548
Dr. Beate Merk (CSU).....	13549
Maximilian Deisenhofer (GRÜNE).....	13550
Matthias Fischbach (FDP).....	13551
Bernhard Seidenath (CSU).....	13553
Staatsminister Klaus Holetschek.....	13555

Wahl

der Mitglieder der 17. Bundesversammlung (s. Anlage 1)

Wahl in einfacher Form..... 13558

Abstimmung

über Verfassungsstreitigkeiten, Europaangelegenheiten und Anträge, die gemäß § 59 Abs. 7 der Geschäftsordnung nicht einzeln beraten werden (s. Anlage 2)

Beschluss..... 13558

Gesetzentwurf der Abgeordneten

Thomas Kreuzer, Ilse Aigner, Prof. Dr. Winfried Bausback u. a. und Fraktion (CSU),
Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Alexander Hold u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER),
Martin Hagen, Julika Sandt, Alexander Muthmann u. a. und Fraktion (FDP)

zur Änderung des Bayerischen Ministergesetzes (Drs. 18/17234)
- Zweite Lesung -

hierzu:

Änderungsantrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u. a. und Fraktion (AfD)

hier: Karenzzeit und VG München (Drs. 18/17915)

und

Änderungsantrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u. a. und Fraktion (AfD)

hier: Sanktionen (Drs. 18/17916)

und

Änderungsantrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u. a. und Fraktion (AfD)

hier: Übergangsgeld (Drs. 18/17917)

und

Änderungsantrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u. a. und Fraktion (AfD)
hier: ehrenamtliche Tätigkeiten ([Drs. 18/17918](#))

und

Änderungsantrag der Abgeordneten
Thomas Kreuzer, Ilse Aigner, Prof. Dr. Winfried Bausback u. a. und Fraktion (CSU),
Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Alexander Hold u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER),
Florian von Brunn, Arif Tasdelen, Ruth Müller u. a. und Fraktion (SPD)
([Drs. 18/19000](#))

Beschlussempfehlung des Verfassungsausschusses ([Drs. 18/19356](#))

und

Gesetzentwurf der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Gülseren Demirel u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
zur Änderung des Bayerischen Ministergesetzes
Einführung der Karenzzeit ([Drs. 18/14928](#))
- Zweite Lesung -

Beschlussempfehlung des Verfassungsausschusses ([Drs. 18/19352](#))

Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU).....	13560
Alexander Muthmann (FDP).....	13562
Florian Siekmann (GRÜNE).....	13562 13570
Christoph Maier (AfD).....	13564
Horst Arnold (SPD).....	13565
Alexander Hold (FREIE WÄHLER).....	13567 13571
Tobias Reiß (CSU).....	13569 13571
Beschluss zum GRÜNEN-Gesetzentwurf 18/14928.....	13571
Beschluss en bloc zu den AfD-Änderungsanträgen 18/17915, 18/17916, 18/17917 und 18/17918.....	13572
Beschluss zum CSU/FW/FDP-Gesetzentwurf 18/17234.....	13572
Schlussabstimmung.....	13572
Erledigung des CSU/FW/SPD-Änderungsantrags 18/19000.....	13572

Gesetzentwurf der Abgeordneten
Thomas Kreuzer, Ilse Aigner, Prof. Dr. Winfried Bausback u. a. und Fraktion (CSU),
Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Alexander Hold u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER),
Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Florian Siekmann u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN),
Florian von Brunn, Dr. Simone Strohmayr, Ruth Müller u. a. und Fraktion (SPD),
Martin Hagen, Julika Sandt, Alexander Muthmann u. a. und Fraktion (FDP)
zur Änderung des Bayerischen Abgeordnetengesetzes und weiterer Rechtsvorschriften ([Drs. 18/17218](#))
- Zweite Lesung -

hierzu:

Änderungsantrag der Abgeordneten

Thomas Kreuzer, Ilse Aigner, Tobias Reiß u. a. und Fraktion (CSU),
Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Florian Siekmann u. a. und
Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN),
Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Alexander Hold u. a. und Fraktion
(FREIE WÄHLER),
Florian von Brunn, Dr. Simone Strohmayr, Ruth Müller u. a. und Fraktion
(SPD),
Martin Hagen, Matthias Fischbach, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)
([Drs. 18/19158](#))

und

Änderungsantrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-
Steiner, Christoph Maier u. a. und Fraktion (AfD)

hier: Interessenkonflikt ([Drs. 18/17905](#))

und

Änderungsantrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-
Steiner, Christoph Maier u. a. und Fraktion (AfD)

hier: Vortragstätigkeit ([Drs. 18/17906](#))

und

Änderungsantrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-
Steiner, Christoph Maier u. a. und Fraktion (AfD)

hier: Beteiligungen ([Drs. 18/17907](#))

Beschlussempfehlung des Verfassungsausschusses ([Drs. 18/19357](#))

Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU).....	13573
Florian Siekmann (GRÜNE).....	13576
Horst Arnold (SPD).....	13578
Martin Hagen (FDP).....	13580
Andreas Winhart (AfD).....	13580
Alexander Hold (FREIE WÄHLER).....	13581
Tobias Reiß (CSU).....	13583
Erklärung gem. § 112 BayLTGeschO	
Gerhard Eck (CSU).....	13584
Beschluss en bloc zu den AfD-Änderungsanträgen 18/17905, 18/17906 und 18/17907.....	13586
Beschluss zum Gesetzentwurf 18/17218.....	13586
Schlussabstimmung.....	13586
Erlедigung des CSU/GRÜNEN/FW/SPD/FDP-Änderungsantrags 18/19158..	13586
Schluss der Sitzung.....	13587

(Beginn: 14:03 Uhr)

Präsidentin Ilse Aigner: Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 99. Vollsitzung des Bayerischen Landtags und darf auf der Ehrentribüne Frau Swetlana Tichanowskaja ganz herzlich begrüßen. Herzlich willkommen!

(Lebhafter Beifall)

Mit ihr sind heute das Gesicht und die Stimme der Opposition in Belarus unter uns – hier im Herzen der bayerischen Demokratie. Als Lehre aus unserer Geschichte setzen wir uns entschieden ein für Freiheit und Demokratie. Mit wirklich allergrößter Hochachtung stehe ich vor dem Mut und der Zivilcourage von Swetlana Tichanowskaja.

(Lang anhaltender Beifall – Die Anwesenden erheben sich)

Sie riskieren Ihre persönliche Freiheit, Leib und Leben für die Menschen in Ihrer Heimat Belarus – im Kampf gegen Unfreiheit, Unterdrückung und Unmenschlichkeit, im Ringen um Demokratie, Freiheit und Gerechtigkeit. Sie führen den Kampf fort, für den Ihr Ehemann Sergej Tichanowski im Gefängnis festgehalten wird. Ihm droht eine jahrelange Haftstrafe, und zwar als politischer Gefangener. Das ist das Antlitz eines Unrechtsstaates.

Manche hierzulande rühmen sich ihres vermeintlichen Heroismus. Welch Überhöhung! Es erfordert überhaupt keinen Mut, hierzulande zu protestieren – wogegen auch immer. In Belarus tobt sich tatsächlich ein totalitäres Regime aus. Wer seine Stimme gegen die Machthaber erhebt, wer demonstriert, wer sich bekennt, muss mit härtesten Repressionen rechnen. Wer sich auf die Seite der Opposition schlägt, zeigt Zivilcourage und echten, bewundernswerten Mut.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit, Glaubens- und Religionsfreiheit, parlamentarische Demokratie, Gewaltenteilung und Rechtsstaatlichkeit gehören zur DNA der Europäischen Union. In Zeiten, in denen unsere Werteordnung unter Druck gerät, angefeindet wird, genügt das Bekenntnis zu Europa allein allerdings nicht. Wir müssen unsere Werte konsequent verteidigen und durchsetzen, zumal wir Europäer Lukaschenkos Unmenschlichkeit unmittelbar miterleben müssen: an den Grenzen Polens, Litauens und Lettlands. Lukaschenko instrumentalisiert Migration. Er missbraucht Menschen als Druckmittel. Ein eklatanter Verstoß gegen demokratische Werte und gegen die Menschenwürde!

(Allgemeiner Beifall)

Und die EU? – Sie muss hier mit einer Stimme sprechen. Wir lassen uns nicht erpressen, und wir lassen uns nicht spalten.

Auch die Menschen in Belarus setzen ihre Hoffnung auf uns. Die rote Linie ist längst überschritten. Wir fordern die unbedingte Achtung der Menschenwürde und der Menschenrechte, die Freilassung politischer Gefangener wie Sergej Tichanowski und das Zulassen von Opposition. Nur wenn wir Europäer die EU auch als Wertegemeinschaft mit Leben erfüllen und geschlossen für unsere Ideale eintreten, können wir Garant für Freiheit, Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechte sein.

Sehr geehrte Frau Tichanowskaja, es ist uns eine Freude und eine Ehre, dass Sie heute unter uns sind. Und es ist Ausdruck unseres entschiedenen Bekenntnisses zum Einsatz für Freiheit und Demokratie. In genau diesem Sinne: Herzlich willkommen! Dobro poshalovat v Bavarskiy Landtag!

(Lebhafter Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, aufgrund der aktuellen Corona-Lage hat der Ältestenrat mehrheitlich beschlossen, im Plenum bis zum 31. Januar 2022 in Zweidrittelbesetzung zu tagen.

Weiter gebe ich bekannt, dass zum 31. Dezember 2021 Herr Joachim Hanisch, unser Kollege, auf sein Landtagsmandat verzichten wird. Der Kollege scheidet damit gemäß Artikel 56 Absatz 2 des Landeswahlgesetzes mit Ablauf des 31. Dezember 2021 aus dem Bayerischen Landtag aus. Im Namen des Hohen Hauses möchte ich ihm meinen Dank und meine Anerkennung für seine Arbeit im bayerischen Parlament aussprechen. Für seinen weiteren Lebensweg wünsche ich ihm alles erdenklich Gute!

(Allgemeiner Beifall)

Der Name des Nachfolgers bzw. der Nachfolgerin wird nach Vorliegen der entsprechenden Feststellung des Landeswahlleiters zu gegebener Zeit bekannt gegeben.

Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, ist es mir eine ganz besondere Freude, ein Geburtstagskind unter uns begrüßen zu dürfen. Zu einem runden Geburtstag – ich glaube, das darf man sagen – darf ich Herrn Staatsminister Dr. Florian Herrmann ganz herzlich gratulieren. Zum 50. Geburtstag alles erdenklich Gute im Namen des Hohen Hauses!

Es gibt nichts Schöneres, als seinen Geburtstag im Kreise der Kolleginnen und Kollegen zu feiern.

(Heiterkeit)

Ich rufe die **Tagesordnungspunkte 1 a und 1 b** auf:

**Gesetzentwurf der Staatsregierung
zur Änderung des Bayerischen Finanzausgleichsgesetzes und der
Bayerischen Durchführungsverordnung Finanzausgleichsgesetz
(Finanzausgleichsänderungsgesetz 2022) (Drs. 18/19170)
- Erste Lesung -**

und

**Gesetzentwurf der Staatsregierung
über die Feststellung des Haushaltsplans des Freistaates Bayern für
das Haushaltsjahr 2022 (Haushaltsgesetz 2022 - HG 2022)
(Drs. 18/19171)
- Erste Lesung -**

Das Wort erteile ich Herrn Staatsminister Albert Füracker.

Staatsminister Albert Füracker (Finanzen und Heimat): Hochverehrte Präsidentin, Hohes Haus! Mir obliegt es also, jetzt – mit großer Freude – einen Geburtstagsgruß zu ergänzen. Man soll ja nicht nach Äußerlichkeiten gehen, meine Damen und Herren, aber unsere Präsidentin feiert heute – das sieht man, wenn man auf die Präsidentenloge schaut – ihren "37." Geburtstag.

(Heiterkeit)

Deshalb herzlichen Glückwunsch auch dir, liebe Ilse Aigner. Alles, alles Gute zu deinem Geburtstag!

(Allgemeiner Beifall)

Natürlich auch dir, lieber Florian, alles, alles Gute.

Das Leben dreht sich weiter, auch wenn wir in der größten Krise, die wir seit dem Zweiten Weltkrieg bei uns wahrgenommen haben und wahrnehmen, derzeit leben. Wir sehnen uns nach Normalität. Schon im letzten Jahr dachte ich eigentlich, ich hätte einen außergewöhnlichen Haushalt hier vorzustellen, und hoffte wie alle, dass es ein Jahr später anders sein könnte. Leider ist es wieder anders gekommen.

Als jemand, der sich nicht oft zu solchen Fragen äußern kann, da man als Finanzminister ja mehr mit dem Management der Krise im Hintergrund zu tun hat, wäre man geneigt zu sagen: Natürlich bedrücken uns alle die gesellschaftlichen Herausforderungen der Krise, jeden von uns. Die Meinungsvielfalt in unserem Land ist groß: in medizinischen Fragen, in gesellschaftspolitischen Fragen.

Die Wahrheit – und das ist etwas, was wir miteinander feststellen – zeigt sich bei der Anzahl der erkrankten Personen auf den Intensivstationen in unserem Land. Alle wissen, was los ist, und damit ist geklärt, dass wir uns derzeit in einer sehr gefährlichen Phase der Pandemie bewegen. So ist es eigentlich immer richtig und wichtig, über die gesellschaftlichen und medizinischen Herausforderungen zu sprechen. Es bleibt uns eben nicht erspart, dass wir uns auch um die gesellschaftlichen, die wirtschaftlichen und haushaltstechnischen Dinge kümmern. So ist es heute fast ein wenig unangebracht, in dieser Pandemie über schnöde Zahlen zu sprechen, aber es ist notwendig. Beim Geld liegt die Wahrheit im Haushalt. Der Haushalt ist etwas, wo wir alle miteinander das Jahr planen wollen, wie es denn werden könnte, wo wir alle miteinander versuchen, das Beste im Haushaltsplan aufzuzeigen.

Ich kann auch für heute sagen: Unsicherheit prägt auch diesen Haushalt 2022, und die Unsicherheit prägt nicht nur Bayern, sondern die ganze Welt. Wir haben versucht, als Staatsregierung das Beste, was planerisch möglich ist, vorzuschlagen. Nachdem kaum das Jahr 2022 planbar ist, haben wir auch in diesem Jahr darauf verzichtet, einen Doppelhaushalt vorzulegen; denn wenn schon 2022 unklar ist, wie soll ich dann 2023 planen?

Ich denke, es ist in unser aller Sinne, dass wir erneut das Jahr 2022 gegen die Pandemie planen können, indem wir politische Entschlossenheit dokumentieren, auch in wirtschaftlichen Fragen und Gegenmaßnahmen. Das Rezept, die hauptsächliche Gegenmaßnahme in wirtschaftlicher Hinsicht, meine Damen und Herren, ist die Investition. Darauf werde ich heute noch zu sprechen kommen. Die Investition kann uns durch die Krise führen, sie kann dazu beitragen, dass dieses Land in einem guten wirtschaftlichen Lauf bleiben kann, trotz all der Herausforderungen, die wir haben.

Dass Haushaltsplanung gleichmäßige Verteilung von Unzufriedenheit ist, wie das Sprichwort sagt, weiß der Finanzminister auch. Ich danke dennoch allen, die sich im Kabinett, in den Regierungsfraktionen bei der Frage eingebracht haben, wie wir als Staatsregierung Haushaltsplanung betreiben dürfen, die Eckpunkte auch miteinander gesetzt haben. Ich möchte sagen, dass dieses Volumen, das wir in diesem Jahr wieder vorlegen, von fast 71 Milliarden Euro natürlich insbesondere deswegen so groß ist, weil die Krisenbewältigung uns erneut, mehr als uns selbst lieb sein kann, fordert.

Der Haushalt ist also sehr "coronalastig". Wir haben auf der einen Seite die geplanten Maßnahmen in medizinischer Hinsicht gegen Corona mit 4,8 Milliarden Euro taxiert, und auf der anderen Seite sind die Investitionen, die wir für die wirtschaftliche Stabilität tätigen wollen.

Meine Damen und Herren, die gesundheitlichen Herausforderungen sind eben groß. Dafür brauchen wir diese geplanten 4,8 Milliarden Euro hoffentlich nicht – das sage ich sozusagen in Klammern –, aber möglicherweise. Es geht um Testen, es geht um Impfen, es geht um Personal- und Sachausgaben im Öffentlichen Gesundheitsdienst. Es geht um den strategischen Grundstock und das Pandemiezentrallager. Das sind alles Dinge, die der Finanzminister nicht täglich zu organisieren hat, die aber erwartbar große Kosten verursachen werden.

Es bleibt die bange Frage: Was macht eigentlich die konjunkturelle Erholung? – Ich bin von Grund auf Optimist, deswegen bin ich auch Finanzminister geworden, das ist wahrscheinlich der Hauptgrund. Ich höre dann immer die Prognosen für das neue Jahr: die Wirtschaftsweisen, die Institute, und wer sich da alles mit Prognosen auszeichnet. Jedenfalls bin ich hoffnungsfroh, denn die Herbstprojektion, die wir seitens unterschiedlicher Institute erlebt haben, ist natürlich auch Grundlage beispielsweise für die Berechnungen der Steuerschätzungen.

Die Steuerschätzungen, die auf Basis des Steuerschätzerkreises von Experten getätigt wurden, rechnen mit 4,1 % Wachstum real im Jahr 2022. Es ist schön, wenn es so kommt, darüber freue ich mich, es darf auch gerne mehr sein. Die Zahl alleine, die Beurteilung, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, überlasse ich Ihnen.

Die EU-Kommission hat jedenfalls angekündigt, dass der Gegenwind relativ groß ist, auch im nächsten Jahr. Die Herbstprojektion vom 11.11. der EU-Kommission schlägt folgende Maßnahmen vor, um gegen die Pandemie zu kämpfen: Investieren, Investieren, Investieren!

Jetzt müssen wir als Staat genau aufpassen, dass wir die Rückkehr auf den Wachstumspfad gut organisieren und er auch nachhaltig ist. Deshalb brauchen wir vorausschauende Stabilisierungspolitik. Kurzfristige Nachfrageimpulse müssen getätigt werden, keine Frage, aber mit Sicherheit Investitionen für nachhaltiges und selbsttragendes Wachstum.

Deshalb sehen wir im Haushaltsentwurf zusätzliche Investitionen in Höhe von etwa 1,9 Milliarden Euro vor: 895 Millionen Euro insbesondere für die kommunale Infrastruktur im Hochbau, im ÖPNV und bei der Wasserversorgung; 359 Millionen Euro für die Modernisierung der staatlichen Infrastruktur, staatlicher Hochbau, Staatsstraßen; 113 Millionen Euro für die Digitalisierung der Verwaltung und 400 Millionen Euro für die Fortführung der HTA plus aus dem Jahr 2021.

Meine Damen und Herren, diese HTA/HTA plus ist nicht nur ein Jahrzehntprojekt, sondern ein Jahrhundertprojekt. Was wir als Freistaat Bayern anders als andere Länder in Forschung, in Entwicklung, in moderne Technologien an Geld investieren, wird zurückkommen. Das ist Investition mit Benefit, und ich kann eigentlich den zuständigen Ministern, lieber Bernd Sibler, lieber Hubert Aiwanger, nur gratulieren, die über so viel Geld verfügen können. Ich kann ihnen unterstellen, dass sie hier wirklich für die Zukunft Bayerns viel erreichen können, und diese Investitionen führen wir fort. Es gibt natürlich zusätzlich massive Investitionen im Klimabereich. Dort gegen die wirtschaftlichen Folgen von Corona auf der einen Seite und zugunsten einer nachhaltigen klimapolitischen Transformation auf der anderen Seite zu investieren, ist richtig.

Klima ist ohnehin ein großer Schwerpunkt in diesem Haushalt. In der Regierungserklärung im Juli ist 1 Milliarde Euro angekündigt worden, die in diesem Haushalt enthalten ist, 1 Milliarde Euro inklusive VE für Klima, in fünf Sektoren mit fünfzig Einzelmaßnahmen, die ich Ihnen heute nicht alle aufzählen kann. Dafür haben wir die Fachressorts. Es geht um erneuerbare Energien, natürliche CO₂-Speicher wie Moore und Wald, Wasser, Klima und Bauen, Klima und Architektur, smarte nach-

haltige Mobilität, Klimaforschung, Green Tech. Wir zeigen, dass nachhaltige, solide Finanzpolitik kein Widerspruch zum Klimaschutz ist.

Meine Damen und Herren, bei alledem wollen wir finanzpolitisch solide bleiben. Die Neuverschuldung muss auf ein Mindestmaß begrenzt bleiben und begrenzt werden. Das ist ein Ziel, das ich als Finanzminister verfolge, da ich davon ausgehe, dass wir als Volksvertretung das ebenso sehen.

Trotz Pandemie, trotz Ausnahmezustand, trotz der Notwendigkeit, die Schuldenbremse temporär auszusetzen, kann es natürlich nicht sein, dass wir unbegrenzt Schulden machen, die wir der nächsten Generation hinterlassen. Dafür stehen wir auch.

(Beifall bei der CSU)

Meine Damen und Herren, weil wir diese erheblichen Corona-Belastungen haben, haben wir natürlich in erster Linie allen Ressorts der Staatskanzlei die Verpflichtung auferlegt, einen erheblichen Konsolidierungsbeitrag für diesen Haushalt zu leisten, in Form einer globalen Minderausgabe, die im Haushaltsvollzug zu erwirtschaften ist: Der Konsolidierungsbeitrag beträgt 700 Millionen Euro, mehr noch als im Jahr 2021. Das kann erbracht werden durch kluges Sparen, dort, wo es gut möglich ist; nicht durch blindes Kürzen, nicht dadurch, in der Krise Menschen Geld wegzunehmen, sondern man sollte überlegen, wo man das klug im eigenen Ressort erwirtschaften kann. Zusätzlich erfolgt natürlich die bestehende Steuerung, unter anderem durch die haushaltsgesetzlichen Sperren, die in diesem Fall bei rund 550 Millionen Euro liegen. Sie sehen, Bayern wirtschaftet hier solide.

Um das Ganze auch abdecken zu können, ist es natürlich neben der Einsparung auch in diesem Jahr wieder erforderlich, einen namhaften Betrag aus der Rücklage zu entnehmen, um den Herausforderungen gerecht werden zu können. Eine verantwortbare Größenordnung ist aus unserer Sicht eine planmäßige Entnahme von 2,3 Milliarden Euro im Jahr 2022. Verantwortbar ist das auch deswegen, weil die Rücklage natürlich eine Vorsorge bleiben muss, weil wir auch verfassungsrechtliche Aufgaben haben, die wir durch die Rücklage abdecken müssen, weil Tilgungsverpflichtungen ab 2024 vorgesehen sind, Haushaltsrisiken und natürlich auch Bürgschaftsverpflichtungen auf uns zukommen und Corona noch nicht vorbei ist, meine Damen und Herren!

Alles muss deswegen ausgewogen sein: die 700 Millionen Euro Konsolidierungsbeitrag und die 2,3 Milliarden Euro Rücklage. Dennoch ist die Gesamtbelastung durch die Sonderbelastungen höher, als es möglich wäre, ohne Schulden zu finanzieren. Deswegen werden wir die Schuldenbremse auch im Jahr 2022 formal aussetzen, wie der Bund und andere Bundesländer auch. Das ist eben möglich bei Naturkatastrophen, bei außergewöhnlichen Notsituationen. Wer möchte bestreiten, dass wir uns in einer solchen befinden? Deswegen werden wir auch im Jahr 2022 formal die Kreditermächtigungen, die wir schon haben, noch einmal anwenden und davon 5,8 Milliarden Euro planmäßig entnehmen. Das heißt, wir werden dieses Geld natürlich teilweise für die Gegenfinanzierung der Sonderbedarfe für Corona entnehmen und teilweise für Investitionsmaßnahmen für die Abmilderung der Pandemiefolgen.

Das ist nicht schön, aber als Finanzminister muss man eben auch dafür sorgen, dass wir sorgsam mit Geld umgehen, und das haben wir getan. Denn eines ist gut, wenigstens eines haben wir erreicht: Die im Jahr 2020 schon genehmigten 20 Milliarden Euro neue Schulden für das Jahr 2020 reichen damit jetzt für das Jahr 2020, für 2021 und auch für 2022. Wir werden also keine zusätzliche Kreditermächtigung benötigen im Vergleich zu dem, was schon im Jahr 2020 vom Landtag genehmigt wurde.

Ich finde, in all den schwierigen Situationen, in denen wir uns befinden, ist das eine durchaus positive Botschaft; denn wir können in 2020 also mit der Fortschreibung der ohnehin vorhandenen Kreditermächtigung auskommen. Wir brauchen insofern keine – in Anführungszeichen – "neuen" Kredite aufnehmen, wenn wir auch buchhalterisch natürlich 5,8 Milliarden Euro auf 2022 verteilen. So wird eben dieser Dreiklang ermöglicht: Sparen, Rücklagen, Schulden. Krisenbewältigung und Investition, darauf kommt es an. Man muss schon in der Krise planen, was in Zukunft notwendig ist.

Meine Damen und Herren, ich habe ja gestern schon ein bisschen gelesen und gehört, was sich der eine oder andere schon an Äußerungen abgerungen hat zu dem, was ich heute vorstelle. Wenn ich jetzt betrachte, was hier wieder überlegt und geäußert wird, was am bayerischen Haushalt möglicherweise ausgesetzt werden könnte, dann sage ich das prophylaktisch all denjenigen, die sich jetzt anschicken, jedenfalls von Bayern aus, wenigstens in der zweiten Reihe in Berlin bei der Ampelkoalition mitregieren zu können.

Ich bin ja ein Mensch, der sich gerne auch etwas anschaut und etwas lernt – man lernt nie aus –, ich bin sehr gerne ein lernender Finanzminister, aber ich bin wirklich gespannt, wie man das in Berlin jetzt alles genau handhabt: Investitionen, Steuern nicht erhöhen, Sozialabgaben nicht erhöhen, Sozialgarantie einhalten, Renten in keinem Fall beeinflussen, die Schuldenbremse auf jeden Fall einhalten und dennoch all das leisten, was man vorhat, was man den Menschen versprochen hat, meine Damen und Herren! Da bin ich schon gespannt, wie das alles gehen soll.

Wenn das nämlich funktionieren würde, dass alles das, was versprochen wurde, auch bezahlbar wäre, dann könnte derjenige, der mit einem spitzen Stift und einem Taschenrechner finanzpolitisch unterwegs ist, offensichtlich irgendwie nicht richtig rechnen. Anders könnte ich mir das nicht erklären.

Deswegen möchte ich Ihnen das bloß sagen: Bevor Sie heute die große Keule schwingen und auspacken, was in Bayern alles falsch gemacht wird, belehren Sie bitte mal in Berlin die neue Koalition. Wenn die es schaffen, mit all den Haushaltstricks, die dort geplant werden, den Haushalt zu finanzieren, dann bin ich für neue Beratungen jederzeit offen.

(Beifall bei der CSU)

Meine Damen und Herren, zu den Schwerpunkten im Haushalt gehört natürlich das Personal, keine Frage. Auch hier haben wir ja schon angekündigt, dass wir die neuen Tarifergebnisse auch auf die Beamten übertragen.

Der große Schwerpunkt nach dem Personal sind die Kommunen. Auch hier kann ich, wie beim ganzen Haushalt, immer wieder das Wort "Rekord" davorsetzen. Eigentlich muss ich, um abzukürzen, nicht immer "Rekord" sagen, aber ab und zu muss ich es wenigstens erwähnen, damit es nicht vergessen wird. Es gibt auch im Jahr 2022 einen Rekord beim kommunalen Finanzausgleich: 10,56 Milliarden Euro, 244,6 Millionen Euro mehr im kommunalen Finanzausgleich als im Jahr 2021. Erstmals überschreiten wir bei den reinen Landesleistungen die 10-Milliarden-Grenze. Die Schlüsselzuweisungen steigen auf 4 Milliarden Euro. Zusätzlich geben wir zur Investitionsunterstützung im Bereich Artikel 10 FAG und RZWas noch einmal 400 Millionen Euro einmalig als Investitionsmöglichkeit im Jahr 2022, damit die Kommunen auch wieder entsprechend weiterbauen können, bei all den Bedarfen, die man vor Ort hat. Das bedeutet, dass wir im Jahr 2022 alleine für den kommunalen Hochbau mehr als eine Milliarde Euro im Haushalt bereitstellen werden. Auch das ist, wie üblich, ein Rekord.

Meine Damen und Herren, jetzt kommt ein besonderes Thema. Was bin ich die letzten Monate dazu von jetzt einer neuen Regierungskoalition angehörenden Parteien angeschrieben, ermuntert, gebeten und geschimpft worden! – Die Gewerbesteuererstattung müsse wieder gemacht werden wie im Jahr 2020. Die bayerischen Kommunen bräuchten eine Gewerbesteuererstattung. – Der Bayerischen Staatsregierung sind immer Briefe geschrieben worden, wir sollten endlich eine Gewerbesteuererstattung machen. Das Lustigste war, dass mir die SPD-Oberbürgermeister Bayerns aus allen Richtungen schrieben, wir sollten für das Jahr 2021 unbedingt wieder die Gewerbesteuererstattung machen.

Ich habe dann mit etlichen SPD-Oberbürgermeistern großer Städte auch mal darüber gesprochen, wie das denn ist. Der Bundeskanzlerkandidat Scholz war ja auch da, hat sich hier in Biergärten feiern lassen und Wahlkampf gemacht. Das ist ja alles okay. Ich habe gefragt: Haben Sie über die Gewerbesteuererstattung gesprochen? – Antwort: Nein, da haben wir gar nicht darüber gesprochen, und im Übrigen haben wir großen Städte das große Problem schon gar nicht mehr. Die großen Städte haben das Problem schon gar nicht mehr. Es wurde gesagt: Wir brauchen das gar nicht mehr.

Meine Damen und Herren, Fakt ist: Gewerbesteuererstattung wie im letzten Jahr haben wir in Bayern für die Kommunen gerne organisiert. Noch schöner wäre es gewesen, wenn der Bund auch seinen Anteil geleistet hätte, meine Damen und Herren. Da kann die Ampel noch liefern.

(Beifall bei der CSU)

Alle, die in Berlin die nächste Zeit "mitampeln", sollen doch dafür sorgen, dass der Bund noch 330 Millionen Euro bereitstellt, wie das der Freistaat Bayern macht. Dann können wir für die Kommunen in Bayern den laut Steuerschätzung erwarteten Gewerbesteuerausfall 2021 komplett erstatten. So machen wir das halt für unseren Anteil, für die 50 %, wie wir das auch zugesagt haben, weil wir Wort halten.

Die Ampel will laut Koalitionsvertrag in Berlin lieber beschließen, dass man neues, frisches Geld nimmt für alte Schulden von Kommunen in Nordrhein-Westfalen, in Schleswig-Holstein, im Saarland oder wo auch immer, dort, wo Kommunen Kassenkredite haben, wo Kommunen pleite sind, im Gegensatz zu Bayern; denn bei uns ist die kommunale Finanzausstattung in Ordnung. Anstatt dass die Ampel mit-helfen würde, dass sie in Ordnung bleibt, will man Geld für alte Schulden in Bundesländern aufnehmen, um diese alten Schulden zu tilgen. Liebe Ampel-Freunde aus Bayern, verhindern Sie das bitte! Verhindern Sie das!

(Beifall bei der CSU)

Wir haben im Etat Rekordsummen für Bildung, für Hochschulen und Schulen vorgesehen: 24,7 Milliarden Euro. Das sind 1,1 Milliarden Euro mehr als im letzten Jahr. Davon sind 70 Millionen Euro für digitale Bildung. Es sind 1.250 neue Stellen im Bereich der Schulen vorgesehen – 1.250 neue Stellen! –, davon alleine 1.220 für Lehrer und das Programm "Schule öffnet sich".

Wir haben 48 Millionen Euro für die Erwachsenenbildung vorgesehen. Das ist ein Thema, das den Fraktionen recht wichtig war; man hat oft miteinander darüber gesprochen, in welchem Bereich des Bildungsetats die Erwachsenenbildung abgebildet werden kann. Ich glaube, mit 48 Millionen Euro sind wir auf höchstem Niveau angekommen.

Wir sehen 5,78 Milliarden Euro für die Hochschulen vor. Die HTA ist der Forschungsturbo schlechthin. Meine Damen und Herren, wenn man in Deutschland mit Blick auf Hochschule und Wirtschaft über Zukunft spricht, dann spricht man

über die bayerische Hightech Agenda, weil damit Zukunft kreiert, erforscht und umgesetzt wird. Wir haben das Geld dafür zur Verfügung. Ich spreche die Universitätsmedizin in Augsburg und die TU Nürnberg an: neue Studiengänge, künstliche Intelligenz, Informatik, Gesundheit und Pflege. All das ist abgebildet.

Ein Bereich, der uns allen am Herzen liegt, jedenfalls wenn wir sonntags sprechen, sind Familien und Kinder. Jeder erklärt, dass dies wichtig ist; die Zukunft dieser Gesellschaft sind Kinder und Familie. Die Einzigen, die nicht nur darüber sprechen, sondern auch bezahlen und unterstützen, sind wir in Bayern, meine sehr geehrten Damen und Herren, nämlich mit Höchstbeträgen, mit Rekordbeträgen für Familien und Kinder.

(Beifall bei der CSU)

Die Förderung von Kindertageseinrichtungen in Bayern ist im Haushalt mit 2,9 Milliarden Euro veranschlagt. Das sind fast 80 Millionen Euro mehr als im letzten Jahr. Hinzu kommen Leistungen wie das Familiengeld mit 769 Millionen Euro und viele andere Beträge, die für die Familien ausgegeben werden.

(Beifall bei der CSU)

Ich will Ihnen sagen, wie sich die Ausgaben für Familien entwickelt haben. Im Bereich Förderung der Kindertagesstätten waren zum Beispiel 2009 700 Millionen Euro vorgesehen; 2018 waren es 1,98 Milliarden Euro; 2022 werden es 2,9 Milliarden Euro sein. Wir haben also in vier Jahren 1 Milliarde Euro zusätzlich zur Verfügung gestellt. Vorher hat man zehn Jahre gebraucht, um die Beträge so aufzustocken. Das zeigt, dass wir Familien mit einer unglaublichen Dynamik unterstützen. Wir unterstützen sie nicht nur mit Zahlungen und bei den Betriebskosten, sondern natürlich auch durch Investitionen in die Kitas; die Kommunen, die Träger sorgen dafür, dass unsere Kinder, unsere Familien optimal unterstützt werden. Wenn es um Unterstützung von Familien und Kindern geht, kann ich nur ein Wort sagen: Rekord!

(Beifall bei der CSU)

Ich komme zum Bereich Verkehr und Wohnen. 395 Millionen Euro sind für die Staatsstraßen vorgesehen. 80 Millionen Euro sind für das Jugend-Ticket, für das 365-Euro-Ticket vorgesehen. Mehr als 500 Millionen Euro fließen in die Wohnraumförderung; 150 Millionen Euro sind für das kommunale Wohnraumförderprogramm und 140 Millionen Euro für das Wohngeld vorgesehen. Auch hier Rekorde, wohin man blickt.

Ich komme zur inneren Sicherheit und zum Rechtsvollzug, den wir in Bayern organisieren müssen und können. Dieser Bereich wird in Bayern massiv weiter ausgebaut. Die 500 Stellen für Polizistinnen und Polizisten, die im Koalitionsvertrag vereinbart wurden, werden umgesetzt. Hinzu kommen 120 neue Stellen für die Justiz. Das Polizei-Budget erhöht sich um 35 Millionen Euro. Wir geben für Sicherheit und Rechtsschutz in Bayern 7,5 Milliarden Euro aus. Für die Digitalisierung von Gerichten und Staatsanwaltschaften sind 106 Millionen Euro vorgesehen; 110 Millionen Euro stehen für den Digitalfunk zur Verfügung. Ich glaube, dass sich hier jeder wiederfindet und dass innere Sicherheit in Bayern ein Markenkern, ein Thema bleibt, das wir nicht nur beschreiben, sondern auch ausfüllen, das wir auch leben. Die Zahl der Polizistinnen und Polizisten ist auf einem Niveau angekommen, das zu einem noch nie da gewesenen subjektiven und objektiven Sicherheitsgefühl der Menschen in Bayern führt. Deswegen glaube ich, dass wir beim Optimum angekommen sind.

Natürlich haben wir noch andere Themen, die uns beschäftigen. Ich sage das nur der Vollständigkeit halber, da wir im Sommer lange über die Frage diskutiert haben, wie wir mit den Herausforderungen im Zusammenhang mit Naturkatastrophen und Hochwasser umgehen. Auch hier haben wir Wort gehalten. 214 Millionen Euro werden wir für die Bewältigung der Hochwasserkatastrophen dieses Jahres ausgeben. Aufgrund des Bundesfonds, den wir füttern müssen, haben wir in den nächsten Jahren 1,1 Milliarden Euro zu leisten. Wir zahlen nicht aktiv, sondern erhalten in entsprechender Höhe keine Umsatzsteueranteile. In Solidarität mit den anderen Bundesländern sorgen wir wie alle dafür, dass wir angesichts der großen Herausforderungen dieser Gesellschaft zusammenstehen können. Natürlich sind dies aber Gelder und hohe Summen, die im Haushalt dann für andere Dinge nicht zur Verfügung stehen.

Ich komme zur Digitalisierung der Infrastruktur. Auch das ist ein Thema, bei dem ich mich immer wieder wundere, wie man die Realität so ausblenden kann. Ich erlebe das oft. Wir stellen für den Glasfaserausbau im Haushalt erneut 225 Millionen Euro bereit. Die Gigabitrichtlinie konnten wir in Bayern als erste Region in Europa umsetzen. Vor eineinhalb Jahren haben wir die Zustimmung erhalten, dass wir den Glasfaserausbau dort fördern dürfen, wo es noch keine 30 Mbit/s gibt. Wir waren die Ersten in ganz Europa, die das durften. Der Bund darf es jetzt auch – noch nicht einmal seit einem Jahr.

Wir haben Bundesprogramm und Landesprogramm so zusammengefügt, dass den Kommunen eine 90-prozentige Förderung zur Verfügung steht, wenn sie Glasfaserausbau betreiben. Allerdings müssen dann, wenn sich die Glasfaserleitungen in den Häusern und Gebäuden befinden, diese auch gebucht werden, meine Damen und Herren. Ich habe mir erst heute wieder die Zahlen angesehen. Bei den in Bayern für Unternehmen zur Verfügung stehenden Glasfaserleitungen nutzen genau 13 % der Unternehmer die volle Übertragungsleistung und buchen Gigabit – 13 %! Im privaten Bereich nutzen 2 % die zur Verfügung stehende volle Leistung.

Wir haben für unsere Ausbauaktivitäten in Bayern in den letzten Jahren mittlerweile über 2 Milliarden Euro an Steuergeldern ausgegeben – die Kommunen, der Freistaat und der Bund mit seinem Förderprogramm –, und wir sind erfolgreich. Hinsichtlich des ländlichen Raumes liegen wir deutschlandweit auf Platz 1. In den letzten Jahren haben wir bei den Übertragungsraten in allen Bereichen 30, 50 oder 100 Mbit/s erreicht und den ersten oder den zweiten Platz erklommen. Bei der Verlegung von Glasfaserleitungen bis ins Haus liegen wir nach Schleswig-Holstein auf Platz 2. Bei Gigabit liegen wir unter Einbezug von Koaxkabel mit 64 % Quote auf Platz 4.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, man kann doch nicht dauernd so tun, als hätten wir in Bayern noch nichts erreicht. Nirgendwo wurde so viel erreicht wie in Bayern.

(Beifall bei der CSU)

Wir sind die Ersten in Europa, die das dürfen. Wir machen das. Wir machen das auch weiter. Ich rufe alle, die Anschlüsse haben, dazu auf, die Leistung auch zu buchen.

Was die Digitalisierung angeht, haben wir heute im Kabinett weitreichende Beschlüsse gefasst. Eine Digitalagentur wird eingerichtet werden. Für die Kommunen wird es im Hinblick auf die Umsetzung der E-Government-Verfahren weitere Unterstützung geben. Ich glaube, dass wir mit diesem Haushalt einen klaren Schwerpunkt im Bereich der Digitalisierung setzen.

Bei der Wirtschaft setzen wir ohnehin einen Schwerpunkt. Mit gemeinsam mit dem Bund finanzierten Projekten haben wir für die Wirtschaft für die nächsten Jahre mittlerweile allein im Bereich IPCEI beispielsweise 600 Millionen Euro an Verpflichtungsermächtigungen im Haushalt: für gemeinsam finanzierte Forschungseinrichtungen, für Mikroelektronik, für Wasserstoff, für Batteriefertigung. Was sollen wir denn noch alles tun? Dies umzusetzen, wird eine große Herausforderung sein. Wir wollen das umsetzen. Wir in Bayern haben eine Wasserstoffstrategie. Im Hinblick auf den Klimaschutz haben wir viel Geld für Investitionen vorgesehen. Deswegen glaube ich auch hier: nur Rekorde!

Landwirtschaft und Umwelt sind in diesem Haushalt bestens abgebildet. Bei allen Förderungen gibt es Rekorde. 42 Millionen Euro sind im Bereich der Landwirtschaft für Klima, Wald, Humus und Ökolandbau vorgesehen. Wir haben 6 Millionen Euro für Tierwohl vorgesehen und erhalten zusätzlich 77 Millionen Euro Fördergeld von der Europäischen Union. Diese Gelder können investiert werden. 21 Millionen Euro stehen dem Umweltministerium für Naturschutz und Landschaftspflege zusätzlich zur Verfügung: für Moore, für den Streuobstpakt, für Vertragsnaturschutz, für Wasser usw. usf.

Das Megathema ist Gesundheit und Pflege. 5,6 Milliarden Euro stehen hierfür im Haushalt. 425 neue Stellen sind für den öffentlichen Gesundheitsdienst vorgesehen, 430 Millionen Euro für das Landespflegegeld. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich weiß es nicht, ob es in Deutschland oder auf der ganzen Welt ein Land gibt, das im Verhältnis zur Größe des Haushaltes in der Lage ist, solche Summen auszureichen, solche Sozialleistungen zu bieten, wie wir das in Bayern machen und nach wie vor zugunsten der Menschen in unserem Lande tun.

(Beifall bei der CSU)

Natürlich gibt es weiterhin die Zuweisungen in den Ausgleichsfonds des Pflegeberufegesetzes und 60 Millionen Euro für Tagespflegeplätze und Pflegeheime. Das alles sind Investitionen, um gegen die Krise anzukämpfen.

Ich danke allen Fraktionen, die mithelfen und mitgeholfen haben, auch in der Pandemie, in der Krise. Wir haben oft auch mit der Opposition diskutiert. Es ist ja nicht so, dass wir überall völlig konträrer Meinung sind. Oft streitet man um die Wege, um die Summen. Ich bedanke mich ganz bewusst dafür. Die Regierungsfaktionen tragen diesen Haushalt. Ich danke ihnen in besonderer Weise. Ich danke der Opposition, dass wir vieles besprechen konnten. In der Situation der Pandemie wünschte ich mir manchmal, dass wir weniger parteipolitische Auseinandersetzungen hätten; denn wenn man die Größe der Aufgabe betrachtet, wenn man die Herausforderung sieht – größte Krise seit dem Zweiten Weltkrieg –, habe ich manchmal die Sorge, dass wir oft sehr kleinkrämerisch unterwegs sind, wenn es darum geht: Wie können wir diese Pandemie, diese Krise bekämpfen? Ich sehe uns auf einem sehr guten Weg. Jedenfalls in wirtschaftlicher Hinsicht ist mit diesem Haushalt die Grundlage geschaffen, dass wir auch 2022 gut durch diese Krise kommen.

Aber es ist wie gesagt eine Momentaufnahme. Da werde ich dann gefragt: Kannst du ausschließen, dass 2023 die Schuldenbremse wieder gerissen wird? – Ich will es gern ausschließen, meine Damen und Herren. Aber die "Ausschließeritis" in Pandemiefragen kann beim Haushalt niemand seriöserweise betreiben. Ja, es ist mein Ziel: Ich will so schnell wie möglich zurück zu haushaltspolitischen Normalitäten. Aber die Pandemie schreibt ihre eigenen Gesetze. Da können wir planen und planen. Wie das Sprichwort sagt: Die Planer planen, und das Schicksal lacht darüber. – Deswegen hoffe ich, dass das Schicksal diesen Planungen zur Wahrheit verhelfen wird. Jedenfalls haben wir unser Bestes gegeben.

Da danke ich meinem Haus, allen, die in den unterschiedlichsten Abteilungen im Namen unserer Staatsregierung für den Haushalt Verantwortung tragen. Das ist eine Herkulesaufgabe. Ich danke meinen Kollegen im Kabinett und in der Staatskanzlei. Wir haben in langer Klausur über diesen Haushalt beraten.

Dieser Haushalt ist ein Angebot an alle in Bayern, diese Krise gemeinsam zu bewältigen. Er ist das momentane Planungsoptimum. Wer jetzt genau sagen kann, was in den nächsten Monaten geschieht, der sollte sich melden. So jemanden suche ich. – Wir planen jetzt auf der Grundlage, bei der wir wissen, was man planen kann. Wir haben die Zukunft fest im Blick mit Bildungsausgaben, Gesundheitsausgaben, Digitalisierung, einer hervorragenden Infrastruktur, Klima – so viel Geld wie noch nie in Bayern für Investitionen im Bereich Klima –, und das alles bei größtmöglicher Zurückhaltung bei der Neuverschuldung. Das ist ein echter Zukunftshaushalt.

Wenn ich am Anfang sagte, wir investieren gegen die Krise, dann kann ich das zum Schluss sehr gut belegen, meine sehr verehrten Damen und Herren: Wir hatten im Jahr 2021 9,9 Milliarden Euro an Investitionsausgaben geplant mit einer Investitionsquote von gut 14 %. Ich konnte damals vermelden: Rekord. – In diesem Haushalt haben wir 11,3 Milliarden Euro mit einer Investitionsquote von annähernd 16 %, die dafür vorgesehen ist, sich gegen die Pandemie zu stemmen. Das ist ein totaler Rekord, und ich kann mir nicht vorstellen, dass wir uns in dieser großen Krise – wünschen kann man immer – überlegen, wo wir noch mehr Geld ausgeben können, sondern wir müssen jetzt alle miteinander überlegen, wie wir ausgewogen handeln. Krisenbewältigung ist das eine, die Einhaltung der Schuldenbremse das andere. Es ist notwendig, die Politik danach auszurichten. Wenn man über die Schuldenbremse redet, dann muss man auch Politik danach machen. Deswegen geht es darum, die Krise zu bekämpfen und in die Zukunft zu investieren und Schulden nur dort aufzunehmen, wo es nötig ist.

Diese Gesellschaft muss den Zusammenhalt gut organisieren. Der Zusammenhalt der Gesellschaft ist die Grundlage für den wirtschaftlichen Erfolg. Ohne gesunde Menschen gibt es keinen wirtschaftlichen Erfolg, ohne Zusammenhalt in der Gesellschaft auch nicht. Deswegen müssen wir alles dafür tun. Ich stehe ja nicht so oft hier, um diese Dinge zu besprechen; aber ich glaube, dass wir in finanzieller Hinsicht mit diesem Haushaltsentwurf einen großartigen Beitrag leisten zum Zusammenhalt dieser Gesellschaft – wenn wir denn wollen. Wir führen dieses Land verantwortungsbewusst durch diese Krise.

Jetzt kommt es darauf an, ob wir den Menschen Angst machen oder mit den Möglichkeiten unseres Haushalts Perspektive und Hoffnung schaffen. Hier ist so viel enthalten, meine Damen und Herren, dass Perspektive und Hoffnung aus diesem Haushalt in finanzpolitischer Hinsicht gut erwachsen können. Wir machen das. In Bayern ist auch Haushaltspolitik nachhaltig, Klimapolitik ohnehin. Ich bin mal gespannt, was wir in den nächsten Monaten von Berlin lernen, wie man es besser machen kann. Ich sprach es an: Die "kreativen" Ideen dort und der Glaube, niemand wird es merken – meine Damen und Herren, das wird in den nächsten Monaten sicherlich viele Diskussionen auslösen.

Wir wollen in Bayern Bewegung. Deswegen organisieren wir in Bayern Kreisverkehr. "Ampel" ist Stillstand, ist Stop and Go.

(Zuruf)

Kreisverkehr ist Bewegung, Aktivität und Zukunft. Das brauchen wir in Bayern: Aktivität, Bewegung und Zukunft.

(Beifall bei der CSU)

Dafür steht dieser Haushalt. – Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

(Anhaltender Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Vielen Dank, Herr Staatsminister, auch für die freundlichen Glückwünsche für die persönliche leichte Veränderung der Jahreszahl bei mir. Im Gegensatz zu den anderen Zahlen war das bei meiner persönlichen Jahreszahl eine kleine "Fummelei". Vielen Dank dafür.

Ich eröffne die gemeinsame Aussprache. Wir haben 119 Minuten Redezeit vereinbart. Die erste Rednerin ist die Kollegin Claudia Köhler für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Claudia Köhler (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren Staatsminister! Zum wiederholten Mal kommt der Entwurf des Haushaltplans erst kurz vor Weihnachten. Das kennen wir. Das ist knapp und schwer vorzubereiten, sowohl für die Opposition als auch für Ihre eigenen Leute. Aber darf ich mal fragen: Womit haben Sie sich im Spätsommer eigentlich beschäftigt? Mit Corona offensichtlich auch nicht. Dazu kommt jetzt nämlich noch eines: Mitten in der Krise können wir den Haushalt erst zum 2. Quartal beschließen. Stellen können so frühestens ab April geschaffen und besetzt werden. Alle freiwilligen Leistungen sind aufgeschoben. Statt das Land am Laufen zu halten, lassen Sie jetzt die Kommunen, die Träger, warten, weil die Förderung nicht klar ist, und das bei dieser Lage in Bayern!

Ja, vorläufige Haushaltsführung spart immer Geld. Aber ich hoffe nicht, dass das Ihr Hintergedanke war. Ihr verspäteter Haushalt hat nämlich zur Folge, dass über den Jahreswechsel hinaus ein Großteil unserer Leute von den Finanzämtern weiter an die Gesundheitsämter delegiert werden. Sie haben selber gesagt: 425 neue Stellen, die jetzt nicht rechtzeitig geschaffen und besetzt werden können, an diesen Gesundheitsämtern, die Sie jahrelang unzureichend ausgestattet haben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Knapp 71 Milliarden Euro umfasst dieser Haushalt. Was ist drin, was fehlt? – Zunächst ist endlich der pauschale "Stellenabbauparagraph" 6b weg. Das haben wir 20 Jahre lang gefordert. Danke für zumindest diese Einsicht. Wir hatten im Herbst einen 10-Punkte-Plan vorgelegt und die Richtung vorgegeben. Wir hatten mindestens eine Milliarde Euro für Klimaschutz und Klimaanpassungen in Stadt und Land gefordert. Und siehe da: Der Ministerpräsident hat daraufhin eine Klimamilliarde verkündet. Wir haben allerdings eine Klimamilliarde im Haushalt 2022 gemeint. Sie haben die Milliarde mit Verpflichtungsermächtigungen auf die nächsten Jahre verteilt. Rüsten Sie die Kommunen jetzt endlich für Starkregenereignisse und für Dürren! Denken Sie an die Klimaanpassung, und zwar schon bevor eine Katastrophe passiert! Spätestens nach den Ereignissen in Simbach und anderswo in Bayern ist doch jedem klar: Wenn wir noch länger warten, wird es unendlich teuer.

(Beifall bei den GRÜNEN)

"Klimaanpassung" aber bleibt ein Unwort für diese Staatsregierung. Bei allen Haushaltstiteln, in denen das Wort "Klimaanpassung" vorkommt, wurde gekürzt. Dabei brauchen die Kommunen und Landkreise Mittel für Kartierungen, für Notfallpläne, für Hitzeaktionsmanagement oder für Wassermanagement. Für eine Klimaresilienz reichen die 34 Millionen Euro mehr im Ministerium für Umwelt also noch nicht.

Für Moorschutz – das will ich auch sagen – habe ich 25 Millionen Euro gefunden. Sehr gut! Verwenden Sie dieses Geld aber bitte nach der ORH-Kritik nicht nur für

den Ankauf von Mooren, sondern auch für echte Renaturierungen, und seien Sie dann bitte auch konsequent, meine Damen und Herren, und verhindern Sie die Bebauung in Mooregebieten wie in Nassenfels oder die Gasförderung oder gar Fracking, wie es in Halfing momentan in der Luft hängt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Noch etwas: Planen Sie den Waldumbau und das neue Non-Profit-Denken für unsere Staatsforsten ein! Die Anhörung war mehr als deutlich. Wir brauchen Mittel für die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie. Ihr eigenes Maßnahmenprogramm weist ganz klar mehr Ausgaben aus, als Sie jetzt angesetzt haben. Wir werden ein weiteres Mal den Wasser-Cent einbringen. Ich wundere mich sowieso darüber, weil Sie ihn ebenso wie der Umweltminister in der Pressekonferenz eigentlich schon in der Regierungserklärung angekündigt haben, er jetzt aber im Haushaltsentwurf gar nicht enthalten ist.

Dieser Sommer hat gezeigt, dass wir einen effektiven Katastrophenschutz brauchen. Das geht von der Ausbildung über die Ausstattung der Rettungskräfte bis hin zu funktionierenden Schnittstellen und Vernetzungen. Wir haben hier offene Flanken. Damit hat die Kollegin recht. – Herzlichen Glückwunsch zur Wahl zur Präsidentin des Bayerischen Roten Kreuzes. Es müssen aber alle schnell reagieren können. Es wäre richtig effizient und innovativ, jetzt in Bayern schnellstens und vorausschauend eine Lehrgruppe zu bilden und für die Schulung der Führungsgruppe Katastrophenschutz in unseren Verwaltungen bereitzustellen. Jetzt!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zum Verkehrssektor: Ja, endlich gibt es Investitionen in die Eisenbahninfrastruktur und die Wiederaufnahme des Schienenpersonennahverkehrs, vor allem im ländlichen Raum. Ja, das ist super, wenn das Geld dann auch wirklich fließt und verbaut wird. 10 Millionen Euro für die Radoffensive klingen auch gut; das reicht aber nur für drei Kilometer Radschnellweg. Treten Sie da bitte in die Pedale! Da geht noch sehr viel mehr. Ich fürchte, Sie haben noch nicht verstanden, wie groß der Handlungsdruck ist. Machen Sie eine Kehrtwende; denn Sie kennen ja den Befehl: Wenn möglich, bitte wenden.

Noch ein Wort zu den JaS-Stellen – Jugendsozialarbeit an Schulen –: Der Bund hat für Bayern 140 zusätzliche Stellen genehmigt, um den Folgen aus der Pandemie und der Krise zu begegnen. Sie legen die harte bayerische Richtlinie darauf, sodass kaum einer diese finanzierten Stellen beantragen kann. Von den 140 vom Bund finanzierten Stellen wurde 2021 in Bayern noch gar keine geschaffen. Das zeigt, wie egal dieser Staatsregierung unsere Jugend ist.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das Gleiche zeigt übrigens ein Schreiben von gestern, wo es klipp und klar heißt, dass die Berufseinstiegsbegleitung ausläuft. Es gibt dreieinhalbtausend Jugendliche mit schwierigen Startvoraussetzungen, und eine bewährte Maßnahme für gute Ausbildungsverhältnisse wird abgewürgt. Ich hatte schon erwartet, dass Sie nach all diesen Diskussionen und all diesen Schreiben der ausbildenden Unternehmen einen Weg gefunden hätten und die Jugendlichen nicht endgültig hängen lassen.

Noch einmal zum traurigen Thema Jugend: Sie haben 1.000 Stellen für die Umstellung auf das G9 in den Haushalt geschrieben; das schaut gut aus. Sie haben diese aber bis 2025 gesperrt. Glauben Sie wirklich, dass Sie im Jahr 2025 auf einmal wirklich 1.000 Lehrer herbringen? Woher wollen Sie die holen? Wir laufen hier wieder in einen Lehrermangel hinein. So viel zu den großzügigen Taten für Familien und Kinder.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Rechnen wir doch einmal richtig miteinander nach. In den letzten beiden Jahren haben Sie 20 Milliarden Euro kreditfinanziert für die Corona-Bekämpfung und gegen das Versprechen, gut zu haushalten und den Rest zurückzugeben, bekommen. Böse Zungen haben schon damals gesagt, dass man von diesem Geld nichts mehr wiedersehen werde. Siehe da! – Im neuen Haushaltsentwurf etikettieren Sie den Rest einfach um und nennen es Corona-Investitionsprogramm, Herr Minister. Das hat zeitlich und inhaltlich überhaupt keinen Zusammenhang zur aktuellen Notlage. Das hat überhaupt nichts mit der Corona-Pandemie zu tun. Ich zitiere einmal aus der Liste: 148,5 Millionen Euro für Baumaßnahmen in Schulen. – Super, hat aber nichts mit Corona zu tun. 18 Millionen Euro für Dorferneuerung. – Sie haben doch schon vor Corona die Ortskerne mit den Gewerbegebieten am Ortsrand ausbluten lassen. Die gesamte Kampagne "Klimaland Bayern" zahlen Sie jetzt aus Corona-Mitteln. 46 Millionen Euro für Um- und Ausbau von Staatsstraßen, obwohl schon 350 Millionen Euro beim Fachministerium stehen. Staatsstraßen wegen Corona? – Das ist wirklich lächerlich.

Im Übrigen zu allen von Ihnen vorgetragenen und heute verkündeten Digitalisierungsmaßnahmen: Heißt das, dass wir uns die Diskussion und die Debatte über den Haushalt sparen können? Eigentlich wird so etwas nach Verabschiedung des Haushalts, zumindest aber nach der Ersten Lesung verkündet. Damit Sie mich richtig verstehen: Die ganzen Investitionen – Straßenbau vielleicht nicht gerade – sind dringend notwendig und eigentlich auch richtig. Wir haben sie jahrelang vorgeschlagen. Aber dann nennen Sie das Kind bitte beim Namen! Werden Sie ehrlich und erzählen Sie nicht, Sie machten keine Schulden. Sie haben den ganzen Herbst lang erzählt, Sie machten keine Schulden. Die Wahrheit ist: Sie nehmen 5,8 Milliarden Euro an Krediten im Jahr 2022 auf. Jetzt ist es eng geworden, und jetzt mogeln Sie sich wieder über zweckentfremdete Corona-Kredite durch. Was machen wir, wenn die Pandemie im Januar vielleicht nicht zu Ende ist und wir das Geld für Corona doch noch gebraucht hätten?

Sie haben sich treiben lassen, anstatt aktiv in die Zukunft zu planen. Das war die ganzen letzten Jahre in Bayern so. Die Konjunktur war gut, und es gab viel Steuergeld; alles Geld ist ausgegeben. Sie hatten so viel Steuergeld; auch heuer waren es am Ende wieder 3,4 Milliarden Euro mehr als zuletzt geschätzt. Parallel ist unter dem Ministerpräsidenten Söder unsere Rücklage von 11,3 Milliarden Euro auf inzwischen nur noch 4,1 Milliarden Euro geschrumpft. Das Geld ist versickert und wurde mit vollen Händen ausgegeben, übrigens meistens für Ihre Wahlgeschenke. Weil das Geld aber knapp ist, hatte der Ministerpräsident heuer eine neue Idee. Er verteilt jetzt immer Gutscheine, wenn es brennt: Gutscheine für Schwimmkurse und Gutscheine für Vereinsmitgliedschaften. Vor Ort kann man das gar nicht einlösen, weil die Vereine gar nicht wissen, wie sie das handhaben sollen.

Alle Versäumnisse der letzten Jahre schlagen jetzt doppelt zurück. In der Pflege fehlen Plätze und Personal; die fehlende Digitalisierung wirft Bayern zurück, und zwar nicht nur wirtschaftlich, sondern auch gesundheitlich. Wir sind immer noch nicht in der Lage, Daten über Tests und Infektionen einheitlich von Amt zu Amt zu schicken. Die Liste der öffentlichen Gebäude, die energetisch fit gemacht werden müssen, wird länger und länger. Ich hoffe sehr, dass Sie nicht das mit "Jahrhundertprojekten" gemeint haben, dass es noch ein Jahrhundert dauert, bis einmal unsere Hochschulen und Kliniken fit gemacht werden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Alle unsere Wohlfahrtsverbände ächzen, weil der Eigenanteil von 10 % realiter schon längst überschritten wurde.

Ich habe noch einmal eine direkte Frage, weil wir uns ja eigentlich gut miteinander im Ausschuss unterhalten: Liebe Kolleginnen und Kollegen der CSU und der FREIEN WÄHLER, wo ist denn Ihr Blick aufs Ganze? – Sie werden jetzt Ihre Fraktionsreserve von noch einmal 60 Millionen Euro obendrauf verteilen. Das sind schöne Projekte, und es gibt in Ihren Stimmkreisen schöne Pressefotos; keine Frage. Ich sage Ihnen aber: Was bei Ihnen vor Ort nicht auskömmlich finanziert ist, das gilt doch für ganz Bayern. Geben Sie sich einen Ruck, und stellen Sie dazu wegweisende Anträge, von denen alle etwas haben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Unserem Mittelstand geht gerade die Puste aus. Leuchtturmprojekte Ihrer sogenannten Hightech Agenda Bayern helfen unseren kleinen und mittelständischen Unternehmen überhaupt nicht. Das Rückgrat unserer Wirtschaft wird von Ihren Milliarden für bayerische Marsmissionen überhaupt nicht erreicht. In einer solchen Lage kürzen Sie auch noch den Meisterbonus um 28 %! Was tun Sie eigentlich für den Mittelstand und die duale Ausbildung in einer Zeit, in der wir händeringend Fachkräfte brauchen?

Sehr geehrte Damen und Herren, ich erwarte mir ernsthafte Sachdebatten. Ernsthaft heißt eben nicht, dass am Donnerstagvormittag im Fachausschuss unser Antrag auf Unternehmerlohn für die von der Absage der Weihnachtsmärkte betroffenen Schausteller abgelehnt wird und der Ministerpräsident eine Stunde später genau diese Hilfen wörtlich verkündet.

(Unruhe)

Sind Sie abgekoppelt vom Handeln der Staatsregierung? In den letzten Jahren haben Sie viel versiebt, wenn ich das einmal so sagen darf. Sie haben viel konsumtiv ausgegeben, statt in die Infrastruktur zu investieren. Das ist nämlich alles Teil der Misere, in der wir jetzt sind. Jetzt nehmen Sie alles an Schulden auf, was geht, geben aber keinerlei sinnvolle Einsparvorschläge. Sie erhöhen alles Mögliche einfach einmal. – Das ist schön, aber Struktur kriegt das Ganze so nicht. Sie müssen sich bitte endlich einmal entscheiden und den Leuten sagen, wohin die Reise geht.

Dieser vorgelegte Gesetzentwurf hat unseres Erachtens keine Richtung. Den Klimaschutz auszurufen und über 400 Millionen Euro für den Neubau von Staatsstraßen anzusetzen, widerspricht sich. Nötig ist jetzt eine konsequente und ehrliche Politik, auf die sich die Unternehmen und die Menschen in unserem Land auch verlassen können. Ja, wir werden viel Geld brauchen, und die Zeiten sind schwieriger geworden. Umso wichtiger ist es, dass jetzt endlich zielgerichtet für Bayern geplant wird.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Ilse Aigner: Vielen Dank. – Als Nächster hat Herr Josef Zellmeier für die CSU-Fraktion das Wort.

Josef Zellmeier (CSU): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Haushalt ist weltweit die zentrale Kompetenz der Parlamente und insbesondere auch des Bayerischen Landtags. Bayern ist nach wie vor in der glücklichen und hart erarbeiteten Situation, dass wir finanziell stärker und solider sind als andere Bundesländer und der Bund. Liebe Frau Kollegin Köhler, das haben wir uns hart erarbeitet. Das wurde uns nicht geschenkt. Das ist keine Gottesgnade. Das haben wir uns durch die langjährige Politik der Regierungskoalition aus CSU und FREIEN WÄHLERN hart erarbeitet, weil wir schon immer auf solide Haushalte setzen.

Wir wissen, dass das in anderen Ländern, die lange Zeit andersfarbig regiert worden sind, nicht der Fall ist.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieses zentrale Steuerungselement steht momentan auf unsicheren Beinen. Wir wissen nicht genau, wohin sich die Pandemie entwickelt. Vor Kurzem dachten wir noch, es wird besser. Jetzt befinden wir uns in der vierten Welle. Lieber Finanzminister Albert Füracker, die Aufstellung dieses Haushaltsplanentwurfs ist deshalb eine besonders gelungene Leistung. Dafür möchte ich dir und deinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Finanzministerium ganz besonders Danke sagen. In diesen schwierigen Zeiten einen so hervorragenden Haushalt vorzulegen, gelingt mit Sicherheit nicht jedem.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Frau Kollegin Köhler hat vorhin gesagt, der Haushalt komme zu spät. Ich sehe das vollkommen anders. Der Haushalt ist genau zur richtigen Zeit hier im Landtag eingebracht worden. In den Entwurf konnten die Ergebnisse der Steuerschätzung aus dem November eingearbeitet werden. Sie haben selber gesagt, die Steuereinnahmen seien deutlich höher ausgefallen. Das ist für dieses und auch für das nächste Jahr der Fall. Das ist sehr gut für uns und bedeutet auch, dass wir die Kreditaufnahme reduzieren konnten. Wir sorgen insgesamt dafür, dass die 20 Milliarden Euro, die ursprünglich für ein Jahr geplant waren, für drei Jahre reichen werden. Wenn wir das nicht gewusst hätten, hätten wir anders agieren müssen. Auf der Grundlage dieser Zahlenbasis können wir im neuen Jahr diskutieren. Liebe Kolleginnen und Kollegen, die vorläufige Haushaltsführung ermöglicht uns, diese relativ kurze Zeit zu überbrücken und die notwendigen Leistungen für die Menschen in Bayern zu erbringen.

Bayern hat nicht umsonst durch zwei bedeutende Agenturen ein Spitzenrating erhalten. Standard & Poor's und Moody's haben uns bescheinigt, dass wir im Hinblick auf die finanzielle Solidität als einziges Bundesland Deutschlands an der Spitze stehen. Die Experten würdigen ausdrücklich die Anstrengungen der Staatsregierung und des Bayerischen Landtags, die Wirtschaft in Bayern zu stabilisieren und gleichzeitig die Staatsverschuldung verantwortungsvoll im Blick zu haben. Das Lob der Finanzmärkte gebührt in erster Linie unserem Finanzminister und dem Finanzministerium, aber auch den Kolleginnen und Kollegen von CSU und FREIEN WÄHLERN hier im Haus, die diese solide Politik mittragen. Ich möchte allen ein Dankeschön hierfür sagen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Im Übrigen haben alle Fraktionen, auch die Fraktionen der Opposition, durch die Weihnachtspause zehn Wochen Zeit bis zu den Haushaltsberatungen, um sich intensiv mit dem Haushalt zu beschäftigen. Ich hoffe, dass in dieser Zeit auch der nötige Lerneffekt bei der Opposition eintritt.

(Zurufe)

Im Anschluss können wir solide diskutieren. Die Diskussion im Haushaltsausschuss ist immer von hoher Qualität. Dabei schließe ich alle Fraktionen mit ein. Ich bedanke mich für das gute Miteinander bei den Beratungen, wenn wir außerhalb des Plenums wieder zur Sachlichkeit zurückkehren. Frau Kollegin Köhler, an sich sind wir immer sehr sachlich unterwegs. Heute haben Sie jedoch Punkte hervorgekehrt, die Sie anders und aus meiner Sicht falsch einschätzen. Ich werde gerne darauf kontern.

Der Sonderfonds Corona ist natürlich wieder notwendig. Auch der Bundesfinanzminister und zukünftige Kanzler hat zugestanden, dass es ohne eine coronabedingte

Schuldenaufnahme nicht gehen werde. Wir hoffen, dass diese Situation bald aufhören wird und die Steuereinnahmen entsprechend steigen werden. Dafür müssen wir alles tun. Gleichzeitig müssen wir die notwendige Vorsorge für Gesundheitsausgaben und Investitionen in die Zukunft treffen. Das hat Bayern immer ausgezeichnet: das Notwendige zu tun, die Zukunft immer fest im Auge zu haben und gleichzeitig solide zu wirtschaften.

Das Investitionsprogramm in Höhe von 1,5 Milliarden Euro dient dazu, die Wirtschaft aus der Krise zu führen. Es soll nachhaltiges und selbsttragendes Wachstum im Bereich der kommunalen und staatlichen Infrastruktur, der Digitalisierung, des Klimaschutzes, der Bildung und in vielen weiteren Bereichen erzeugen. Für den staatlichen Hochbau wird fast eine Viertelmilliarde Euro zur Verfügung gestellt. Die soziale Infrastruktur ist ganz wichtig. Der Landesbehindertenplan enthält viele Projekte, die auf der Warteliste stehen. Hierfür werden 95 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Wichtig ist auch der Um- und Ausbau von Staatsstraßen.

An dieser Stelle verstehe ich die Kritik der GRÜNEN am allerwenigsten. Ich und viele von uns leben auf dem Land. Dort weiß man, dass der öffentliche Personennahverkehr wesentlich von den öffentlichen Staatsstraßen getragen wird. Busse und E-Bikes brauchen auch Straßen und Radwege. Das heißt, dort muss gebaut werden. Die Staatsstraßeninfrastruktur umfasst auch die straßenbegleitenden Radwege.

Wir haben die Reaktivierung von Bahnstrecken aufgenommen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, eines muss man dazu wissen. Es geht um Strecken, die das Tausender-Kriterium nicht erfüllen. Wir werden die Kommunen stärker einbinden müssen. Die Forderung, dass der Freistaat das finanzieren soll, wird nicht ausreichen.

Die Digitalisierung soll beschleunigt werden. Das Budget für die Beschleunigung der Digitalisierung ist ganz wichtig. Das Digitalministerium kann übergreifend tätig werden, damit schnell und kurzfristig gehandelt werden kann. Das war uns sehr wichtig. Über das innovative Konzept kann das Ministerium im Bereich dieser Millionen selbst entscheiden.

Wir führen die Hightech Agenda fort. Diese umfasst 400 Millionen Euro. Das ist wichtig und ganz entscheidend. Bayern zeichnet sich dadurch aus, dass wir in diesem Bereich führend sind. Frau Köhler, ich verstehe nicht, dass immer wieder irgendwelche Weltraumpläne genannt werden. Sagen Sie mir doch einmal konkret, was in den Weltraum geflogen werden soll. Das ist doch ein Nebenprodukt. Es geht doch um wesentlich andere Punkte wie die künstliche Intelligenz. Ganz wichtig ist auch die Gesundheitsforschung in diesem Zusammenhang. Das befördern wir ganz entschieden.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Davon lassen wir uns auch von Ihnen nicht abbringen. Sie brechen immer nur einzelne Dinge heraus, um uns Fehler nachzuweisen, die mit Sicherheit keine sind.

Was wir nicht in dem Haushaltsplan finden, ist der Corona-Vorsorgeansatz, der in den ersten beiden Jahren wichtig war. Im ersten Jahr war der komplette Corona-Topf betroffen. Dann waren es nur noch gut 2 Milliarden Euro. Dieser Bereich war ganz wichtig. Wir brauchen ihn so jedoch nicht mehr. Wir kommen wieder zur regulären Aufstellung der Haushalte zurück. Wir werden, wenn wieder Geld notwendig ist – man weiß es nicht hundertprozentig –, mit über- und außerplanmäßigen Ausgaben, mit den klassischen Instrumenten hantieren müssen, die uns gegeben sind. Wir werden erforderlichenfalls auch einen Nachtragshaushalt beraten müssen,

wenn er notwendig wäre. Auf die Dauer ist ein Sonderfonds nicht das Mittel der Wahl. Wir hatten eine Sondersituation und müssen jetzt langsam wieder zum Normalmodus zurückkommen, auch wenn uns die Außergewöhnlichkeiten noch eine Zeit lang begleiten werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, noch vor wenigen Monaten dachte ich, dass wir heute darüber reden würden, wie wir die Abfinanzierung der Corona-Hilfen und die Rückzahlung der Schulden bewältigen können. Davon sind wir aufgrund der aktuellen Entwicklung leider noch ein Stück entfernt. Im Kabinett wurden jetzt Hilfen für die Schausteller und andere Berufe, die von der Absage der Weihnachtsmärkte betroffen sind, beschlossen. Hier können noch andere Herausforderungen auf uns zukommen. Wir werden hier schnell reagieren, wenn Not am Mann ist.

Wir stehen uns nicht aus der Verantwortung. Das zeigt sich zum Beispiel bei der Kompensation der Gewerbesteuer. Der Finanzminister hat es vorhin gesagt: Wir haben kein Verständnis dafür, wenn die Ampelkoalition in Berlin wieder das alte Lied von der Entschuldung der Kommunen von Altschulden singen will. Dieses Lied bringt uns in Bayern nichts, weil wir unsere Kommunen, die deutlich geringer verschuldet waren als die Kommunen in anderen Bundesländern, schon lange von ihren Altschulden entschuldet haben. Wir haben diese Kommunen stabilisiert. Jetzt geht es wieder los. Wir zahlen in Berlin einen größeren Anteil der Steuereinnahmen und haben daneben noch den Länderfinanzausgleich, der immer noch existiert, auch wenn er im Haushalt so nicht mehr zu finden ist. Wir sollen also wiederum für die verfehlte Politik von rot-grünen Regierungen mitzahlen, die ihre Kommunen über Jahrzehnte hinweg im Stich gelassen haben. Nun soll es der Bund mit bayerischen Geldern richten. Das lehnen wir ab!

(Beifall bei der CSU)

Wir haben trotzdem 330 Millionen Euro bereitgestellt, um vor allem die kreisangehörigen Gemeinden zu unterstützen. Das ist nur der halbe Anteil; denn die andere Hälfte vom Bund kommt ja leider nicht. Das Ergebnis der Steuerschätzung hat gezeigt, dass die kreisangehörigen Gemeinden noch einen Bedarf an Hilfen haben, während die Städte eher mit Aufwüchsen rechnen können. Das ist wichtig, um den Ausgleich zwischen Stadt und Land zu schaffen.

Wir fahren einen Spagat zwischen coronabedingten Hilfen und der Investition in die Zukunft. Ich werde nachher noch ein paar Beispiele bringen, bei denen wir besonders aktiv sind und Schwerpunkte setzen. Das ist nämlich entscheidend. Wir leben zwar in Corona-Zeiten, wollen aber Bayern auch über diese Zeit hinaus zukunftsfähig aufstellen. Dafür brauchen wir das Bewusstsein für solide Finanzen und Investitionen in die richtigen Projekte zur richtigen Zeit. Diesbezüglich haben wir keine Versäumnisse, wie das Frau Kollegin Köhler gesagt hat. Nein, wir investieren dann, wenn es notwendig und sinnvoll ist.

Es erstaunt mich immer wieder, wenn ich höre, wir hätten Mehreinnahmen. Ja, die haben wir. Sie waren auch dringend notwendig. Deshalb können wir jetzt die Schuldenaufnahme reduzieren. Das ist doch klar: Die Neuverschuldung ist in der Bayerischen Verfassung nur in Notlagen vorgesehen. Sofern mehr Steuereinnahmen reinkommen, ist die Kreditaufnahme zu reduzieren. Dann dürfen die Ausgaben nicht erhöht werden. Wenn die GRÜNEN und die Opposition das anders sehen, dann liegen sie falsch und wollen etwas Verfassungswidriges. Wir tun nichts Verfassungswidriges! Wir stellen den Haushalt solide und verfassungskonform auf.

Natürlich ist es auch wichtig, dass wir über ein finanzielles Polster verfügen. Wir entnehmen der Rücklage 2,3 Milliarden Euro, weil nicht alle unsere Aufgaben über die Corona-Kreditaufnahme finanziert werden können und dürfen. Das wollen wir

auch nicht. Die Rücklage wird sich aber trotzdem zum Jahresende immer noch auf 6 Milliarden Euro belaufen, weil wir aus den Resten wiederum einen Aufwuchs erwarten. Das ist auch notwendig, damit wir in der Zukunft ein Polster haben, um wichtige Ausgaben zu tätigen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir wollen keine Aushöhlung der Schuldenbremse, auch nicht durch Green Bonds oder Ähnliches, was die GRÜNEN vor sich hertragen. Ich möchte es einmal sehr deutlich sagen: Ich bin gespannt, was die FDP im Bund tun wird, die derlei auch immer abgelehnt hat. Wird sie es im Kreuz haben, eine versteckte Staatsverschuldung im Bund zu verhindern?

Betrachten wir uns die Gesamtsituation, dann sind wir in Bayern trotz 20 Milliarden Euro neuer Schulden, die wir in drei Jahren aufnehmen, immer noch mit Abstand das solideste Land im Bundesgebiet. Unsere Pro-Kopf-Verschuldung beträgt rund 2.600 Euro. Davon gehen rund 549 Euro auf das Konto des Sonderfonds Corona-Pandemie in diesem Jahr. Das ist deutschlandweit die niedrigste Verschuldung überhaupt. Der Durchschnitt der anderen westdeutschen Flächenländer liegt bei 8.650 Euro, also dreimal so hoch. Das müssen wir wissen, wenn wir heute darüber diskutieren, was wir besser machen könnten. Wir sind da offen und nehmen auch immer wieder einmal Ideen auf. Liebe Frau Kollegin Köhler, ich verstehe es nicht, dass Sie uns vorwerfen, dass wir Vorschläge von Ihnen ablehnten. Ja, das ist so, weil diese Vorschläge zur Unzeit kommen. Wenn die Vorschläge jedoch grundsätzlich gut sind und finanziert werden können, kommen wir gern darauf zurück. Warum Sie das nicht gut finden, verstehe ich nicht. Sie könnten das doch als Erfolg verkaufen. Sie tun das aber nicht. Daran sind Sie aber selber schuld.

Wir müssen jetzt nicht nur Corona-Folgen bewältigen, sondern auch die Wirtschaft ankurbeln. Deshalb haben wir das Investitionsprogramm aufgelegt. In vielen Branchen gibt es gestörte Lieferketten, Materialknappheit, hohe Energiepreise und eine hohe Inflation. Wir sparen, weil wir einer unsoliden Ausgabepolitik entgegenwirken wollen. Die globale Minderausgabe in Höhe von 700 Millionen Euro ist ein Zeichen: Wir nehmen nicht nur Schulden auf, sondern sparen auch in den Ressorts ein. Hier werden Ausgabereste genutzt, die sonst nicht mehr verbraucht werden können oder gar nicht mehr gebraucht werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben einen vorausschauenden Haushalt, mit dem wir Impulse setzen. Wir stellen eine Klimamilliarde zur Verfügung. Das ist ein gewaltiger Betrag. Wir investieren diese Milliarde genau dort, wo es notwendig ist. Dazu gehören der Hochwasserschutz bei Starkregenereignissen, Energieeffizienz und vieles andere mehr.

Wir investieren auch sehr stark in die Bildung. Die Bildung ist für uns ein ganz wichtiger Schwerpunkt. Das sind insgesamt rund 25 Milliarden Euro, ein riesiger Brocken im Haushalt. Wir schaffen auch Stellen, zum Beispiel 1.120 Lehrerstellen. Wir investieren außerdem in die Digitalisierung der Schulen. Natürlich liegt dafür die Hauptverantwortung bei den Sachaufwandsträgern, also den Kommunen. Sie müssen die Hilfe, die wir anbieten, annehmen und durch den Ausbau umsetzen. Da sind wir schon sehr weit. Das ginge ohne die Förderung des Freistaats Bayern nicht. Mit 409.000 haben wir in Bayern die höchste Anzahl an Studenten, die es jemals gab. Wir investieren an den Universitäten nicht nur in die Lehre, sondern auch in die Infrastruktur, also die Gebäude, die wir für die Wissenschaft und die Forschung in Bayern allenthalben errichten.

Uns sind die Kinder und die Familien wichtig. 2,9 Milliarden Euro gehen in die Kindertageseinrichtungen, ein gewaltiger Betrag, mit dem wir die Kommunen unterstützen und die Eltern von Beiträgen entlasten. Mit diesen Mitteln werden auch das Bayerische Krippengeld und das Familiengeld mit 770 Millionen Euro finanziert, die

noch oben draufkommen. Wir schaffen außerdem 73.500 neue Kinderbetreuungsplätze, indem wir die Mittel aus dem 4. Sonderinvestitionsprogramm erhöhen.

Ein weiterer unserer Schwerpunkte ist die innere Sicherheit. Keine andere Partei tut so viel für unsere Polizei wie die CSU. Bayern hat die niedrigste Zahl an Straftaten und die höchste Aufklärungsquote in ganz Deutschland. Bei uns lebt man dreimal sicherer als in der Bundeshauptstadt Berlin und doppelt so sicher wie im einwohnerstärksten Bundesland NRW. Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bin gespannt, was die Ampel in Berlin künftig im Bereich der inneren Sicherheit tun wird, ob sie diese Leistungen, die wir erbringen, auch auf Bundesebene halten kann. Ich bin gespannt, ob der Schwerpunkt der Ampel-Regierung auf der inneren Sicherheit liegen wird. Wir werden es sehen. Eines dürfen wir nicht vergessen: Die Beschlüsse zur Zuwanderung werden auch uns in Bayern Geld kosten. Ich hoffe, dass Sie alle Folgen der Beschlüsse, die Sie in Berlin anrichten, finanzieren werden. Diese Beschlüsse blühen auch uns in unserem schönen Bundesland Bayern, ohne die Beteiligung eines bayerischen Ministers.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Finanzminister musste einen schwierigen Spagat zwischen den Hilfen in der Corona-Pandemie und den Investitionen in die Zukunft schaffen. Ich glaube aber, dass dieser Spagat bestens gelungen ist. Ich freue mich auf die Beratungen in den Gremien und bin schon gespannt, welche Anträge kommen werden. Ich bin überzeugt, dass wir mit unseren Fraktionsinitiativen die richtigen Schwerpunkte an den richtigen Stellen setzen werden.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster spricht Herr Kollege Ferdinand Mang für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Ferdinand Mang (AfD): Sehr verehrte Frau Präsidentin, sehr verehrte Damen und Herren Kollegen! Herr Ministerpräsident Söder ist leider heute nicht anwesend. Es geht ja nur um seinen Haushalt mit einem Umfang von 71 Milliarden Euro. Da muss man ja nicht kommen. In dieser Debatte geht es um den Haushaltsplan für das Jahr 2022. Der Haushaltsplan erfasst und bestimmt die Einnahmen und Ausgaben des Freistaats für das nächste Jahr. Der Haushaltsplan liefert also den genauen Fahrplan, wohin die Reise gehen soll, für was Geld ausgegeben wird und für was nicht. Er zeigt auch, wie viel Geld zum Verteilen da ist und wie viel ausgegeben wird.

Das ist auch zugleich unser erster Kritikpunkt: Die Einnahmen ohne Kredite und Entnahmen aus den Rücklagen belaufen sich auf 63 Milliarden Euro, die Ausgaben auf 71 Milliarden Euro. Das wird jetzt das dritte Jahr in Folge sein, in dem der Freistaat im Schnitt in summa 10 Milliarden Euro mehr ausgibt, als er ohne neue Schulden und Plünderung der Rücklagen einnimmt. Diese damit einhergehende weitere Verschuldung wäre auch in normalen Zeiten ein verfassungswidriger Verstoß gegen die Schuldenbremse. Die Regierung Söder möchte diese Verschuldung durch den ausgerufenen Katastrophenfall legitimieren.

Im Prinzip hätte im Fall einer Katastrophe auch niemand etwas einzuwenden, wenn sich der Staat verschuldete, um die Katastrophe abzuwehren. Wir haben so dem Corona-Sonderfonds ursprünglich auch zugestimmt, da dieser Fonds Mittel bereitstellen sollte, um die harten Folgen der mittlerweile irrsinnig aus dem Ruder gelaufenen Lockdown-Politik für die Bürger abzumildern.

Sie haben die Mittel dieses Fonds allerdings eiskalt missbraucht, um Söders Prestigeobjekte zu bezahlen: kein Sonnenkönig, sondern unser Schuldenkönig! Um

diese zweckentfremdeten Ausgaben nun auf scheinbar legale Grundlage zu stellen, ändern Sie kurzerhand die gesetzlichen Grundlagen der Kreditermächtigung im Haushaltsgesetz ab.

So sollen nun die Mittel des Corona-Sonderfonds für die sogenannte Hightech Agenda Plus eingesetzt werden dürfen. Hinter diesen tief bayerischen Worten "Hightech Agenda Plus" verstecken sich Söders Prestigevorhaben – Vorhaben, die auch rein gar nichts mit der Bewältigung der Pandemie zu tun haben,

(Beifall bei der AfD)

aber Söder im Schuldenglanze strahlen lassen sollen.

Ich meine damit zum Beispiel die neue Universität in Nürnberg. Der Grundstücksverkauf ist mittlerweile schon legendär: Das Grundstück gehörte als Teil eines Rangierbahnhofes ursprünglich der Deutschen Bahn, die jetzt übrigens verzweifelt einen Platz für ein ICE-Wartungswerk sucht. Nun plant sie, dieses in einem Bannwald in meiner Heimatgemeinde bei Allersberg zu bauen, der – das als i-Tüpfelchen – auch noch die Wasserversorgung der Stadt Fürth sichert. Dafür holzt man dann den erhaltenswerten Reichswald, ohne mit der Wimper zu zucken, ab. Das nur so am Rande.

Die Deutsche Bahn hat dieses nun so dringend benötigte Grundstück an Privatinvestoren verscherbelt. Dann kommt Söder, möchte ausgerechnet dort seine Prestige-Uni bauen und ist bereit, für das Grundstück statt dem Verkehrswert, wie es übrigens unsere Verfassung vorschreibt, von 45 Millionen Euro mehr als den doppelten Betrag, also knapp 91 Millionen Euro, zu bezahlen. – Es ist ja nicht Söder selbst gewesen, der geprellt wurde, sondern der ausgepresste Steuerzahler. Der Bau, der übrigens finanziell auch recht happig ist, wird nun aus dem Corona-Sonderfonds bestritten.

Erst lässt man Staatsgrund also an Privatinvestoren verscherbeln und kauft diesen Grund dann für den doppelten Wert zurück. Da hat jemand ein verdammt gutes Geschäft gemacht, und der Bürger darf die Zeche bezahlen. So laufen die Geschäfte im Freistaat.

Das ist kein Einzelfall. Es zieht sich wie ein roter Faden durch den Haushaltsausschuss. Grundstücksspekulanten machen mit der Regierung Söder Traumgeschäfte auf Kosten der Steuerzahler.

(Beifall bei der AfD)

Das zum Thema Prestigeobjekte am Beispiel in Nürnberg.

Nürnberg ist allgemein ein spannendes Thema. Die CSU-regierte Stadt finanziert vom Verfassungsschutz beobachtete linksextreme Organisationen. – So viel zu der Frage, wie dringend die Kommunen zusätzliche Hilfen benötigen, wenn sie noch Geld zur Finanzierung verfassungsfeindlicher Organisationen übrig haben!

Gleichzeitig gibt es nicht genügend Geld, um die Intensivbetten zu erhalten. Am 28. November 2020 gab es in Bayern noch 587 freie Intensivbetten. Am 28. November 2021 hatten wir 344 freie Intensivbetten. Die Belegung aller Intensivbetten hat sich übrigens von 2.937 auf 2.833 verringert. Im Ergebnis macht das über 300 abgebaute Intensivbetten.

(Zuruf)

Es ist weder eine Pandemie der Ungeimpften noch eine Pandemie der Geimpften; es ist die Pandemie der Politikversager und der Intensivbettenabbauer!

(Beifall bei der AfD)

Hören Sie damit auf, die Menschen gegeneinander auszuspielen, und bauen Sie Intensivbetten auf! Der jetzige Bestand wäre höchstwahrscheinlich auch bei einer ordentlichen Grippewelle überlaufen.

Nein, dafür haben Sie kein Geld übrig! – Nun soll aber 1 Milliarde Euro aus dem Sonderfonds, der für die leidenden Bürger, Arbeitnehmer und mittelständischen Unternehmer gedacht war, für den Klimaschutz verbraten werden. Was bitte hat der Klimaschutz mit der Corona-Krise zu tun? Hat sich das Klima an Corona angesteckt und zeigt jetzt Erkältungssymptome? – Spaß beiseite!

(Zurufe: Oje!)

Sie geben Geld für Projekte aus, das wir schlicht und ergreifend nicht haben, und nehmen dafür sogar einen Verfassungsbruch in Kauf. Wir als verfassungstreue Partei können daher solch rot-grünen Schuldenfasching nur ablehnen.

(Beifall bei der AfD – Zurufe: Oje!)

Söders grüne Politik besteht im Wesentlichen darin, den Verbrenner verbieten zu lassen, E-Autos zu fördern und Atom- und Kohlestrom durch Windräder und Photovoltaik zu ersetzen. Kommen Sie mir jetzt nicht mit den Gaskraftwerken! – Diese erzeugen doch auch das böse, böse CO₂!

Wir brauchen grundlastfähigen Strom. Unser Industriestandort und letztlich unser zukünftiger Wohlstand benötigen eine gleichbleibende, nicht schwankende, kontinuierliche Strommenge. Das ist die sogenannte Grundlast.

Wind weht und Sonne scheint mal stärker, mal weniger stark – und oft auch gar nicht. Wind und Sonne können keinen grundlastfähigen Strom liefern. Wir sind in Bayern bereits jetzt von hohen Stromimporten abhängig. Die Energiewende mit Windrädern und Photovoltaik wird ohne Speichermöglichkeiten nicht funktionieren. Der Strombedarf wird auch noch wachsen, Stichwort: E-Auto. Ihre Energiepolitik wird darauf hinauslaufen, dass wir Atom- und Kohlestrom sehr teuer aus dem Ausland einkaufen müssen, damit Sie heuchlerisch behaupten können, den Ausstieg aus Kohle und Kernkraft geschafft zu haben. Sie streuen der Bevölkerung weiterhin Sand in die Augen, anstatt ihr reinen Wein einzuschenken.

Wir sind aber eine Partei, die, frei von Lobbyismus, nicht nur Fehlentwicklungen anprangert, sondern auch konkrete Vorschläge und Lösungsmöglichkeiten aufzeigt.

(Zuruf)

Wir haben Sie von Anfang an auf die neuen Entwicklungen im Bereich der Kernkraft hingewiesen. Es gibt Kernreaktoren, die keine GAU-Risiken mehr haben und den angefallenen Atommüll der bisher genutzten Reaktoren sogar fast rückstandslos zur Energieerzeugung nutzen können. Liebe Mitbürger, die Altparteien und etablierten Medien verschweigen Ihnen, dass es Reaktoren gibt, die unsere Energieversorgung und das Atommüllproblem lösen können. Was mussten wir uns von den Altparteien alles anhören: Das sei ja nur Theorie! Es gebe keinen Nachweis für die Umsetzbarkeit und Funktionsfähigkeit!

Die Chinesen haben nun den ersten Prototyp gebaut. Man setzt nun überall auf der Welt auf diesen Reaktortyp. Indien will komplett darauf umsteigen. Frankreich plant nun, 50 dieser Reaktoren zu bauen. Nur wir Deutschen nicht! Das schwarz-orange-gelb-grün-rote Parteienkartell bedient lieber die Lobbyinteressen der Photovoltaik- und der Windradindustrie.

Dabei ist dieser Reaktortyp keine neue Erfindung. Schon in den 1960er-Jahren wurde in den USA der erste Prototyp erfolgreich in Betrieb genommen und lief störungsfrei. Dieser Reaktortyp ist ein sogenannter Flüssigsalzreaktor. Im flüssigen Salz werden die Brennstoffe aufgelöst und erhitzt mit dem Zerfall die Flüssigkeit. Die meisten Spaltprodukte wie zum Beispiel das hochradioaktive Plutonium zerfallen weiter und liefern ebenfalls Energie. Da der Reaktor aber erwünschte Spaltprodukte wie zum Beispiel waffenfähiges Uran als Abfallprodukt herstellte, favorisierte das Militär damals den bekannten Leichtwasserreaktor mit seinem damals begehrten Strahlenabfall, der sich – oh Wunder – auch weltweit durchsetzte. Der Rest der Geschichte ist bekannt. Der Rest der Welt hat inzwischen aber dazugelernt – mit Ausnahme der deutschen grün-lackierten Politik auch hier in Bayern.

Werte Kollegen, im Gegensatz zu Ihnen unterhalten wir uns tatsächlich mit Wissenschaftlern. Ich habe mit meiner Fraktion das Institut für Nukleartechnik in Garching besucht. Dort hat uns einer der letzten in Deutschland verbliebenen Professoren für Nukleartechnik die Weiterentwicklung des Flüssigsalzreaktors vorgestellt. Er hat uns bestätigt, dass der Dual-Fluid-Reaktor, ein in Deutschland entwickeltes Patent, auch die in Leichtwasserreaktoren angefallenen radioaktiven Abfälle als Brennstoff zur Energieerzeugung nutzen kann, und das ohne GAU-Risiko!

Selbst wenn das Flüssigsalz aus dem Reaktor austreten würde, würde es nicht wie Wasser verdampfen und die Umwelt vergiften, nein: es kühlt ab und erstarrt zu einem Block. Diese Reaktoren wären klein und kostengünstig zu betreiben.

Man könnte – daran hat der Professor in Garching geforscht – radioaktive Stoffe herausfiltern

(Unruhe)

und gewinnen, die in Krankenhäusern und sonst in der Medizin gebraucht werden. Die daraus entstehenden Abfälle könnte man im Reaktor weiterverbrennen. Es blieben nur wenig schwachradioaktive Spaltprodukte übrig, die, in Glasquader eingegossen, nach 300 Jahren abklingen würden.

Nein, Sie wollen den hochradioaktiven Abfall lieber aufwendig 300.000 Jahre bewachen – und wissen bis heute nicht einmal, wo. Der Dual-Fluid-Reaktor wäre allein damit ein Jahrhundertgewinn, sich diese Kosten für die Entsorgung des vorhandenen radioaktiven Abfalls zu sparen.

Tja, die Erfinder des Dual-Fluid-Reaktors sind nun nach Kanada ausgewandert. Dort steht den Erstversuchen keine mittelalterliche Geisteshaltung entgegen, die sich der modernen Wissenschaft aufgrund vorgestriger Panikmache widersetzt.

Wenn wir schon Vergleiche mit dem Mittelalter ziehen: Lassen wir einfach mal ungeachtet, dass der Klimarat eine rein politische Organisation ist, deren tonangebende Wissenschaftler in der Kritik stehen, mit unwissenschaftlichen Methoden zu arbeiten. Lassen wir die ganzen Skandale um den Klimarat beiseite und tun mal so, als ob die im Verhältnis zur Atmosphäre minimale menschliche Zugabe von einem Spurengas einen nennenswerten Effekt auf das Klima hätte. Tun wir mal so! Wir haben zwar keine wissenschaftlichen Beweise, aber bunte Computermodelle, die man so lange modellieren kann, bis das Ergebnis passt, wobei sie nicht einmal die mittelalterliche Wärmeperiode berechnen können.

(Beifall bei der AfD)

Machen wir ganz fest die Augen zu, dass an diesem neu geschaffenen Billionenmarkt viele, viele Milliarden Euro verdient werden, indem nur die Luft versteuert wird. Tun wir mal so, als ob uns in hundert Jahren der grausige Klimatod ereilen

würde, wenn es ein kleines bisschen wärmer wird; wir glauben, dadurch das mögliche Ende der Menschheit und nicht der Eiszeit zu verzögern.

(Zuruf: Zum Thema!)

Auch dann wäre der Dual-Fluid-Reaktor die Lösung für Ihren Klimawahn. Kernkraft funktioniert frei von CO₂-Emissionen. Wir brauchen keine Zigtausende von Fundamenten mit Millionen von Tonnen Beton für Tausende von Windrädern in den Wäldern versenken. Diese Kernkraftwerke sind klein und kompakt. Ein Reaktor hätte locker in diesem Saal Platz. Die GRÜNEN könnten sogar hier sitzen bleiben und ihn staunend ansehen.

Die Idee geht ja noch viel weiter. Wir könnten aus der günstig gewonnenen Energie synthetisches Benzin herstellen, sogar aus der Luft, aus CO₂. Wir müssten uns keine umweltfeindlichen E-Autos anschaffen, die sich der Normalbürger nicht leisten kann und deren Rohstoffe mit Kinderarbeit und der Zerstörung der Dritten Welt einhergehen. E-Autos rollen auf Kinderknochen. Nein, wir könnten weiter mit unseren Verbrennungsmotoren fahren, die dann klimaneutral und umweltfreundlicher als jedes E-Auto wären. Wir könnten unsere Autoindustrie und damit unsere gut bezahlten Arbeitsplätze und Wohlstand für viele Arbeiterfamilien erhalten.

Ich weiß, das interessiert Sie nicht. Sie arbeiten für andere Interessen, aber – Achtung, GRÜNE, jetzt wird es völkisch – nicht für unser Volk. Aber wenn man Sie eines Tages fragen wird, weshalb wir nicht auch diese fantastische Technologie erforscht und dafür Mittel bereitgestellt haben, und wenn Deutschland deswegen in nicht ferner Zukunft wohl wie ein verarmtes Dritte-Welt-Land unsere Nachbarn um Strom anbetteln muss, dann bin ich auf Ihre Antwort gespannt.

Ich komme zum Ende.

(Beifall bei der AfD – Zurufe)

Auch in diesem Haushaltsplan gilt: Befreien Sie sich von Ihrem ideologischen Zwangskorsett! Nehmen Sie die rot-grüne Illusionsbrille ab! Schauen Sie sich an, was andere Industrienationen, auch unsere Nachbarn, für die Energieversorgung in Zukunft planen! Sie werden staunen. Wir werden wieder Hunderte Änderungsanträge im Haushaltsausschuss stellen, über die Sie dann wieder gemeinsam mit Ihren Altparteifreunden Gift und Galle verspritzen können. Wir freuen uns darauf.

Und im Übrigen bin ich der Meinung, dass die unnützen Corona-Beschränkungen aufgehoben werden müssen. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der AfD)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Bevor ich den nächsten Redner aufrufe, möchte ich noch folgende Bemerkung machen: Für die Staatsregierung hat zu Beginn der Sitzung bereits Herr Minister Füracker gratuliert. Für den Bayerischen Landtag und die Kolleginnen und Kollegen aller Fraktionen möchte ich es hier als Vizepräsident tun, nämlich unserer Präsidentin ganz herzlich zum Geburtstag gratulieren. Liebe Ilse, ich glaube, ich darf für alle hier im Raum sagen: Mit dir an der Spitze des Landtags kann Bayern tatsächlich Staat machen. Wir danken dir für deine souveräne Arbeit. Alles Gute, viel Glück und Gottes Segen!

(Allgemeiner Beifall)

Ich hoffe, dass die Frau Präsidentin in den kommenden Jahren ihren Geburtstag noch oft im Kreise ihrer Kollegen verbringen kann. Wenn wie in dieser Woche die Plenarsitzung – die längste der Woche – mit dem Geburtstag günstig zusammen-

fällt, ist das natürlich am eigenen Geburtstag ein besonderes Feeling. Aber vielleicht gibt es ja in den nächsten Jahren auch noch ein solch schönes Zusammenfallen.

Meine Damen und Herren, damit darf ich den nächsten Redner aufrufen. Es ist der Abgeordnete Bernhard Pohl von den FREIEN WÄHLERN. Herr Kollege Pohl, Sie haben das Wort. Bitte schön.

Bernhard Pohl (FREIE WÄHLER): Herr Präsident, Frau Präsidentin, Herr Staatsminister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf mit einem Dank beginnen an den Finanzminister Albert Füracker, an sein Haus, die gesamte Staatsregierung und die Regierungsfractionen, die im Vorfeld der Einbringung des Haushaltsentwurfs hart, gut und zielführend gearbeitet haben. Ich denke, das, was jetzt hier auf dem Tisch liegt, kann sich wahrlich sehen lassen. Einen ganz herzlichen Dank auch an die Steuerzahler in Bayern, an die Unternehmer, die Arbeitnehmer und all diejenigen, die mit ihrem Fleiß, ihrem Unternehmerteil dazu beitragen, dass wir Geld zur Verfügung haben, um in Bayern gestalten zu können. Dafür ganz herzlichen Dank!

Herr Kollege Mang, ich glaube, Sie sind der Zeit ein bisschen hinterher, wenn Sie von Söders Haushalt sprechen; denn vor fünf Jahren war der Ministerpräsident Finanzminister. Da hätte das zugetragen. Aber inzwischen ist er Ministerpräsident, falls es Ihrer Aufmerksamkeit entgangen ist. Inzwischen ist Albert Füracker Finanzminister und für diesen Haushalt zuständig. Aber ich habe mir bei Ihrer Rede ohnehin gedacht: Ein bisschen hört sich das wie Wolfgang Krebs an, als er als Edmund Stoiber einmal etwas über die Brasilianer erzählte und nach zehn Minuten merkte, dass er die falsche Rede dabei hatte. Aber im Gegensatz zu Ihnen hat er es noch gemerkt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wir haben in dieser Corona-Pandemie vielen Menschen Einschränkungen abverlangt, manchen weniger, manchen mehr. Deswegen mussten wir hier auch einiges an Härten kompensieren. Aber das haben nicht nur wir getan, das hat auch der Bund getan. Deswegen an dieser Stelle auch einmal an die Bundesebene herzlichen Dank dafür, dass sie mit vielen Milliarden Euro Hilfgeldern dazu beigetragen hat, dass wir insgesamt wirklich gut durch die Krise gekommen sind.

Ich denke, das kann man bei aller notwendigen Kritik an dem einen oder anderen durchaus sagen: Ich hätte vor eineinhalb Jahren nicht gedacht, dass wir jetzt so gut dastehen, wirtschaftlich und finanziell. Dafür all denen, die dazu beigetragen haben, ganz herzlichen Dank!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Herr Finanzminister, lieber Albert, ich erinnere mich noch gut: Wir waren in einer Videokonferenz; ich meine, es war im April 2020. Da haben wir darüber diskutiert, wie viel wir denn für den zweiten Nachtragshaushalt brauchen. Das war durchaus ambitioniert. Man wusste ja nicht, wie sich die Pandemie weiterentwickelt. Aber ich kann sagen, Albert, das war eine Punktlandung mit den 20 Milliarden Euro. Die 20 Milliarden Euro haben für 2020 und 2021 gereicht, und hoffentlich reichen sie auch für 2022. So wie es veranschlagt ist, reichen sie aus. Deswegen können wir tatsächlich sagen, dass wir einen ganz stabilen und soliden Haushalt haben, der uns auch für die Zukunft ausreichend Spielräume zum Gestalten lässt.

An dieser Stelle muss ich auch sagen: Wenn wir schon so viel Geld ausgeben, um die Krise zu bewältigen, dann können wir als Parlamentarier aber auch von den Menschen in Bayern, und zwar von allen Menschen in Bayern – ich betone das –

verlangen, dass sie dazu beitragen und helfen, diese Krise zu meistern. 90 % der Bevölkerung tun das, aber einige wenige zucken mit den Schultern und sagen wie der Kollege Mang: Ach, das ist wahrscheinlich doch nur irgend so eine Grippe; na ja, das ist ja nicht wirklich schlimm. – Ich sage Ihnen: Sie sollten sich wirklich einmal vor Ort, in den Kliniken informieren, wie es da aussieht, wenn Sie schon den Statistiken nicht glauben, wenn Sie schon nicht zur Kenntnis nehmen, dass in Deutschland über 100.000 Menschen infolge der Pandemie gestorben sind und wahnsinnig viele Menschen dauerhaft mit gesundheitlichen Einschränkungen zu leben haben. Ich denke, man sollte an dieser Stelle auch in einer Haushaltsdebatte den Appell an alle Menschen in Bayern richten mitzuhelfen. Das ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Dies können nicht wir Parlamentarier schultern. Das kann auch nicht eine Mehrheit von 90 % schultern. Dazu müssen alle beitragen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Liebe Frau Köhler, Sie haben – ich schätze Sie – im Haushaltsausschuss viele kluge Wortbeiträge abgegeben, aber Ihre heutige Rede – das war wahrscheinlich leider Gottes dem Datum geschuldet – war wieder einmal eine echte Knecht-Ruprecht-Rede: Knüppel aus dem Sack und einfach einmal blind draufgeschlagen; irgendeinen wird es schon treffen. Nur war das, was Sie hier zum Besten gegeben haben, leider nicht sehr substanzvoll. Sie sprechen davon, dass wir den Blick auf das Ganze richten sollten. – Jawohl, Frau Köhler, dann richten Sie den Blick aufs Ganze! Aber Sie haben nur von den Ausgaben gesprochen. Die Einnahmen kommen wahrscheinlich vom lieben Gott; anders kann ich mir das nicht erklären. Jetzt sage ich Ihnen Folgendes: Ein guter Haushalt wird zunächst einmal von den Einnahmen her gedacht und entwickelt, weil uns erst die Einnahmen in die Lage versetzen, sinnvolle Ausgaben zu tätigen. Einnahmen, das heißt: Wir müssen zuallererst dafür sorgen, dass unsere Wirtschaft in Bayern Spitze und wettbewerbsfähig bleibt, damit die Unternehmen investieren und dann auch Steuern zahlen. Dann kann es nicht angehen, dass man die ganze Zeit Frontalangriffe auf die Industrie, insbesondere auf die Auto- und die Luftfahrtindustrie, fährt und dass man die Landwirtschaft – zumindest die, die Ihnen nicht gefällt –, die gewerbliche Wirtschaft und den Handel verteufelt. Nein, diese tragen – im wahrsten Sinne des Wortes – als Motoren dazu bei, dass unser Haushalt gut läuft.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wir haben einen Zukunftshaushalt aufgestellt und werden diesen auch diskutieren. Ich freue mich auf die Haushaltsberatungen. Es ist in der Tat bereichernd, die Kommentare, Anträge und Initiativen der Kolleginnen und Kollegen der Opposition zur Kenntnis zu nehmen. Ja, Sie kennen die Mechanismen, aber ich kann auch sagen, dass die Initiativen, die von Ihnen kommen, natürlich in die politische Diskussion einfließen. Aus Oppositionszeiten weiß ich selbst: Manchmal muss man ein wenig warten, bis die Regierungsfaktionen das aufgreifen, was man in der Opposition entwickelt hat.

(Zurufe: Ah!)

Daher lohnt es sich selbstverständlich, die Anträge zu stellen. Ich hoffe allerdings nicht, dass Hunderte Anträge von der AfD kommen. Das habe ich jetzt eher als Drohung empfunden. Aber ich glaube, so schlimm wird es wohl nicht werden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Zukunftshaushalt – was heißt das für uns FREIE WÄHLER, was heißt das für die Regierungskoalition aus FREIEN WÄHLERN und CSU? – Das heißt zum Beispiel Hightech Agenda und Hightech Agenda Plus. Das ist Investition in die Zukunft unseres Landes, in den Wirtschaftsstandort

und in den Wissenschaftsstandort. Dies sind die Säulen, auf denen der Wohlstand aufbaut. Selbstverständlich – jetzt komme ich zu einem Kernthema der FREIEN WÄHLER – sollte es gleichwertige Lebensverhältnisse in Bayern geben. Ich sage hier auch sehr deutlich: Ich kann mich an Zeiten zurückerinnern, in denen es einen verdienten Kollegen aus Niederbayern, aus Reisbach gab. Dieser ist nicht mehr Mitglied dieses Hohen Hauses und hatte noch einen Zukunftsrat damit beauftragt, eine Metropolstrategie zu verfolgen. Wenn ich Herrn Kollegen Eibl dort hinten in unseren Reihen ansehe, denke ich: Dieser wäre gar nicht mehr im Landtag, wenn die Zukunftsstrategie gegriffen hätte. Dann hätte man nämlich diesen Teil Bayerns, den Bayerischen Wald, nach Österreich ausgegliedert, Aschaffenburg nach Unterfranken und Sonstiges.

Ich stelle fest: In diesem Haus hat sich eine Menge bewegt! Diese Worte richte ich auch mit großer Dankbarkeit an unseren Regierungspartner, an die Kolleginnen und Kollegen der CSU. Das ist jetzt unsere gemeinsame Strategie. Hier ziehen wir an einem Strang. Wir entwickeln Bayern nicht nur wie zu Edmund Stoibers Zeiten: München ist Champions League, Oberbayern ist Bundesliga, der Rest ist Bayernliga. – Nein, bei uns ist jeder Teil Bayerns wichtig. Darauf legen wir besonderen Wert.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Hightech Agenda Plus und Hightech Agenda, das ist Politik, auch für den ländlichen Raum und für alle Regionen Bayerns. Zu den gleichwertigen Lebensverhältnissen zählt aber selbstverständlich auch die Verkehrsinfrastruktur. Natürlich ist es, was die Verkehrsbeziehungen im ländlichen Raum betrifft, nicht ganz einfach zu verstehen, Frau Kollegin Köhler, wenn man in einer Randgemeinde Münchens wohnt, dass man einen Bus – Herr Kollege Zellmeier hat es schon gesagt – auf einer Straße fahren lassen muss. Na ja, vielleicht haben Sie sich vorgestellt – um wieder einmal auf Erwin Huber zu kommen –, dass irgendwo ein Transrapid im ländlichen Raum umherschwebt. Aber das ist doch nicht real! Das ist so ähnlich wie beim letzten Mal, als einer Ihrer Kollegen die Zukunft des ÖPNV in Lufttaxis sah. Lufttaxis sind sinnvoll und wichtig, aber sicher nicht das Mittel der Wahl für den ÖPNV der Zukunft.

(Zurufe)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben für den ländlichen Raum Investitionen in Straße und Schiene vorgenommen. Jetzt komme ich wieder zum Kollegen Eibl: Ein Thema, das er in den letzten Jahren sehr zielstrebig und konsequent verfolgt hat, war und ist die Reaktivierung von Bahnstrecken. Dafür haben wir in diesem Haushalt jetzt 35 Millionen Euro bereitgestellt. Das ist nicht das allerwichtigste Thema, aber ein wichtiges Thema für den ländlichen Raum und für gleichwertige Lebensverhältnisse.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

– Ja, Herr Kollege von Brunn läuft sich gerade warm. Er hat nachher auch Gelegenheit, zum Haushalt zu sprechen. Schade, dass Herr Kollege Güller nicht da ist, aber vielleicht kommt er ja noch. Ich kenne Herrn Kollegen von Brunn aus dem Untersuchungsausschuss zum Bayern-Ei-Skandal. Damals hat er sich als sehr profunder Kenner des ländlichen Raums oder zumindest gewisser Landkreise in Niederbayern hervorgetan, wo die Lebensmittelkontrolle nicht ganz so funktioniert hat, wie sie sollte. Warum komme ich jetzt, Herr Kollege von Brunn, auf Sie und auf diese Lebensmittelkontrolle? – Weil Frau Kollegin Köhler uns vorgeworfen hat, dass unser Haushalt in erster Linie konsumtive Ausgaben beinhaltet. Was heißt denn das, konsumtive Ausgaben? – Das sind die Ausgaben für Lebensmittelkon-

trolleure und Veterinäre. Frau Kollegin Köhler, wollen Sie wirklich weniger Lehrer, weniger Polizei, weniger Jugend- und Sozialarbeit, weniger Richter, weniger Staatsanwälte und weniger Justizmitarbeiter? – Nein, das ist nicht unsere Politik! Das ist offensichtlich die Politik der GRÜNEN. Man wundert sich, aber wie gesagt: Das war heute die Knecht-Ruprecht-Rede. Ich hoffe, im Ausschuss wird es dann wieder etwas sachlicher.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Zuruf)

Besonders gefährlich, Herr Kollege von Brunn, ist es, wenn Sie – genauso wie die Kollegin Köhler – auf verfassungswidrige Haushalte abstellen sollten. Herr Kollege von Brunn, wissen Sie, wer den Rekord an verfassungswidrigen Haushalten hält? – Diesen hält ein inzwischen längst in Vergessenheit geratener nordrhein-westfälischer Finanzminister namens Norbert Walter-Borjans. Er hat tatsächlich einen Hat-trick geschafft: In den Jahren 2010, 2011 und 2012 hat er dreimal in Folge einen verfassungswidrigen Haushalt aufgestellt. Dies soll ihm bitte keiner mehr in dieser Republik nachmachen!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN – Zuruf)

Wir haben uns genau an den Vorgaben orientiert, auch an jenen, die der Staatsgerichtshof Hessen für Hessen aufgestellt hat. Wir haben diesen Haushalt selbstverständlich so aufgestellt, dass er juristisch wasserdicht ist und hält. Unser Anspruch ist, nicht nur solide Haushaltspolitik zu machen, sondern diese auch rechtskonform zu machen.

Wenn ich dann irgendwelches Schwadronieren von "Schuldenkönig" oder "Schuldenglanz" höre, dann muss ich schon fragen, in welcher Veranstaltung sich der Kollege befindet. Er soll mir ein Bundesland in Deutschland nennen, das eine vergleichbar solide Haushaltspolitik wie Bayern hat. Ich sage das jetzt auch in Richtung der Kolleginnen und Kollegen der CSU: Das ist nicht erst der Fall, seit wir mitregieren, sondern das ist tatsächlich ein Markenzeichen, das sich die Bayerische Staatsregierung seit Jahrzehnten auf ihre Fahnen schreiben kann. Das muss man an dieser Stelle einmal deutlich sagen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben einen Haushalt aufgestellt, der den Menschen und den Herausforderungen in Bayern wirklich gerecht wird.

Ich komme jetzt auf einen weiteren Punkt zu sprechen. Hubert Aiwanger ist als Wirtschaftsminister auch für das Thema Technologie zuständig. Hier wurde ganz verächtlich gesagt: Na ja, Mondfahrt. – Nein! Technologie ist etwas anderes als "Mondfahrt".

(Zurufe)

Wir haben in Bayern – das sage ich als Abgeordneter aus Schwaben – eine ganz starke Luft- und Raumfahrtindustrie. Wir investieren mit dem Förderprogramm BayLu25 zielgerichtet in sie. Wir haben in die Hochschulen investiert. Wir haben in die KI-Werkstatt investiert. Wir haben in das Produktionsnetzwerk Augsburg etc. investiert. Das alles ist gut, richtig und wichtig. Wir schaffen übrigens mit all den Investitionen in Technik und Entwicklung auch die Voraussetzungen, dass wir ein Problem wie den Klimawandel weltweit lösen, weil wir dann Lösungen auch für andere Länder parat haben, die unsere Lösungen übernehmen können.

Wir sind nicht diejenigen, die mit Verbot und Verzicht Menschen gängeln, sondern wir schauen nach vorne und gestalten mit Technik und mit den Menschen zusam-

men die Zukunft des Freistaats. Dieser Haushalt dient dieser Zukunft. – Ich bitte in den Beratungen um spannende Diskussionen und zielgerichtetes Arbeiten.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Herr Abgeordneter Pohl, vielen Dank. – Es gibt keine Meldungen zu einer Zwischenbemerkung. Ich darf den Fraktionsvorsitzenden der SPD-Fraktion Florian von Brunn aufrufen. Herr Abgeordneter von Brunn, bitte schön.

Florian von Brunn (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Staatsminister der Finanzen, sehr geehrte Damen und Herren! Ich darf erst einmal von meiner Seite auch im Namen unserer Fraktion einen herzlichen Glückwunsch an die Landtagspräsidentin Ilse Aigner zu ihrem heutigen Geburtstag richten.

(Beifall)

Herr Staatsminister Füracker, ich verstehe ja, dass Sie angesichts der Wahlniederlage der CDU/CSU im Bund tief verzweifelt sind. Aber warten Sie ab! Ich glaube, die Ampel wird das schon ganz gut machen. Dann sehen wir weiter.

(Beifall bei der SPD)

Gerade an Haushalten kann man die politische Schwerpunktsetzung und die Linie einer Regierung ablesen. Das ist bei Ihnen auch so. Ich muss aber schon sagen: Wenn man einen Haushalt so spät einbringt, wie Sie das tun, dann sollte er wenigstens den großen Herausforderungen der Zeit genügen. Wir stellen gerade bei den Themen sozialer Klimaschutz und bezahlbarer Wohnraum in Bayern fest: Sie bleiben weit hinter den Anforderungen zurück. Ich komme darauf später gerne noch zurück.

Das drängendste Thema ist im Moment – das hat auch die Debatte heute schon gezeigt – unzweifelhaft die Corona-Pandemie. Sie betrifft zum einen die Wirtschaft und die Arbeitsplätze und zum anderen natürlich auch die Finanzen. Wir gehen mit einem einjährigen statt eines Doppelhaushalts in das zweite Haushaltsjahr und mit einem Sonderfonds Corona-Pandemie in das dritte Haushaltsjahr.

Die SPD-Fraktion unterstützt grundsätzlich diesen Kurs, die Pandemie und deren Folgen entschieden zu bekämpfen und die erforderlichen Mittel auf dem Kreditmarkt zu beschaffen. Diese Möglichkeiten eröffnet die Schuldenbremse explizit. Wann, wenn nicht in der Krise, ist entschiedenes staatliches Handeln angesagt? Unsere Überzeugung lautet: Aus einer Krise kann man sich nicht herausparen. Wir alle, Bund, Länder und Kommunen, müssen aus dieser Krise herauswachsen.

(Beifall bei der SPD)

Gleichzeitig verändern sich die Einschätzungen und Mitteleinsätze. Während die Staatsregierung im Jahr 2020 noch Nettokreditermächtigungen in Höhe von 20 Milliarden Euro für nötig gehalten hat, sind es im Jahr 2021 nahezu nur noch die Hälfte. Im Jahr 2022 erfolgt wiederum eine Halbierung. Das ist ja auch logisch; denn von den 20 Milliarden Euro Kreditermächtigungen des Jahres 2020 wurden nur 7,2 Milliarden tatsächlich für die Schuldenaufnahme verwendet. Ein Teil der Mittel wurde auch noch in das Folgejahr übertragen.

Ich halte fest: Von den Gesamtausgaben des Fonds von fast 9 Milliarden Euro waren 5,3 Milliarden Euro oder 60 % Bundesmittel und nur 40 % Landesmittel. Ich verstehe gar nicht, warum Sie immer auf den Bund schimpfen. Eigentlich sollte man sich dafür bedanken, dass so viele Mittel gekommen sind.

(Beifall bei der SPD)

Ich möchte das auch tun: Ein herzliches Dankeschön an den Bund und an Olaf Scholz für die umfangreichen Gelder für den Freistaat Bayern! Durch diese Gelder konnten Landesmittel durch Bundesmittel ersetzt werden. Diese Mittel schaffen dann auch den Spielraum, um für Unternehmer, Selbstständige und Schausteller Hilfen bereitzustellen, die aufgrund der bayerischen Corona-Maßnahmen leiden.

(Beifall bei der SPD)

Es reicht jedenfalls nicht aus, nur wieder Forderungen nach Berlin zu richten. Deswegen freue ich mich, dass es jetzt hier ein eigenes Programm für Schausteller gibt.

Leider neigt die Regierung Söder aber nicht nur dazu, die Verantwortung nach Berlin abzuschieben, sondern sie trickst auch bei der Urheberschaft von Erfolgen. Ein besonders dreistes Beispiel, wie man sich mit fremden Federn schmückt, hat der Ministerpräsident selbst geliefert. Unter der Überschrift "Bayern lässt seinen Mittelstand nicht allein" hat Markus Söder in sozialen Medien zum Besten gegeben, Bayern habe insgesamt fast 10 Milliarden Euro an Hilfen an Unternehmen ausbezahlt. Durch eine Anfrage zum Plenum unseres stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Arif Taşdelen ist dieser Bluff aufgefliegen. Das Wirtschaftsministerium mit Herrn Staatsminister Aiwanger an der Spitze musste kleinlaut einräumen – ich zitiere –: "Die genannten Fördermittel sind im Wesentlichen Bundesmittel." Von den fast 10 Milliarden Euro sind über 95 % Bundesmittel. Das ist eine große Leistung, Herr Söder, aber nur in der Schauspielkunst und in der Irreführung der Öffentlichkeit.

(Beifall bei der SPD)

Wer denkt, es braucht keine Mittel mehr zur Belebung der Konjunktur und zur Unterstützung der Wirtschaft, irrt gewaltig. Wir halten deswegen auch das neue Corona-Investitionsprogramm im dafür geschaffenen Kapitel 13 18 für Stabilisierung und Konjunktur mit einem Volumen von 1,5 Milliarden Euro für dringend erforderlich. Wir haben solche Maßnahmen für Bayern immer gefordert.

Der Bund hat bereits im Juni 2020 ein Konjunkturprogramm mit einem Gesamtumfang von 130 Milliarden Euro aufgelegt, um "mit Wumms" – so Olaf Scholz – aus der ökonomischen Krise zu kommen. Corona ist noch nicht vorbei. Es geht nach wie vor darum, die Wirtschaft zu stabilisieren und Arbeitsplätze zu sichern und gleichzeitig mit Zukunftsinvestitionen dafür zu sorgen, dass wir dauerhaft gestärkt und nachhaltig aus dieser Krise wieder herauskommen.

Aus unserer Sicht folgt daraus: Der Staatshaushalt muss wegen der Corona-Krise einerseits kurzfristig auf Sicht fahren, aber andererseits auch die Weichen für die Zukunft stellen, zum Beispiel im Interesse unserer Kinder für eine soziale Klimawende in Bayern. Nicht nur den erneuerbaren Energien, sondern auch der Verkehrswende kommt dafür eine überragende Bedeutung zu. Zu den entscheidenden Weichenstellungen gehört es natürlich auch, mehr bezahlbaren Wohnraum in Bayern zu schaffen und für mehr Bildungsgerechtigkeit und gute Schulen zu sorgen.

Ich komme noch einmal zurück zu Corona. Nach den Erfahrungen mit überforderten Gesundheitsämtern – wir werden nachher in der Aktuellen Stunde noch darüber sprechen – begrüßen wir die geplanten 425 neuen Stellen für den Öffentlichen Gesundheitsdienst, zumal immer noch aus anderen Bereichen der Staatsverwaltung Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gesundheitsämtern auszuweichen, beispielsweise aus der Steuerverwaltung, die tatsächlich andere Aufgaben

haben. Wir hoffen, dass diese neuen Stellen im Öffentlichen Gesundheitsdienst zeitnah besetzt werden können.

Uns fehlen deutlichere Akzente für die Krankenhäuser. Das gilt auch für die Höhe der Investitionsförderung für die Krankenhäuser im Sonderfonds Corona-Pandemie. Dort sind 90 Millionen Euro an Zuschüssen für kommunale Krankenhäuser aus dem Krankenhauszukunftsfonds vorgesehen. Das sind aber Bundesmittel, und zwar Förderungen nach dem Krankenhauszukunftsgesetz des Bundes. Die bayrischen Mittel im Kapitel 13 10 sind mit 643 Millionen Euro so hoch wie im Jahr 2021.

Sie haben richtigerweise mehr Geld für Schnelltests vorgesehen. Das ist wahrscheinlich auch nötig angesichts der zahlreichen 2G-plus-Regelungen. Wir hoffen allerdings, wenn Sie mir die Bemerkung erlauben, dass die Beschaffungsverfahren und die Mittelverwendung einwandfrei erfolgen und nicht die gleichen Fragen aufwerfen, die jetzt zur Einsetzung eines Untersuchungsausschusses geführt haben.

(Beifall bei der SPD)

Jetzt komme ich zu der wichtigen Frage: Was tun Sie für den Klimaschutz? – Und damit komme ich zu einer weiteren Frage: Wie viel Geld ist Ihnen eine gute Zukunft für unsere Kinder wert? – Wenn man sich dazu den Entwurf der Staatsregierung anschaut, dann wird dieses Mal zwar auf neuerliche Initiativen für Flugtaxi und Weltraumeroberung verzichtet. Nachdem Markus Söder inzwischen medienorientiert Bäume umarmt, gibt es sogar eine werbewirksame Klimamilliarde im Haushalt. Tatsächlich wären aber echte Klimaschutz- und Energiewendeinvestitionen dringend notwendig, denn, wie die Antwort auf eine Schriftliche Anfrage von mir vom Juli 2021 zeigt, haben Sie in den letzten elf Jahren nicht einmal zwei Milliarden Euro für den Klimaschutz aufgewendet. Kein Wunder, dass der Freistaat Bayern unter CSU-geführten Regierungen seit 15 Jahren keine Reduzierung von Treibhausgasen geschafft hat.

(Beifall bei der SPD)

Leider ist auch Ihre neue Klimamilliarde, im Gegensatz zu Ihren Aussagen, nicht sonderlich ambitioniert, sondern klimapolitische Kleingärtnerei, die von den PR-Abteilungen in der Staatskanzlei, im Wirtschafts- und im Umweltministerium aus ganz vielen unterschiedlichen Kleingärten unterschiedlichster Bereiche zusammengestöpselt worden ist. Sie schmeißen hier munter Wirtschaftsförderungsmaßnahmen – den Löwenanteil macht Ihre Wasserstoffinitiative mit unsicheren Erfolgsaussichten aus – mit Klimaschutz, Naturschutz und Klimaanpassungsmaßnahmen in einen Topf. Dann wird alles umgerührt, schön gelabelt, und schon entsteht aus unterschiedlichen, oft gar nicht zusammenpassenden Programmen und Progrämmchen die falsche Werbebotschaft einer Söder'schen Klimastrategie. Ich halte an dieser Stelle fest: Ihre Klimapolitik, das drückt sich auch in diesem Haushalt aus, reicht hinten und vorne nicht aus.

(Beifall bei der SPD)

Ich will das an zwei Beispielen zeigen. Insgesamt sollen die Ausgaben im Bereich der erneuerbaren Energien um 27 Millionen Euro erhöht werden. Für den Sektor, der als erstes klimaneutral werden muss, und angesichts des enormen Bedarfs an grünem Strom – Stichwort: Sektorenkopplung –, aber auch mit Blick auf die klimafreundliche Erzeugung von Wasserstoff ist das zu schwach, und es ist viel zu wenig.

Auch die Aufstockung des 10.000-Häuser-Programms um schlappe 10 Millionen Euro – 10 Millionen Euro! – ist läppisch und wird den Anforderungen bei Weitem

nicht gerecht. Das wird auch noch bestätigt durch die völlig unzureichende Erhöhung der Mittel für die Geothermie. Die Förderung wurde gerade einmal um 5 Millionen Euro erhöht. – Jetzt ist der Staatssekretär leider weg. – Das Geld dient der Umsetzung des sogenannten Masterplans Geothermie. Vielleicht sollte Herr Aiwanger hier lieber von einem Miniplan statt von einem Masterplan sprechen.

(Beifall bei der SPD)

Angesichts der Tatsache, dass laut seinem eigenen Ministerium 30 % des Wärmebedarfs in Bayern aus Erdwärme gedeckt werden können, ist das doch ein ziemlich niedriger Beitrag.

In dem anderen für den Klimaschutz ebenfalls zentralen Bereich Verkehr kann man auch nicht gerade von einer Investitionsoffensive sprechen zugunsten der klimapolitisch überfälligen Verkehrswende. Bei der Schiene werden die Ansätze teilweise sogar zurückgefahren. So werden für Investitionen nur 79 Millionen Euro statt 111 Millionen Euro eingestellt, für Bahnstationen 10 Millionen Euro statt 15 Millionen Euro. Immerhin gibt es 30 Millionen Euro für das 365-Euro-Ticket. Das begrüßen wir. Ihre Haushaltsansätze in der Verkehrspolitik werden den Anforderungen insgesamt aber nicht gerecht. Wir brauchen möglichst rasch allein für den ÖPNV eine zusätzliche Milliarde Euro an Investitionen.

(Beifall bei der SPD)

Der Verband Deutscher Verkehrsunternehmen hat nämlich Mitte 2021 ein Gutachten vorgelegt, mit dem ambitionierten Ziel einer Emissionsminderung von 53 % für den Sektor Verkehr bis 2030. Unter Fortschreibung der aktuellen Mittel besteht danach im Jahr 2030 für Bayern eine Finanzierungslücke von fast 2 Milliarden Euro. Warum brauchen wir das? – Weil Bayern bei der Erreichbarkeit durch den ÖPNV laut einer Studie der "Allianz pro Schiene" Schlusslicht in ganz Deutschland ist. Schlusslicht! Die fünf am schlechtesten mit dem ÖPNV versorgten Landkreise liegen in Nordbayern. Insgesamt sind sogar sieben bayerische Landkreise unter den schlechtesten zehn Landkreisen in ganz Deutschland in puncto Erreichbarkeit. Das ist ein weiterer Beleg für das Erfordernis von massiven Investitionen in den ÖPNV.

Ich komme zum nächsten Thema: Bildung. Da geht es um die Zukunft unserer Kinder. Gerade die Kinder haben unter den Auswirkungen der Corona-Krise am meisten gelitten. Deswegen haben wir uns diesen Bereich Ihres Entwurfs sehr genau angeschaut. Nicht einmal ein Plus von 2 % im Bildungsbereich, das ist angesichts der Herausforderungen insgesamt sehr überschaubar. Ein Investitionsfeuerwerk für Bildung und gute Schule sieht unserer Meinung nach anders aus.

(Beifall bei der SPD)

Der Betrag für die Lehrerfortbildung steigt lediglich pro Kopf gerade einmal um 1,60 Euro insgesamt. Das ist wirklich beschämend. Angesichts des enormen Fortbildungsbedarfs im Hinblick auf die digitale Bildung sind die veranschlagten 549.000 Euro viel zu wenig. Das sind nicht einmal 4 Euro pro Lehrkraft für die Aus- und Fortbildung bei der digitalen Bildung. Damit soll dann die digitale Transformation der Schulen gelingen? – Das glauben Sie wahrscheinlich noch nicht einmal selbst.

(Beifall bei der SPD)

Trotz aller Sonntagsreden von CSU und FREIEN WÄHLERN für das Handwerk und für eine gute Berufsausbildung steigen die Ausgaben für die beruflichen Schulen mit 3 Millionen Euro absolut unterproportional. Das passt zu der Kürzung des

Meisterbonus um fast 11 Millionen Euro. So bekämpft man den Fachkräftemangel in Bayern aber ganz sicher nicht. Das ist aus unserer Sicht wirklich kurzsichtig.

(Beifall bei der SPD)

Wir freuen uns, dass es mehr Lehrerstellen gibt. Ob diese Stellen alle besetzt werden können und, wenn ja, mit welcher Qualifikation, das wird man sehen. Ich will aber noch einmal auf einen wichtigen Punkt zu sprechen kommen. Gerade Corona hat uns gezeigt, wie wichtig Schulsozialarbeit ist. Diese Botschaft ist bei Ihnen bisher allerdings – ich will es einmal so sagen – nur begrenzt angekommen. Es gibt zwar 100 Stellen mehr, angesichts der enormen Belastungen der Schülerinnen und Schüler ist das aber immer noch viel zu wenig. Mit dem Haushaltsplan 2022 sind es dann 400 Stellen in ganz Bayern. 400 Stellen für die Schulsozialarbeit für rund 6.000 Schulen – das ist immer noch ein Armutszeugnis!

(Beifall bei der SPD)

Fragwürdig finde ich auch, dass Sie sich bei den Luftfiltern jetzt wieder völlig aus der Verantwortung ziehen und die Förderung allein dem Bund überlassen. Wir werden sie bei der nächsten Diskussion über coronabedingte Probleme an den Schulen gerne daran erinnern.

Ihr Haushalt ist übrigens auch bei einer anderen wichtigen Frage derzeit ziemlich unzureichend, und zwar bei der Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum und beim Wohnungsbau in Bayern. Die Wohnraumförderung sinkt von 660 Millionen Euro auf 520 Millionen Euro. Im neuen Haushalt fehlen nämlich die Eigenmittel der Bayerischen Landesbodenkreditanstalt in Höhe von 140 Millionen Euro, die es 2021 noch gab. Die Wohnraumförderung wird somit 2022 um 21 % im Vergleich zum laufenden Jahr gekürzt. Die bittere Nachricht ist also: Diese Staatsregierung streicht seit Jahren die Wohnraumförderung immer wieder zusammen. – Sie vergessen die Mieterinnen und Mieter und die Menschen in Bayern, die verzweifelt nach bezahlbarem Wohnraum suchen.

(Beifall bei der SPD)

Sie verlassen sich offenbar ausschließlich auf die Bundesregierung. Ich kann Ihnen sagen, unter der Führung von Olaf Scholz und der SPD werden wir den Wohnungsbau in Bayern massiv voranbringen. Wir werden Ihnen zeigen, wie das geht. Sie helfen da nicht mit; Sie bremsen.

(Beifall bei der SPD)

Diese Beispiele zeigen, dass Sie Ihren Aufgaben nur zum Teil gerecht geworden sind. Insbesondere bei den Zukunftsinvestitionen in den Klimaschutz und bei der Förderung des Wohnungsbaus versagen Sie glatt.

Übrigens, wenn wir über die Finanzierung reden: Sie haben gerade Norbert Walter-Borjans angesprochen. Er hat übrigens dafür gesorgt, dass die Staatsausgaben besser finanziert werden. Ich kann mich erinnern, er hat Steuer-CDs angekauft. Ich würde mir wünschen, dass es auch in Bayern einen besseren Steuervollzug gibt, für mehr Steuereinnahmen und mehr Steuergerechtigkeit, also kurz, eine bessere Durchsetzung des Steuerrechts. Es gibt aber keine einzige zusätzliche Stelle in der Steuerverwaltung. Zum 24. Mal in Folge greift der Bayerische Oberste Rechnungshof in diesem Jahr in seinem Bericht den unzureichenden Steuervollzug in Bayern auf. Aktuell moniert er zu wenig Betriebsprüfungen. Dabei wissen wir, jeder zusätzliche Steuerprüfer, Steuerfahnder, Betriebsprüfer, Umsatzsteuerprüfer, Sonderprüfer bringt durchschnittliche Mehreinnahmen von rund 1 Million Euro. Das wissen Sie natürlich auch, Sie wollen das aber nicht umsetzen, und das führt nicht nur zu

Einnahmeverlusten, sondern auch zu Steuerungerechtigkeiten, die Sie alleine zu verantworten haben.

(Beifall bei der SPD)

Mein Fazit: Ohne substanzielle Verbesserungen des Entwurfs der Staatsregierung, die wir in unseren Haushaltsinitiativen vorschlagen werden, sehen wir keine Möglichkeit, dem Staatshaushalt 2022 zuzustimmen. Wir folgen bei unseren Initiativen unserer Leitlinie: Bayern sozial, klimaneutral und digital. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Lebhafter Beifall bei der SPD)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Ich bedanke mich bei Ihnen, Herr Fraktionsvorsitzender, und darf den nächsten Redner aufrufen. Er kommt aus der FDP-Fraktion. Bitte schön, Herr Abgeordneter Muthmann.

Alexander Muthmann (FDP): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrter Herr Minister, die abschließenden Bemerkungen – zum Kreisverkehr und zur Ampel – in Ihrer Einbringungsrede waren jedenfalls keine Bewerbungssrede um den Verkehrsministerposten, wenn ich mir diesen Hinweis gestatten darf.

(Zuruf von der CSU)

Denn dann sollte man schon wissen, dass es durchaus auf die Situation ankommt und weder das eine noch das andere ein Allheilmittel ist. Jetzt müssen halt auch Sie akzeptieren, dass sich in dieser Situation und unter diesen Voraussetzungen die Mehrheit der Bevölkerung bei der Bundestagswahl für die Ampel entschieden hat und dass es der Bevölkerung insgesamt lieber war, einer Politik, die sich im Kreise dreht, nicht weiterhin das Vertrauen zu schenken.

(Beifall bei der FDP)

Es wäre ohnehin gescheiter, wenn wir uns mit Bayern befassen. Ich darf das heute für den Kollegen Kaltenhauser tun, der, wie Sie wissen, ganzjährig positiv ist – aber nicht coronabedingt. Er fällt nur heute aus und ist, glaube ich, schon morgen wieder da, um unsere Position zum Untersuchungsausschuss zu präsentieren.

Lassen Sie mich zunächst ein paar Takte zum zeitlichen Ablauf sagen. Herr Minister, Sie wissen, ich schätze Ihre Art und Ihren Stil generell. Aber wenn Sie dieses Gesetzespaket erst am Freitag dem Landtag zuleiten und wir schon am darauffolgenden Dienstag eine erste Bewertung dazu abgeben sollen, dann ist das, was die Zusammenarbeit mit dem Parlament – auch mit den Oppositionsfraktionen – angeht, nicht in Ordnung. Das ist auch nicht fair. Wie ich finde, ist das eigentlich auch nicht Ihr Stil. Sie haben es doch gar nicht nötig, sich mit solch kurzfristigen Taktierereien einen Vorsprung zu verschaffen. Sie sind doch gefestigt genug, um in allen Debatten zum Haushalt auch inhaltlich-sachlich zu bestehen.

Daher habe ich mir eher die Frage gestellt: Wird das von woanders her vorgegeben? Denn Ihnen würde ich eine so kurzfristige Vorlage, deren Sichtung mit solchen Schwierigkeiten verbunden ist, eigentlich nicht zutrauen – wenn ich mir diese Bewertung an dieser Stelle gestatten darf. Vielleicht können wir gelegentlich einmal klären, woher diese Ideen denn stammen.

(Beifall bei der FDP)

Kollege Kaltenhauser hat in einer ersten Bewertung schon am Freitag den Haushalt als eher ambitionslos beurteilt. Ich würde das gar nicht so uneingeschränkt be-

stätigen wollen; denn wenn es um das Geldausgeben geht, sind schon einige Ambitionen und einiger Elan dahinter erkennbar.

Nur, unser Hauptkritikpunkt – an dieser Stelle will ich die Einzelheiten nicht so sehr beleuchten – ist ein anderer. Kollege Pohl hat es anklingen lassen: Es geht um das Thema "ausgewogener Haushalt" in schwierigen Zeiten, die wir ja fraglos haben. Natürlich müssen wir auf die Einnahmenseite schauen, das heißt darauf, was uns zur Verfügung steht. Dann müssen wir aber auch zur Ausgabenseite kommen.

Was müssen wir festhalten, wenn wir bilanzieren? An dieser Stelle spielt es nicht die entscheidende Rolle, woher die Schulden kommen, das heißt, ob sie noch aus dem Jahr 2020 stammen und ob Nutzungsmöglichkeiten in dem Sinne übrig geblieben sind, dass wir neue Schulden aufbauen können. Zum Zweiten haben wir ergänzend zu berücksichtigen, dass wir noch Entnahmen aus der Rücklage benötigen, um den Haushalt auszugleichen. Das ist doch ein Signal, das wir erkennen müssen. Wir müssen uns dem ernsthaft stellen, anders jedenfalls, als es in Ihrer Einbringung, lieber Herr Minister, passiert ist. Sie haben sich mit allen möglichen Einzelpositionen befasst, aber bezeichnenderweise an keiner Stelle deutlich gemacht, wo Sie sich angestrengt haben, Ausgaben zu vermeiden bzw. Kosten zu dämpfen. Auch in schwierigen Lagen brauchen wir einen seriösen, nachhaltigen Haushalt. Einen solchen bringt man nur dann zustande, wenn man auf der Ausgabenseite die Dinge ein Stück weit festhält. Das ist unsere Grundkritik, unsere zentrale Kritik: dass Sie keine Anstrengungen unternommen haben, Ausgaben zu vermeiden.

Ich will jetzt nicht in die Analyse der Bundestagswahl einsteigen und schon gar nicht politikberatend für die CSU tätig werden. Aber wenn Sie sich mit der Frage befassen, worauf Ihr Abschneiden zurückzuführen ist – ich beziehe mich insbesondere auf das Wahlverhalten der jungen Wählerinnen und Wähler –, dann brauchen Sie sich möglicherweise nicht zu wundern. Denn es ist doch so, dass es sich bei dem vorliegenden Entwurf trotz der Behauptung, es handele sich um einen nachhaltigen Haushalt, mitnichten um einen solchen handelt.

Ich will den Begriff "Nachhaltigkeit" in Erinnerung bringen, der, wie wir alle wissen, aus der Forstwirtschaft stammt und ein Verhalten bezeichnet, bei dem kein größerer Einschlag vorgenommen wird als das, was nachwachsen kann. In die Haushaltspolitik übersetzt: Nachhaltig ist das Verhalten, nicht mehr Geld auszugeben, als man einnimmt. Das mag in diesen Zeiten schwierig sein; das gebe ich gern zu. Umso wichtiger ist es, doch noch einmal den Haushalt insgesamt durchzuschauen und zu prüfen, wo man die eine oder andere Position reduzieren kann.

Ich will an dieser Stelle bloß ein paar Punkte, was Ausgabendisziplin und Reduzierungsmöglichkeiten angeht, ansprechen – Stichwort: Luft herauslassen aus einzelnen Positionen.

Bekanntlich hat ein Finanzminister gern da und dort ein bisschen mehr im Ansatz als das, was im Ergebnis herauskommt. Wir haben doch über Jahre hinweg erlebt, dass gerade in vielen Bereichen von Förderprogrammen die Ansätze Jahr für Jahr nicht ausgeschöpft werden. Dazu hat der ORH seine Stellungnahmen vorgelegt, und auch in Fachdiskussionen ist immer wieder betont worden, dass in manchen Fachförderprogrammen viel Luft ist. Diese könnte man ein Stück weit reduzieren.

Das Thema Fraktionsreserve will ich gar nicht weiter problematisieren – auch eine Geschichte, die in Zeiten wie diesen schon ein Akt der Großzügigkeit ist.

Das bayerische Pflegegeld mit immerhin über 700 Millionen Euro ist ein Dauerthema.

Nur am Rande: Wir haben in der vorletzten Woche über den anwachsenden, das heißt immer größer werdenden Landtag gesprochen. Es ist erkennbar, dass sich insoweit keinerlei Bewegung erzielen lassen wird. Aber das Thema Finanzierung, das heißt die Frage, wie teuer es wird, wenn wir 30, 40 oder gar 50 Abgeordnete mehr haben, hat überhaupt noch keine Rolle gespielt. Ich glaube, dass man sich in Zeiten wie diesen mit dem Thema Staatsquote generell wieder befassen muss, insbesondere mit Blick auf konsumtive Ausgaben.

(Beifall bei der FDP)

Lieber Herr Staatsminister, Sie sind nach meiner persönlichen Bewertung völlig integer. Sie sind unverdächtig, das Geld auf großzügige Art und Weise ausgeben zu wollen. Aber ich glaube schon, dass es in dieser zentralen Funktion und mit dieser Verantwortung auch Ihre Aufgabe ist, die Grundhaltung im "Gesamtbetrieb" Staat noch einmal zu schärfen und für kostenbewussteres Verhalten zu sorgen – in allen Bereichen. Das ist zwar nicht in erster Linie Ihr Verantwortungsbereich; aber das Museum Nürnberg ist nur ein Beispiel. Es geht auch um die Frage der Maskendeals, die ab Freitag untersucht werden sollen. Im Mittelpunkt stehen dabei nicht bloß die Abgeordneten; denn wenn der Staat solche Aufträge erteilt, dann muss es ja dort auch die Haltung geben: Wurscht, was es kostet! Das machen wir jetzt! – Auch das muss untersucht werden.

Das sind nur zwei ganz prominente Beispiele für das, was landauf, landab beobachtet werden kann. Das muss uns Sorge machen. Es ist halt einfacher, Geld auszugeben, das einem nicht gehört. Ich komme ja auch ein Stück weit aus diesem Betrieb und weiß, dass man immer wieder den Daumen draufhalten muss. Daher möchte ich Sie, sehr geehrter Herr Finanzminister, bitten, stärker darauf hinzuwirken, um in vielen Bereichen die Ausgabendisziplin im gesamten Staatsgefüge in den Griff zu bekommen. Dafür haben Sie auch unsere Unterstützung, weil wir dann das Geld an diesen Stellen einsparen können, um die wirklich wichtigen Dinge zu tun: Bildung, Digitalisierung und natürlich auch die wirtschaftliche Belegung weiter voranbringen, was Innovationen angeht. Dabei können Sie mit unserer Unterstützung jederzeit rechnen.

Das müssen wir in anderer Art und Weise hinbekommen, nicht nur immer on top, was die zusätzliche Verschuldung oder Rücklagenentnahme angeht, sondern da muss man die Ausgaben an anderer Stelle kritisch beobachten und schauen, wie wir da vorwärtskommen. Wir werden das in den Fachberatungen und durch Einzelanträge auch hinterlegen. Die gesamte Ausgabendisziplin in den Griff zu kriegen, ist ein ganz wesentlicher Punkt, der auch in den heutigen Redebeiträgen, wie ich finde, viel zu kurz gekommen ist.

Das Thema der Finanzausstattung der Kommunen möchte ich nur ganz kurz ansprechen. Ich komme zum Thema gleichwertige Lebensbedingungen. – Ja, das erkennen wir im Prinzip an. Zum kommunalen Finanzausgleich möchte ich den Präsidenten des Gemeindetags zitieren und dessen Gedanken in Erinnerung rufen: Es ist bis heute nicht gelungen, die wirklich schwachen Gemeinden in einer Art und Weise zu finanzieren und in die Lage zu versetzen, die immer vielfältiger werdenden Aufgaben zu erfüllen. Da ist die Spreizung zwischen den reichen, zwischen den leistungsfähigen Kommunen und denen, die auch die Pflichtaufgaben kaum erfüllen können, nach wie vor viel zu groß und korrekturbedürftig. – Wir erkennen an, dass die Rekordunterstützung bei einem Rekordhaushalt durchaus auch in Summe besteht, aber die Steuerung im Einzelnen ist durchaus nach wie vor nicht in Ordnung und korrekturbedürftig.

Wir erkennen auch an, dass im Haushalt der Investitionsanteil im Soll ausgesprochen hoch ist, wir werden aber auch da aus den Erfahrungen der letzten Jahre darauf schauen, ob dieser Ansatz in die Umsetzung kommt, ob das Ist in der Tat die

Möglichkeiten nutzt, die Ihnen der Landtag mit der Verabschiedung des Haushalts, was zu erwarten ist, zur Verfügung stellen wird.

Das sind die wesentlichen, das sind die grundsätzlichen Kritikpunkte. Über Einzelfragen kann ich an dieser Stelle jetzt nicht mehr sprechen. Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit.

Schauen Sie, sehr geehrter Herr Minister, dass wir insgesamt Kostendisziplin und mehr Sensibilität für die Gesamtaufgaben und für die Nachhaltigkeit des Haushalts erreichen. Das halten wir für erforderlich. Das ist in diesem Haushalt nicht ausreichend abgebildet.

(Beifall bei der FDP)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Sehr geehrter Herr Muthmann, ich bedanke mich bei Ihnen für Ihre Rede. – Ich darf den nächsten Redner aufrufen. Er kommt aus der CSU-Fraktion und ist der Abgeordnete Hans Herold. Bitte schön, Herr Abgeordneter Herold, Ihnen gehört für die nächsten Minuten das Rednerpult.

Hans Herold (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ein Haushalt ist natürlich immer wieder auch ein Blick in die Zukunft. Ich denke, wir haben heute wirklich einen Zukunftshaushalt von unserem Finanzminister Albert Füracker vorgetragen bekommen. Deswegen ein herzliches Dankeschön an unseren Finanzminister Albert Füracker, aber auch an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Finanzministerium, die eine großartige Arbeit leisten. Herzlichen Dank dafür!

(Beifall – Zuruf)

Ein Zukunftshaushalt, meine sehr verehrten Damen und Herren, beinhaltet immer auch eine entsprechende Investitionsquote. Wenn man sich anschaut, dass wir eine Quote in Höhe von 24,2 % bei den bayerischen Kommunen haben und auch der Staatshaushalt eine hohe Investitionsquote hat, dann muss man einfach sagen, dass dies tatsächlich ein Zukunftshaushalt ist.

Herr Kollege Muthmann, ganz kurz ein Hinweis in Bezug auf die Ausstattung der Kommunen, schwache oder auch reiche Kommunen. Ich denke, unterm Strich sind unsere bayerischen Kommunen bedingt durch unseren kommunalen Finanzausgleich gut ausgestattet, und auch die Kommunen, die letztendlich finanziell nicht so gut dastehen, werden vom Freistaat Bayern immer wieder unterstützt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte ganz kurz auf die Rede von Frau Kollegin Köhler eingehen. Wir arbeiten, das muss man wirklich sagen, im Haushaltsausschuss gut zusammen. Ich habe Ihrer Rede sehr aufmerksam zugehört. Mein Eindruck ist wirklich, dass Sie über alle möglichen Bundesländer gesprochen haben, aber nicht über den Haushalt unseres Freistaates Bayern. Ihre Rede könnte möglicherweise auch auf das Bundesland Rheinland-Pfalz passen, wo die SPD und die GRÜNEN Verantwortung tragen. Man muss auch wissen, dass dort eine extrem hohe Verschuldung vorhanden ist und wir als Freistaat Bayern natürlich immer wieder über den Länderfinanzausgleich diese Bundesländer entsprechend unterstützt haben. Ich sehe auch nicht ganz ein, dass wir quasi über eine Altschuldenfinanzierung als bayerische Steuerzahler wieder dazu beitragen sollen, diese Schulden auf Kosten der bayerischen Bürgerinnen und Bürger abzubauen.

(Beifall bei der CSU)

Herr Kollege von Brunn, danke für den komischen Zwischenruf, den Sie gleich zu Beginn gemacht haben. Ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen: Ich bin unseren Beamtinnen und Beamten von der Steuerverwaltung und auch von der Finanzverwaltung äußerst dankbar.

(Zuruf)

Uns ist die Qualität der Arbeit wichtig. Deswegen ein herzliches Dankeschön für diese großartige Arbeit unserer Steuerbeamtinnen und -beamten des Freistaates Bayern, die hier wirklich extrem gute Arbeit leisten.

(Beifall)

Herr von Brunn, weil Sie immer so schlau daherreden, will ich Ihnen sagen: Nachdem Sie mit Herrn Norbert Walter-Borjans einen Bundesvorsitzenden haben, der dreimal einen verfassungswidrigen Haushalt vorgelegt hat, war ich extrem froh, liebe Kolleginnen und Kollegen, als ich erfahren habe, dass diese Person in keiner Weise als Bundesfinanzminister im Gespräch ist.

(Lachen)

Lieber Herr Kollege Muthmann, ich bin wirklich froh, dass Herr Lindner möglicherweise oder auch wahrscheinlich diese wichtige Funktion übernehmen wird. Ich bin sehr gespannt, ob er die Erwartungen, die Sie vorhin angesprochen haben, auf Bundesebene erfüllen kann.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ganz kurz ein paar Aussagen zum kommunalen Finanzausgleich: Wir haben auch im Jahr 2022 hierfür wieder einen Rekordansatz in Höhe von 10,56 Milliarden Euro. Natürlich erwarten auch unsere Landräte, Oberbürgermeister, Bürgermeister und unsere Kommunalpolitiker stets wieder, dass wir den FAG-Finanzausgleich gut ausstatten, und bei 10,56 Milliarden Euro kann man wohl sagen, dass uns dies wieder gut gelungen ist.

In den vergangenen Jahren konnten wir für den kommunalen Finanzausgleich immer neue Rekordsummen verkünden, was vorhin auch unser Finanzminister wieder erwähnt hat, und die gute finanzielle Lage unserer Kommunen beschreiben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, dafür erhalten unsere Kommunen einmalige Investitionsmittel in Höhe von 400 Millionen Euro im Rahmen des Corona-Investitionsprogramms, davon sind 360 Millionen Euro für den kommunalen Hochbau und 40 Millionen Euro für die Abwasserent- und Wasserversorgung gedacht. Ich denke, das ist gerade auch für unsere Kommunen im ländlichen Bereich eine ganz wichtige Aussage. Der kommunale Finanzausgleich bleibt damit für die Kommunen ein Anker in der Krise und ermöglicht, wie ich denke, ein kraftvolles Agieren für unsere Bürgerinnen und Bürger.

Ganz kurz noch ein paar Worte zur Lage unserer bayerischen Kommunen, ich betone ausdrücklich: unserer bayerischen Kommunen. Trotz der Krise, wie Sie alle wissen, geht es – und das sage ich aus größter Überzeugung und als Kommunalpolitiker – unseren bayerischen Kommunen gut. Ich möchte ausdrücklich betonen, wir haben unsere Kommunen gerade auch in der Corona-Pandemie optimal unterstützt. Die eigenen kommunalen Steuereinnahmen liegen auf einem hohen Niveau. Die Verschuldung unserer bayerischen Kommunen ist im Unterschied zu anderen Bundesländern Gott sei Dank auch niedrig. Sie nehmen kaum Kassenkredite in Anspruch. Während die Verschuldung mit Kassenkrediten im Saarland bei rund 2.073 Euro pro Einwohner liegt, beträgt sie in Bayern gerade einmal 14 Euro pro Einwohner, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Nur am Rande möchte ich auch erwähnen, dass diese Statistik auch zeigt, wie wenig die bayerischen Kommunen von einer Übernahme von Altschulden durch den Bund, die ich vorhin schon angesprochen habe, profitieren würden. Diese alte Idee hat es leider in den Koalitionsvertrag der Ampel-Regierung geschafft, wie Sie alle wissen. Ich sage auch sehr deutlich, dass das keine Politik für die bayerischen Kommunen ist, sondern natürlich vor allem eine Politik für die Kommunen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und auch im Saarland. Allemal gerechter wäre es, sich am Ausgleich der Gewerbesteuer zu beteiligen. Davon würden bundesweit fast genau die Kommunen profitieren, die auch tatsächlich Einbußen hinnehmen müssen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, 40 % der bayerischen Städte und Gemeinden verzeichnen geringere Gewerbesteuereinnahmen als vor der Krise. Obwohl sich der Bund aus der Verantwortung stiehlt, setzen wir ein bayerisches Zeichen: Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir geben nämlich – und das haben wir letzte Woche sehr ausführlich diskutiert, auch im Haushaltsausschuss – 330 Millionen Euro für die Hälfte der Kompensation aus. Ein Großteil der Mittel, nämlich 220 Millionen Euro, fließt noch in diesem Jahr.

Deswegen sage ich sehr selbstbewusst: Dies ist eine zielgerichtete Politik, die unseren bayerischen Kommunen wirklich hilft. Deswegen ergeht auch noch mal unsere Aufforderung, letztendlich auch an den Bund und an den künftigen Bundesfinanzminister oder auch an den künftigen Bundeskanzler Scholz: Übernehmen Sie bitte auch die zweite Hälfte in Höhe von 330 Millionen Euro! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, das wäre eine große Hilfe für unsere bayerischen Kommunen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die gute Lage der Kommunen liegt auch daran, dass sie der Freistaat Bayern seit Jahren massiv unterstützt. Unser kommunaler Finanzausgleich konnte trotz der Krise in den Jahren 2020 und 2021 – das wissen Sie alle – auf über 10 Milliarden Euro gehalten werden. Er ist somit sogar wieder gestiegen.

Durchgehend haben wir während der Corona-Pandemie unsere Kommunen immer wieder gestärkt. Zu Beginn des Jahres 2020 haben wir die FAG-Leistungen vorgezogen und die Liquidität gesichert. Auch haben wir das Konjunkturpaket des Bundes auf über 4 Milliarden Euro verdoppelt. Damit haben wir vor allem auch die Kompensation der Gewerbesteuerausfälle finanziert. Allein dafür haben wir aus staatlichen Mitteln 1,3 Milliarden Euro aufgewendet.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich möchte noch ein Wort zu den Schlüsselzuweisungen sagen. Sie, die Sie auch Verantwortung in den Kommunen haben, wissen alle, dass diese natürlich eine ganz wichtige Einnahmequelle für unsere Landkreise, Städte und Gemeinden sind. Diese Schlüsselzuweisungen sind natürlich auch der bedeutendste Teil des kommunalen Finanzausgleichs und machen über 38 % des Gesamtvolumens aus. Nach dem leichten Rückgang im letzten Jahr steigen sie jetzt 2022 um 67 Millionen oder 1,7 % auf 4 Milliarden Euro. Hier wird also eine extrem gute und auch wichtige Summe verkündet. Die Schlüsselzuweisungen bleiben damit als zentrales Ausgleichsinstrument auch 2022 eine zuverlässige Finanzquelle für die bayerischen Kommunen. Lieber Kollege Muthmann, dies ist besonders für die schwächeren Kommunen ein wichtiges Signal. Sie haben als freie Deckungsmittel und Ergänzung der eigenen Steuereinnahmen eine hohe Bedeutung für eine starke kommunale Selbstverwaltung.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich möchte noch ganz kurz darauf hinweisen, dass auch die Krankenhausfinanzierung im Jahr 2022 auf einem hohen Ni-

veau von über 640 Millionen Euro fortgeführt wird. Natürlich sind die Mittel im kommunalen Hochbau auch entsprechend gut ausgestattet.

Als Vertreter des ländlichen Raumes möchte ich abschließend noch sagen, dass für uns auch wichtig ist, dass wir weiter die Mittel für die RZWas stärken. Die Mittel zur Förderung von Abwasseranlagen in Härtefällen konnten bereits im letzten Jahr um 20 Millionen Euro bzw. 28,5 % erhöht werden. Im Haushalt 2022 wollen wir dafür einmalig weitere 40 Millionen Euro verwenden. Das heißt, dass wir über eine Gesamtsumme in Höhe von 130 Millionen Euro verfügen können.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, dies ist ein kurzer Ausschnitt, der die Unterstützung des Freistaates Bayern im Rahmen des kommunalen Finanzausgleiches zeigt. Der Freistaat Bayern unterstützt seine Kommunen optimal. – Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Herr Abgeordneter Herold, ich bedanke mich bei Ihnen. – Als nächsten Redner darf ich Herrn Tim Pargent von der Fraktion der GRÜNEN aufrufen. Bitte schön, Herr Abgeordneter.

Tim Pargent (GRÜNE): Sehr geehrtes Präsidium, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Die Regierungsfractionen haben jetzt durchaus mit den etwas vorhersehbaren, üblichen Abwehrreaktionen gegläntzt. Das sind die üblichen Abwehrreflexe. Sie haben einerseits die vorgeschlagenen Ausgabenposten zu den entsprechenden Rekorden bundesweit, europaweit, weltweit, eigentlich in der ganzen Galaxis aufgebaut und auf der anderen Seite auf die anderen Länder gezeigt. Dieses Jahr neu im Angebot sind kluge Ratschläge an die Bundes-Ampel, bevor diese ihre Arbeit aufgenommen hat.

Aber das werden wir Ihnen so nicht durchgehen lassen. Wenn Sie Angst haben, dass der Ampel-Haushalt platzen könnte, dann kann ich Sie dahin gehend schon mal beruhigen: Das größte Haushaltsrisiko der bisherigen Bundesregierung wird die Ampel mit dem Amtsantritt aus der Bundesregierung entfernen: Das größte Haushaltsrisiko hieß Andreas Scheuer.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Erstaunlich ist aber, für was alles Sie auch in Bayern trotz einer durchaus angespannten Einnahmelage noch Geld ausgeben können. Die durchaus kostenintensiven Wahlkampfgeschenke aus der Zeit des Amtsantritts von Markus Söder sind nach wie vor ungekürzt im Haushalt vorhanden. Man muss sagen: Die Söder-Show muss auch im Haushaltsjahr 2022 weitergehen. Von Reformen ist aber keine Spur – oder zumindest relativ wenig. Ja, es gibt leichte Erhöhungen, zum Beispiel bei den Investitionen. Aber dazu, wie wir den Investitionsstau bei den staatlichen Bauten wirklich langfristig auflösen wollen, haben wir noch relativ wenig gesehen.

Das Gleiche gilt beim Thema Klimaneutralität der Staatsverwaltung. Auch hier gibt es relativ wenige Vorstellungen, wie das wirklich umgesetzt werden soll; oder auch bei der anderen großen Herausforderung, den Bildungserfolg vom Hintergrund des Elternhauses zu entkoppeln. Da fällt Ihnen nichts ein, außer die Berufseinstiegsbegleitung zu stoppen.

Wir merken: Hier sind relativ wenig strukturelle Reformen in Sicht. Wenn ich mir die Bundesländer und den Haushalt hier so in einer Nachbarschaft vorstelle, dann ist das Haus der Söder-Regierung ein großes altes Haus mit einem schönen Zaun und einer super Schotterauffahrt. Der Vorgarten ist perfekt gepflegt, man möchte fast den Baum umarmen, aber wenn man dann mal die Bausubstanz anschaut, sie

prüft, dann stellt man fest, es tropft im Keller noch die alte Ölheizung und das Dach muss auch mal gemacht werden. Aber anstatt die Generalsanierung zu planen, hängen Sie grüne Gardinen ins Fenster und stellen sich auch noch einen großen Plug-in-Hybrid in die Schotterauffahrt. Dafür muss dann die entsprechende Auffahrt verbreitert werden, so wie die Staatsstraßen in unserem Land, aber beim Nachbarn wird dann gerne damit geprotzt, statt die energetische Sanierung voranzutreiben.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Stichwort Klimamilliarde: Wenn Sie schon Projekte von uns abschreiben, dann bitte vollständig abschreiben. Ich habe früher in der Schule auch hin und wieder beim Nachbarn hineingeguckt, aber immer versucht, die ganze Aufgabe zu übernehmen. Wir brauchen die Klimamilliarde, aber wir brauchen sie jährlich und nicht über die Jahre gestreckt. Wer ein Haus sanieren will, macht im ersten Jahr die Fenster, im zweiten Jahr das Dach und installiert vielleicht im dritten Jahr die neue Heizung. Sie verteilen den Fenstertausch auf mehrere Jahre. Das ist leider nicht genug.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich kann mir jetzt schon die Klimamilliarde, die für 2023 verkündet wird, vorstellen: Die 400 Millionen Euro, die in Form von Verpflichtungsermächtigungen für die nächsten Jahre vorhanden sind, werden wieder in das Paket einbezogen, im Jahr 2023 wird dann noch etwas Neues draufgelegt, für die Folgejahre gibt es wieder neue Verpflichtungsermächtigungen, und schwuppdiewupp hat man mit wenig relativ wenig Aufwand die nächste Klimamilliarde 2023 zusammen. Das wird so kommen. Das ist dann Ihr Marketing, hat aber relativ wenig mit Haushaltswahrheit und Haushaltsklarheit zu tun.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Man erkennt auch – das ist angesprochen worden – die Prioritäten. Wir merken nämlich, dass von der Klimamilliarde in diesem Haushaltsjahr letztendlich nur 600 Millionen Euro veranschlagt sind. Betrachtet man in diesem Zusammenhang das Familiengeld, das mit über 750 Millionen Euro weitaus höher ausfällt als die 600 Millionen Euro, die für den Klimaschutz eingeplant sind, merkt man, wie die politischen Prioritäten verteilt sind.

Ich will Ihnen allen aber noch etwas zum Thema Solidarität mit den anderen Ländern sagen, da heute sehr viel auf dem Länderfinanzausgleich, auf Altschuldentilgung und Ähnlichem herumgehackt wurde. Ich muss sagen: Zumindest in diesem Jahr und in 2022 hätte uns angesichts der aktuellen Situation etwas mehr Demut gutgetan. Im Moment fliegen wir Corona-Patienten zu kommunalen Krankenhäusern anderer Länder. Diese Länder und die dortigen Krankenhäuser, ob Landes-, ob Universitätsklinik, ob kommunale Krankenhäuser bieten sich an, ohne mit der Wimper zu zucken, weil das selbstverständlich ist, weil das Solidarität ist. Und wir können in dieser Situation nicht etwas mehr Demut zeigen? Mir fehlen da wirklich die Worte.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zusammenfassend: Keine echte Kehrtwende und wenig Umdenken bei den alten Wahlgewinnen, die den Haushalt immer noch schwer belasten. Damit fehlt auch das Geld, um die Klimakrise wirksam bekämpfen zu können. Das wird sich in den nächsten Jahren sicher rächen. Wir werden unsere Vorschläge zum Klimaschutz auch in diesem Jahr einbringen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Pargent. – Damit komme ich zum letzten gemeldeten Redner: Das ist Kollege Johannes Hintersberger von der CSU-Fraktion. Bitte schön.

Johannes Hintersberger (CSU): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben jetzt über zweieinhalb Stunden die Entwürfe der Haushaltsgesetze für das nächste Jahr, für 2022, von unserem Staatsminister vorgestellt bekommen und darüber diskutiert. Worum geht es denn bei diesem Haushalt? – Corona hat uns im Griff und bestimmt diesen Haushalt. Es ist enorm wichtig und entscheidend, dass dieser Haushalt vor dem Hintergrund, dass wir alle nicht wissen, wie es mit dieser Pandemie weitergeht, ein stabiles Bollwerk darstellt, dass die Menschen spüren: Im Freistaat steht dieser Haushalt planungssicher, stabil und seriös.

Dieser Haushalt ist – im Entwurf wurde dies deutlich – nicht sozusagen mal schnell entwickelt worden; da wurde nicht mal schnell in die Schuldenruhe gegriffen. Wir haben einen ausgeglichenen Haushalt in Höhe von 71 Milliarden Euro. Es ist wichtig festzustellen, dass mit dem Dreiklang – der Finanzminister hat dies dargestellt – von Einsparungen und Konsolidierungen in Höhe von 700 Millionen Euro auf der einen Seite und der Entnahme von 2,3 Milliarden Euro aus der Rücklage auf der anderen Seite der Haushalt ausgeglichen werden konnte, weil wir in den letzten Jahren oder Jahrzehnten Gott sei Dank solide und stabile finanzpolitische Entscheidungen getroffen haben. Im Rahmen der Kreditemächtigung können 5,8 Milliarden Euro Schulden gemacht werden. Dieses Ineinandergreifen ist wichtig, damit man auch spürt, dass trotz all der besonderen Herausforderungen, vor die uns die verheerende Pandemie stellt, um den Ausgleich des Haushalts gerungen wird. Dies spüren die Menschen.

Von daher ein herzliches Danke, lieber Herr Finanzminister, deinem Haus für dieses Ringen um diesen ausgeglichenen Haushalt angesichts all dieser großen Herausforderungen.

Sie sagen, der Haushaltsentwurf sei nicht zielgerichtet. Ich darf zwei Schwerpunkte herausnehmen. Ich nehme den Bereich Bildung als die Grundlage für eine gute Sozialpolitik heraus, die Chancen und Möglichkeiten bietet, aus dieser Pandemie wieder herauszukommen. In den Einzelplänen 05 und 15 sind knapp 25 Milliarden Euro eingestellt. Mit fast 35 % Anteil an unserem gesamten Haushalt ist dies die mit Abstand größte Summe. Wenn das nicht zielgerichtet ist, liebe Kollegen, dann frage ich: Wo schauen Sie hin? Mit einem Plus von zusammen 1,1 Milliarden Euro in diesen Einzelplänen setzen wir ganz bewusst einen großen, den entscheidenden Schwerpunkt.

Herr Kollege Pargent, Sie schwadronieren hier. Ich muss Sie daher zum Familiengeld ganz konkret fragen: Habe ich Sie richtig verstanden? Wollen Sie das Familiengeld kürzen oder abschaffen, und zwar zugunsten des Bereichs Klima? – Genau das wollen wir nicht. Wir wollen die Dinge nicht auseinanderreißen und gegeneinander ausspielen!

Ein zweiter großer Schwerpunkt – das hat Kollege Hans Herold super auf den Punkt gebracht; ich möchte ihn auch nennen – ist der Finanzausgleich für unsere Kommunen. Warum ist dieser denn so wichtig? Der legendäre Oberbürgermeister von Stuttgart, liebe Kolleginnen und Kollegen, Manfred Rommel, hat einmal gesagt: "Ein Politiker sollte nicht ständig seine Grundüberzeugungen ändern. Erfolgreiche Politik setzt den Mut voraus, langweilig zu sein." – Da bin ich hier gerne langweilig! Ich bin hier langweilig, weil es meine Grundüberzeugung ist, Politik für unsere Kommunen subsidiär zu gestalten, und dies seit vielen, vielen Jahren.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Warum ist dies so wichtig? – Weil dort die Menschen die Politik leben.

Erster Vizepräsident Karl Freller: Auf die Zeit achten, Herr Kollege!

Johannes Hintersberger (CSU): Dort ist die Politik erfahrbar. Deshalb wird diese subsidiäre Überzeugung nicht nur in Sonntagsreden genannt, sondern seit Jahrzehnten im FAG umgesetzt. In diesem FAG sind 4 Milliarden Euro Schlüsselzuweisungen und insgesamt über 10 Milliarden Euro enthalten, über die unsere Kommunen die Entscheidungskompetenz haben.

Erster Vizepräsident Karl Freller: Die Zeit beachten!

Johannes Hintersberger (CSU): Dies entspricht 15 % des gesamten Haushaltes.

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank!

Johannes Hintersberger (CSU): Meine Damen und Herren, ich danke dem Finanzminister. Ich freue mich auf gute Gespräche und Erörterungen zu diesem Haushalt.

(Beifall bei der CSU)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Ich bedanke mich, Herr Abgeordneter. – Es gibt eine Zwischenbemerkung: Die Frau Abgeordnete Köhler hat sich gemeldet. Bitte schön.

Claudia Köhler (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Kollege Hintersberger, ich hätte, weil Sie das Thema Schwadronieren angesprochen haben, eine Frage zum Thema Bildung: Wie sehen Sie es, dass die Berufseinstiegsbegleitung nun endgültig ausläuft? Wie sehen Sie es, dass 2021 keine einzige Ja-Stelle aus dem Bundesprogramm geschaffen wurde? Wie sehen Sie es, dass sämtliche tausend Stellen für G9 bis 2025 gesperrt sind?

Erster Vizepräsident Karl Freller: Bitte schön, Herr Abgeordneter Hintersberger.

Johannes Hintersberger (CSU): Liebe Frau Kollegin Köhler, ich habe gesagt, wir haben in den Einzelplänen 05 und 15 1,1 Milliarden Euro mehr als 2021. Ganz konkret. Über das Programm lasst uns reden: Wir haben im letzten Jahr eine gute Lösung gebracht, obwohl die europäischen Gelder hier abgezogen worden sind. Wir können nicht grundsätzlich bei allem, wofür aus Europa nichts mehr kommt, zu 100 % einsteigen. Aber lasst uns das auch – Sie wissen, wo ich hier stehe – hier in den Gesprächen sehr sachlich, aber zielorientiert behandeln. Wir haben nicht nur die 409.000 Studierenden, so viele wie noch nie, in Bayern, neben den rund 700.000 Azubis, die wir derzeit vom ersten bis zum dritten Lehrjahr in Bayern haben, sondern künftig auch Jugendliche, die es ein bisschen schwerer haben. Auch für sie wird es diese Unterstützung geben. Wir werden schauen, dass wir eine gute Lösung hinbekommen.

(Beifall bei der CSU)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Hintersberger. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, damit ist die Aussprache geschlossen. Nach § 148 der Geschäftsordnung sind beide Gesetzentwürfe dem Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen als federführendem Ausschuss zu überweisen. Erhebt sich hier Widerspruch? – Ich sehe keinen. Damit so beschlossen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich rufe **Tagesordnungspunkt 2** auf:

Aktuelle Stunde gemäß § 65 BayLTGeschO auf Vorschlag der FDP-Fraktion

"Corona: Falsche Zahlen, beschädigtes Vertrauen - aufklären statt wegdrücken"

Sie kennen das Prozedere: grundsätzlich 5 Minuten bzw. 10 Minuten Redezeit pro Rednerin oder Redner. Die fraktionslosen Kollegen können je 2 Minuten reden. – Der erste Redner ist der Herr Kollege Hagen. Bitte schön, Herr Fraktionsvorsitzender.

Martin Hagen (FDP): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Inzidenz bei Ungeimpften liegt in Bayern bei 1.600, bei Geimpften bei knapp 100. – Das hat letzte Woche Markus Söder in einer Pressekonferenz erklärt. Diese Zahlen basieren auf Berechnungen des Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, kurz LGL, auf die sich die Staatsregierung auch in den offiziellen Begründungen ihrer letzten Verordnungen beruft. Auch ich selbst habe hier an dieser Stelle noch vor wenigen Wochen mit diesen Zahlen argumentiert im Vertrauen darauf, dass Statistiken, die bayerische Behörden veröffentlichen, seriös und belastbar sind.

Gerade deshalb war ich so schockiert, als sich jetzt herausstellte, dass das nicht der Fall ist, dass diese Zahlen falsch sind und dass das Bild, das sie zeichnen, verzerrt ist. Denn nur bei 30 % der Corona-Fälle, aus denen das LGL die Inzidenzen berechnet, ist der Impfstatus überhaupt bekannt. Bei 70 % ist er unbekannt. Anstatt die unbekannteren Fälle entsprechend dem Verhältnis der bekannten Fälle aufzuteilen – das wären aktuell etwa 60 % Ungeimpfte und 40 % Geimpfte –, rechnet das LGL sie zu 100 % den Ungeimpften zu. Wenn man annimmt, dass das Verhältnis bei den unbekannteren Fällen ähnlich ist wie bei den bekannten, dann wäre die Inzidenz der Geimpften aktuell fast dreieinhalb Mal so hoch, wie die Staatsregierung sie derzeit ausweist, meine Damen und Herren, also 340 statt 100. Wenn man stattdessen konservativ annimmt, dass der Anteil der Geimpften an den Unbekannten nur ein Sechstel beträgt, wäre die Inzidenz immer noch doppelt so hoch, wie sie derzeit offiziell ausgewiesen ist, also 200.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das selbsternannte "Team Vorsicht" hat den Geimpften also mit falschen Zahlen eine trügerische Sicherheit vermittelt. Das Infektionsrisiko Geimpfter wurde systematisch kleingerechnet. Wie stark sich der nachlassende Impfschutz fünf bis sechs Monate nach der Zweitimpfung auf das Infektionsgeschehen tatsächlich auswirkt und wie wichtig deshalb eine Auffrischungsimpfung ist, war aus diesen verzerrten Inzidenzwerten nicht ablesbar.

(Beifall bei der FDP)

"Daran gibt es nichts schön zu reden", kommentiert heute das "Straubinger Tagblatt" die Affäre. "Peinlich" und "blamabel" sei sie. Das LGL habe "der Impfkampagne einen Bärendienst erwiesen".

(Zuruf)

Die "Süddeutsche Zeitung" spricht von einem "veritablen Kommunikationsdesaster". "Pi mal Daumen" – damit komme man nicht durch die Pandemie. – Weiter schreibt die "Süddeutsche": Die erste bräsig-trotzige Reaktion von Gesundheitsminister Holetschek sei so schief gewesen wie das Statistikwerk.

Sie, Herr Holetschek, haben am Sonntag noch erklärt, zu der Affäre habe der Präsident des LGL alles Notwendige gesagt. – Offenbar haben Sie Ihre Meinung dann über Nacht geändert; denn gestern haben Sie doch noch eilig eine Pressekonfe-

renz angesetzt. Leider haben wir auch da nichts Handfestes erfahren, sondern wieder nur Ausflüchte. Das wäre Ihre Gelegenheit gewesen, die tatsächlichen Zahlen zu präsentieren und für Transparenz zu sorgen, reinen Tisch zu machen.

Wir haben bereits Freitag früh, gleich nach den ersten Berichten darüber in der Tageszeitung "Die Welt", beim Gesundheitsministerium um Auskünfte über die tatsächlichen Zahlen gebeten. Diese Auskünfte wurden zugesagt. Sie sind aber bis heute nicht erfolgt, übrigens auch nicht auf Nachfrage. Wir hatten angeregt, dass die Staatsregierung im Rahmen einer Regierungserklärung Stellung zu den Vorwürfen nehmen soll und sich im Parlament erklären soll. Auch das ist nicht erfolgt.

Wir wollten diese Aktuelle Stunde heute eigentlich nutzen, um über das Thema "Ganztagsunterricht in Bayern" zu sprechen, ein wichtiges bildungspolitisches Thema. Aber Ihre Taktik des Mauerns lässt uns keine andere Wahl, als das hier und heute auf die Agenda zu setzen. Die Regierung kann das Vertrauen der Bürger nicht zurückgewinnen, wenn sie versucht, Dinge unter den Teppich zu kehren. Aber dieses Vertrauen ist die entscheidende Ressource im Kampf gegen die Pandemie. Wir brauchen dieses Vertrauen, auch um noch mehr Menschen von der Impfung zu überzeugen. Deren Nutzen wird auch ohne eine Verzerrung der Zahlen sichtbar; denn auch mit den Zahlen des RKI zeigt sich: Ungeimpfte tragen überproportional zum Infektionsgeschehen bei. Insbesondere haben sie schwerere Verläufe, das heißt, sie belasten das Gesundheitssystem und sie belasten die Intensivstationen über Gebühr. – Das sind die Fakten. Auf die kommt es an. Das sind die Fakten, die die Politik nur kommunizieren kann, wenn sie glaubwürdig ist.

Deshalb können wir jetzt nicht zur Tagesordnung übergehen. Deswegen brauchen wir erstens eine bessere Erfassung und eine bessere Auswertung der Daten. Wir machen in unserem Dringlichkeitsantrag konkrete Vorschläge.

Deswegen muss jetzt zweitens rückhaltlose Aufklärung erfolgen. Nur durch Ehrlichkeit und Transparenz können wir Querdenkern und anderen Verschwörungstheoretikern den Wind aus den Segeln nehmen. Dazu könnten wir heute einen Beitrag leisten.

Aber der Blick auf die Rednerliste, meine Damen und Herren, stimmt mich nicht optimistisch. Die Regierung schickt anstelle des Ministers, der für Aufklärung sorgen könnte, die "Abteilung Attacke" in Person von Herrn Blume. Die FREIEN WÄHLER bagatellisieren in einer Pressemitteilung die Affäre bereits als "statistische Augenwischerei". Nicht die fragwürdigen Zahlenspiele des LGL, sondern diese Aktuelle Stunde würde demnach die Impfkampagne torpedieren, meine Damen und Herren. Statt Aufklärung erwarten wir jetzt also Beiträge getreu dem Satz von Kurt Tucholsky, wonach derjenige, der auf den Schmutz hinweist, als gefährlicher gilt, als der, der ihn macht. – Meine Damen und Herren, damit kommen Sie nicht weit. So gewinnt man kein Vertrauen zurück!

(Beifall bei der FDP)

Erster Vizepräsident Karl Freller: Vielen Dank, Herr Abgeordneter Hagen. – Damit darf ich gleich den nächsten Redner aufrufen. Es ist der Kollege Markus Blume von der CSU-Fraktion. Bitte schön.

Markus Blume (CSU): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist jetzt nicht die Zeit für parteitaktisches Klein-Klein.

(Zurufe)

– Lieber Herr Hagen, das waren Ihre Worte bei der Regierungserklärung vor zwei Wochen. Ich stelle fest, dass die Halbwertszeit der eigenen Worte bei der FDP

nicht einmal 14 Tage beträgt, meine Damen und Herren. Was Sie hier bieten, ist ein aufgebauter riesiger Popanz. Sie wollen sich nicht der Bekämpfung der Corona-Pandemie widmen, sondern Ihr parteitaktisches Klein-Klein durchführen. Sie wollen von anderen Sachen ablenken. Ich sage ganz deutlich: Herr Hagen, das ist unlauter und wird der Corona-Pandemie nicht gerecht.

(Beifall bei der CSU)

Es ist die Frage zu stellen, was Sie überhaupt wollen, Herr Hagen. Was wollen Sie? Was ist Ihr Begehrt? Ich habe es ehrlicherweise nicht verstanden.

(Zuruf)

Man könnte ja vermuten, es ginge Ihnen um die Sache.

(Zuruf)

Allerdings ist es so, dass Sie die von Ihnen kritisierten Zahlen selbst verwandt haben; das haben Sie gerade noch einmal ausgeführt. Wenn Sie die Zahlen recherchieren, dann werden Sie feststellen, dass immer dabeisteht, wie die Zahlen erhoben und ermittelt werden. Es gibt einfach keine Grundlage dafür, sich jetzt hinzustellen und zu sagen, das sei alles intransparent gewesen und Sie seien völlig überrascht. – Herr von Brunn, Sie haben sich auch zu sehr steilen Thesen hinreißen lassen; Sie sind nachher auch noch dran. Sie reden von Falschaussagen und von anderen Dingen. Hier vielleicht ein Zitat von heute: "[...] man überzeugt Menschen nicht durch Falschaussagen." Das haben Sie gesagt.

(Zuruf)

Darauf gab es eine Erwiderung aus Ihrer eigenen Partei: "Das heute uns alle beeinträchtigende Infektionsgeschehen rührt von den Ungeimpften her. Darüber gibt es gar keinen Zweifel." Das sagte Olaf Scholz heute in Berlin. Sie säen Zweifel an diesen Aussagen.

(Zuruf)

Sie vermuten Falschaussagen im Raum, die es definitiv nicht gibt.

(Beifall bei der CSU)

Vielleicht sollten Sie mit Olaf Scholz öfter Rücksprache halten, aber der Draht der Bayern-SPD nach Berlin scheint – wie man gemerkt hat – nicht so eng zu sein.

(Zuruf)

Schätzungen bleiben Schätzungen. Hier hat weder das RKI noch das Bayerische Landesamt etwas anderes behauptet. Natürlich ist die statistische Unschärfe von Daten nicht gut.

(Zurufe)

Deswegen versuchen sich die Institute, die Länder und das RKI zu behelfen.

(Unruhe)

Sie tun so, als gäbe es hier – –

(Anhaltende Unruhe)

– Lautstärke war noch nie das treffendste Argument. – Sie tun so, als gäbe es hier einen bayerischen Sonderweg. Den gibt es nicht. Wenn ich richtig informiert bin, dann wenden sechs oder sieben andere Länder genau dasselbe Verfahren wie Bayern an. Ich könnte verstehen, wenn man sagte, das würde am Ende einen Unterschied machen, die Ergebnisse wären ganz andere

(Zuruf)

und es schlossen sich Schlussfolgerungen an. – Aber, Herr Hagen, Sie wissen doch, dass die Zahlen nicht ausschlaggebend für die Maßnahmen waren oder sind. Es geht um die Hospitalisierungsinzidenz.

(Zuruf)

Es geht um die Frage der Gesamtinzidenz. Es geht um die Frage, wo es Hotspots gibt. Vor diesem Hintergrund kann ich nur sagen, dass Sie an dieser Stelle eine Debatte um etwas führen, das nicht hilft. Fakt ist: Die Inzidenz bei Ungeimpften liegt um einen Faktor höher als bei Geimpften. Zweiter Fakt: Die Hospitalisierung liegt unbestritten um einen Faktor höher als bei Ungeimpften; das ist ebenfalls ein Vielfaches. Es spielt überhaupt keine Rolle, ob es das Acht-, Zehn-, Zwölf- oder das Vierzehnfache ist. Herr Hagen, Fakt ist, dass die Krankenhäuser voll sind und die Menschen sterben. Das müssen wir in Bayern verhindern!

(Lebhafter Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Zurufe)

Man kann weiter fragen, und ich bin offensichtlich noch nicht bei der Antwort: Was wollen Sie? Sie stellen ständig neue Forderungen, es gibt Regierungserklärungen und personelle Konsequenzen, wie ich gelesen habe. Jetzt gibt es die Aktuelle Stunde. Ich frage mich: Wollen Sie bezweifeln, dass Impfen vor Corona schützt? Wollen Sie bestreiten, dass die Verläufe bei Ungeimpften deutlich schlimmer sind und die Hospitalisierungsrate deutlich höher ist als bei Geimpften? Wollen Sie leugnen, dass die Intensivstationen voll sind?

(Zuruf)

Wollen Sie behaupten, dass bei über 100.000 Corona-Toten in Deutschland keine Maßnahmen notwendig sind?

(Zuruf)

Ich verstehe nicht, wie man überhaupt auf die Idee kommen kann zu sagen, man müsse die Maßnahmen zur Disposition stellen und gar keine weiteren ergreifen, weil wir da jetzt noch nicht zu 100 % sicher sind. Ich habe einen Verdacht, Herr Hagen: Sie wollen ablenken. Sie wollen vergessen machen, dass Sie zum Beispiel bei der letzten Regierungserklärung hier zum Thema Impfpflicht total herumgeeiert haben.

(Zuruf)

Sie wollen vergessen machen, dass Sie sich bei der Abstimmung nach der letzten Regierungserklärung enthalten haben. Sie wollen davon ablenken, dass die FDP mit ihrer Verfassungsbeschwerde kolossal gescheitert ist. Aber total!

(Beifall bei der CSU – Zuruf)

Die FDP will darüber hinwegtäuschen – wie auch Ihre neuen Freunde von der SPD und den GRÜNEN –, dass die Ampel in dieser Woche im Deutschen Bundestag zum zweiten Mal innerhalb von weniger als einem Monat das Infektionsschutzge-

setz anpassen musste, weil sich die Einschätzung offensichtlich fundamental geändert hat.

(Zuruf)

Wollen Sie vielleicht Ihren Antrag vom 1. September 2021 für einen Freedom Day vergessen machen? Was wollen Sie, Herr Hagen? – Ich kann Ihnen die Antwort geben: Sie wollen von Ihren Versäumnissen und Fehleinschätzungen ablenken. Ich sage ganz deutlich: Fakt ist, dass Sie als FDP bei der Einschätzung der Corona-Pandemie meistens falsch lagen. Offensichtlich steht FDP für Fehleinschätzung der Pandemie, meine Damen und Herren.

(Lebhafter Beifall bei der CSU)

Die Fehleinschätzung ist übrigens gefährlich, wenn es da nämlich irgendwo zur Fahrlässigkeit käme. Ich frage mich, wo wir stünden, wenn wir das von Ihnen Geforderte im Parlament machen würden. – Dann hätten wir keine Maßnahmen in Hotspot-Landkreisen ergriffen; Sie waren als FDP hier dagegen. Dann wären die Zahlen nicht gesunken, sondern explodiert. Dann gäbe es auch keine Debatte über die notwendige Impfpflicht; am 6. und 7. November 2021 haben Sie eine Impfpflicht auf Ihrem Landesparteitag kategorisch ausgeschlossen.

Meine Damen und Herren, ein Freedom Day hätte nach heutigem Wissensstand nicht für neue Freiheit, sondern für volle Intensivstationen und am Ende für volle Krematorien gesorgt.

(Zuruf)

Meine Damen und Herren, die FDP liegt in dieser Pandemie fortgesetzt falsch. Sie versuchen, das vergessen zu machen.

Ich habe noch einen zweiten Verdacht. Das gilt nicht nur für Sie, sondern auch für Ihre neuen Ampel-Freunde von SPD und GRÜNEN. Gestern ist hier ja die neue Regierung vorgestellt worden. Man dachte, es wäre auch jemand aus Bayern mit dabei. Nichts, niemand, nada; es war keiner aus Bayern dabei.

(Unruhe)

Ich habe mich gefragt, woran das liegen könnte. Dann hat Ronja Endres – ich meine, das ist die Landesvorsitzende der Bayern-SPD; ich musste aber auch nachsehen – als Begründung dafür, warum niemand aus Bayern dabei sei, gesagt, dass Scholz offenkundig

(Zuruf)

– Sie müssen zuhören; das ist interessant – auf Kompetenz und langjährige Erfahrung gesetzt habe. Meine Güte, meine Damen und Herren! Wissen Sie, Herr Hagen, Herr von Brunn & Co., es hat nicht gereicht. Es hat nicht dafür gereicht, dass Sie in Berlin in der Bundesregierung dabei sind! Das ist die Wahrheit, von der Sie auch gerne ablenken.

(Zuruf – Lebhafter Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Ein letzter Gedanke; es ist mir sehr ernst: Was machen Sie eigentlich, indem Sie solche Debatten führen? Was wird damit angerichtet? – Herr von Brunn, bei Ihnen lese ich von "gezielter Irreführung der Öffentlichkeit", immerhin noch mit Fragezeichen. – Bei Ihnen, Herr Hagen, von "manipulierten Zahlen" und "Täuschung der Öffentlichkeit"; das sind die Stichworte, die Sie selbst geben. Wissen Sie, was die

Bekämpfung der Pandemie in all den Monaten am meisten erschwert hat? – Es waren diejenigen, die am besten darin sind, die ganze Zeit Zweifel zu säen.

(Zuruf)

Genau das machen Sie! Sie säen Zweifel. Sie stellen das System in Frage. Sie vermuten die große Verschwörung. Diese Geschichte versuchen Sie in den letzten Tagen zu erzählen.

(Zuruf)

Merken Sie etwas? Merken Sie etwas, Herr Hagen? Damit betreiben Sie das Geschäft anderer. Damit betreiben Sie das Geschäft derjenigen, die hier ganz rechts außen sitzen, meine Damen und Herren. Das kann nicht der richtige Weg sein!

(Lebhafter Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Deswegen sage ich ganz deutlich: Wir können über die Zahlen die ganze Zeit hoch und runter diskutieren, wir können noch eine Studie und noch eine Studie machen. An den Fakten wird sich aber nichts ändern. Unterm Strich zählt während der ganzen Corona-Pandemie immer nur eine einzige Zahl, nämlich die Zahl derer, deren Leben und Gesundheit wir schützen. Daran sollten wir auch in Zukunft unsere Politik ausrichten, meine Damen und Herren.

(Lebhafter Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Kollege Blume. – Nächster Redner ist der Abgeordnete Andreas Krahl für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Andreas Krahl (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ja, die Pandemie hat uns diesen Winter voll im Griff. Die Intensivstationen sind in ganz Bayern voll; das Pflegepersonal und die Ärzt*innen in den Kliniken arbeiten längst über jede Belastungsgrenze hinaus. Die Luftwaffe der Bundeswehr fliegt Patient*innen überall dorthin, wo gerade noch ein Bett oder ein paar Hände von Pflegekräften frei sind. Bis heute haben 18.060 Menschen in Bayern ihr Leben verloren, und ich bin mir leider Gottes sicher, dass es morgen mehr sein werden.

Die Menschen in Bayern haben Angst. Die Menschen in Bayern sind verunsichert, wütend, müde und frustriert. Wir leben in Bayern längst in einem katastrophalen Ausnahmezustand. Auf der einen Seite fürchten sich Familien vor weiteren Schulschließungen genauso sehr wie vor einer Infektion der Kinder auf der anderen Seite. Kinder und Jugendliche können ihren Hobbys nicht nachgehen. Sie können ihre Freunde nicht unbeschwert treffen. Ihr ganzer Alltag steht seit fast zwei Jahren komplett auf dem Kopf. Die Menschen in Bayern diskutieren über Impfstoffe. Mitarbeitende in den Impfzentren werden beschimpft. Politiker*innen wird aufgelauert. Ja, nicht nur hier im Parlament liegen zum Teil die Nerven blank. Neue Virusvarianten machen es auch den Optimistischen unter uns relativ schwer, auf rasche Entspannung zu hoffen.

Die Liste, was man der Staatsregierung vorwerfen kann und was sie besser hätte machen können, um Tote zu vermeiden, um Kinder und Jugendliche sowie Familien zu entlasten, um die Solidarität vom Beginn der Pandemie weiter zu erhalten, um wirtschaftliche Existenzen zu sichern, um besonders vulnerable Gruppen zu schützen, wäre ziemlich lang. Meine Damen und Herren, die Impfkampagne in Bayern stottert und stolpert, seit wir Impfstoffe haben. Impfzentren wurden dem Wahlkampf geopfert. Personal, das wir jetzt händeringend suchen, wurde damals

freigestellt. Die Staatsregierung hat viel zu spät mit den Booster-Impfungen angefangen. Kinder und Jugendliche wurden als Pandemietreiber über Monate isoliert. Corona-Hilfen flossen nicht so reibungslos, wie ursprünglich vollmundig von der Staatsregierung versprochen. Von der Idee einer effektiven Kontaktnachverfolgung haben wir uns doch schon längst verabschiedet, weil man eben nicht, wie von uns GRÜNEN immer und immer wieder gefordert, mit einer einheitlichen Software und ausreichend Personal in den Gesundheitsämtern arbeitet.

Ja, über all das und sicherlich noch verdammt viel mehr hätten wir heute sprechen können. Herr Kollege Hagen, wir hätten auch über die Schulproblematik sprechen können. Das haben Sie angekündigt. Das hätten wir alles tun können. Wir hätten auch in dieser Aktuellen Stunde darüber diskutieren können, ob wir vielleicht die Weihnachtsferien vorziehen, um Infektionsketten bei den Kindern und Jugendlichen zügig und effektiv zu unterbrechen. Wir hätten versuchen können, gemeinsam als Oppositionsfraktionen die Staatsregierung darauf festzunageln, ab nächster Woche flächendeckend kindgerechte Impfstraßen aufzubauen wie in Wien. Aber die FDP will an dieser Stelle über einen Statistikfehler sprechen, der nicht einmal einer ist, weil es sich nicht um eine Statistik, sondern um eine Schätzung handelt. Zusätzlich wird auf der LGL-Homepage darauf hingewiesen. Der Fehler ist relativ einfach zu beheben. Vor allem – das ist wichtig – ändert dieser Fehler an der Gesamtsituation in diesem Land nichts.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Herr Kollege Hagen und die FDP-Fraktion, ich gebe Ihnen recht. Die Staatsregierung hat in den letzten Monaten immer irgendwie ihren eigenen Stiefel durchgezogen. Dabei hat sie nicht wirklich mit einer Stimme und schon gleich gar nicht mit einer klaren Stimme gesprochen. Alle Anträge von den Oppositionsfraktionen wurden zuerst abgelehnt und eine Woche später als eigene Ideen vermarktet. Trotz alledem haben wir GRÜNE uns unermüdlich darum bemüht, den Kurs der Corona-Politik konstruktiv-kritisch zu begleiten und die Dramatik, die zweifelsohne in dieser pandemischen Lage gegeben ist, immer wieder sorgsam gegen die Verhältnismäßigkeit der notwendigen Maßnahmen abzuwiegen. Nicht alles – da gibt mir sicher jeder recht –, was eine solche Lage erfordert, ist auch wirklich populär. Für uns GRÜNE war das aber wirklich nie ein Grund, populistisch zu werden.

Lieber Kollege Hagen, noch im Juli haben Sie zu Recht gefordert, die Hospitalisierungsrate als Indikator für Verschärfungen oder Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen zugrunde zu legen. Sie haben gefordert, Entscheidungen nicht mehr allein an den Inzidenzen auszurichten. Damals hat Ihnen die Situation in den Kliniken für Ihre Forderung nach Freiheit und Normalität relativ gut in den Kram gepasst. Ausgerechnet jetzt, wenn die Krankenhausampel auf Dunkelrot steht, wollen Sie einzelne Maßnahmen wegen des Schätzungsfehlers kippen. Ihrer gestrigen Aussage nach sollen 2G und 2G plus im Einzelhandel, in der Gastronomie und in Freizeiteinrichtungen fallen, obwohl die Hospitalisierungsrate längst überhaupt nicht mehr beherrschbar ist.

Gerade wenn wir die Hospitalisierungsrate zugrunde legen, erscheinen die Maßnahmen sinnvoll, meine Damen und Herren. Trotzdem argumentieren Sie ausgerechnet jetzt allen Ernstes mit der Inzidenz, und zwar nicht einmal mit einer erfreulich niedrigen, sondern mit einer erschreckend hohen. Nicht, dass wir uns falsch verstehen: Wir sind einer Meinung, wenn Sie Transparenz und einen akkuraten Umgang mit Zahlen fordern – absolut. Ja, auch ich finde es unentschuldig, Inzidenzwerte gegenüberzustellen und dabei zu wissen, dass ein unbekannter Impfstatus wegen der Überlastung der Gesundheitsämter – das ist in diesem Kontext wichtig – nachrangig aufgeklärt wird.

Ja, diese Ungenauigkeit spielt den Impfskeptikern und den Verschwörungsgläubigen absolut in die Hände. Nein, selbstverständlich trägt so etwas nicht zum Vertrauen in die Politik bei. Gerade weil die Querdenker sich jetzt bestätigt sehen und ihre Verweigerung aller Infektionsschutzmaßnahmen und der Impfungen auf diesen eklatanten Kommunikationsfehler der Staatsregierung stützen, kann es nicht Aufgabe einer konstruktiven Opposition sein, das an dieser Stelle zu befeuern. Mit Ihrer Themenwahl bieten Sie der AfD heute eine Paradebühne.

(Zuruf des Abgeordneten Martin Hagen (FDP) – Beifall bei den GRÜNEN)

Herr Kollege Hagen, egal welchen Zwischenruf Sie bringen, diesen Vorwurf kann und will ich Ihnen heute nicht ersparen. Ich bin gespannt, was hier los ist, wenn die AfD ans Pult kommt.

Zum Schluss möchte ich im Sinne einer konstruktiv-kritischen Opposition etwas versöhnlich werden. Fangen wir erst einmal mit der Staatsregierung an. Lieber Herr Gesundheitsminister Holetschek, vorher habe ich dich gesehen – wunderbar. Ich möchte auf den ursprünglichen Kern des hier vorliegenden Problems hinweisen. Die Gesundheitsämter sind gnadenlos überlastet. Noch immer sind neun Stellen in Leitungspositionen und zehn Stellen bei den stellvertretenden Leitungspositionen unbesetzt. Sie, die Staatsregierung, haben es nicht geschafft, innerhalb von zwei Jahren Pandemie die Personalausstattung dementsprechend aufzustocken. Es mangelt auch an Kommunikationsfähigkeit nach außen. Vielleicht lesen Sie den einschlägigen Ratgeber "Wie kommuniziere ich in Zeiten einer Krise richtig" noch einmal nach. Lieber Staatsminister, vielleicht nimmst du den abschließenden ganz pragmatischen Lösungsvorschlag für das LGL mit: Liebes LGL, bitte fügt doch einfach bei den Darstellungen der Inzidenzen eine dritte Spalte hinzu. In Zukunft sollte zwischen geimpft, ungeimpft und nicht bekannt unterschieden werden. Zwar wird sich an der Gesamtinzidenz nichts ändern, aber die FDP-Fraktion wäre damit zufrieden.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herzlichen Dank, Herr Kollege. – Der nächste Redner ist für die Fraktion der FREIEN WÄHLER der Abgeordnete Dr. Fabian Mehring. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren! Die von Herrn Kollegen Hagen vorangekündigte Abteilung "Attacke" wurde eindrucksvoll geliefert. Die Opposition hat in einer sehr zutreffenden Rede des Kollegen Krahl schon selbst die Aufgabe übernommen, Teile der Opposition, namentlich die FDP-Fraktion, auf ihren Irrtum hinzuweisen. Ich will die aus meiner Sicht sehr passgenauen Ausführungen des Herrn Kollegen Blume und des Herrn Kollegen Krahl ergänzen.

Ich ergänze die Abteilung "Attacke" um die Abteilung "Wissenschaftliche Vernunft". Dabei wird es Sie wenig verwundern, dass ich angesichts des medienöffentlichen Gebarens der FDP-Fraktion in den letzten Tagen und nicht zuletzt unter dem Eindruck des in vielerlei Hinsicht bemerkenswerten Auftretens des von mir bekanntermaßen ansonsten sehr geschätzten Herrn Kollegen Hagen am heutigen Tage nicht umhinkomme, das politische Storytelling, die Politshow, die die FDP in diesen Tagen aufzuführen versucht, zu entlarven. Ich werde diesen vermeintlichen Skandal, der da inszeniert werden soll, auf das reduzieren, was er eigentlich ist, nämlich ein politischer Sturm im Wasserglas.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, lassen Sie mich dazu drei Punkte in der Sache anführen:

Die erste Bemerkung. Liebe FDP, lieber Kollege Martin Hagen, lieber Kollege Matthias Fischbach, nein, ihr habt nicht den Heiligen Gral gefunden und auch nicht durch irgendeine Art investigativer Nachforschung einen politischen Skandal aufgetan. Ganz im Gegenteil, ihr habt noch einmal rhetorisch nach außen getragen, worauf just das LGL bei der Veröffentlichung seiner eigenen Zahlen höchstselbst stets hingewiesen hat. Ich darf einmal aus der Seite des LGL zitieren. Unter den Statistiken, die der Kollege Hagen kritisiert hat, schreibt das LGL: "Als ungeimpfte COVID-19-Fälle werden Personen gezählt, die zum Zeitpunkt der Infektion keine Impfung erhalten hatten oder bei denen keine Angabe dazu vorliegt."

Dann wird darauf hingewiesen, dass die Auswertungen verschiedenen Limitationen unterlägen. Daraus wird konkludiert: "Nichtsdestotrotz bieten die so erhobenen Daten die Möglichkeit, generelle Aussagen und Trends zum Verhältnis der Betroffenheit zwischen der geimpften und ungeimpften Bevölkerung zu analysieren." – Meine sehr verehrten Damen und Herren, darauf weist uns nicht die FDP hin, wie sie das den Menschen durch ihr öffentliches Gebaren Glauben machen möchte, nein, das schreibt das LGL höchstselbst.

Sezieren wir das öffentliche Gebaren der FDP, dann bedeutet das, dass sie einen Hinweis, den das LGL selbst gegeben hat, aufgegriffen und verstärkt hat. Daraus versucht dann die FDP allen Ernstes, einen politischen Skandal zu konstruieren und personelle Konsequenzen beim LGL zu fordern, das selbst auf diesen Punkt hingewiesen hat. Lieber Herr Kollege Hagen, das ist in der Tat ein Treppenwitz. Das ist absurd. Das ist politische Geschäftemacherei. Meine Damen und Herren, wir sind in diesen Tagen so sehr auf die Impfbereitschaft aller Menschen in diesem Land angewiesen. Deshalb ist dieser Versuch der FDP vor allem eines: Er ist brandgefährlich und ein Bären dienst an unserem gemeinsamen Ziel, diese Pandemie endlich zu besiegen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Zweitens. Nicht weniger in das Reich der politischen Legendenbildung zu verweisen ist das, was der Kollege Parlamentarische Geschäftsführer Matthias Fischbach in den letzten Tagen in allerlei Medien zum Ausdruck gebracht hat. Er hat darauf hingewiesen, dass unter dem Eindruck dieser statistischen Unschärfe all unsere Entscheidungen zu überdenken wären, sowohl die Entscheidungen des Bundes als auch die Entscheidungen der Bayerischen Staatsregierung und des Bayerischen Landtags. Wir müssten jetzt wieder über die Frage der Impfpflicht, neu über 2G versus 3G und über die Verordnung diskutieren. Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich frage mich schon, ob die FDP während des letzten halben Jahres Pandemiebewältigung in diesem Parlament anwesend gewesen ist oder nur Wahlkampfretorik betrieben hat. Herr Kollege Fischbach, wir haben eines getan, und ich denke, das ist auch der FDP bekannt: Wir haben unsere Systematik der Pandemiebeurteilung und unsere Systematik des Ausflaggens der Maßnahmen bereits vor einem halben Jahr von der Inzidenzbetrachtung gelöst. Ich weise gerne darauf hin, weil meine Regierungsfraktion dafür intensiv geworben hat. Wir haben stattdessen auf die Krankenhausampel und bundespolitische Entscheidungen umgestellt.

(Zuruf des Abgeordneten Matthias Fischbach (FDP))

– Herr Kollege Fischbach, es hilft nicht, laut zu schreien, wenn man entlarvt wird. Das spricht eher Bände. Die bundespolitischen Entscheidungen orientieren sich an der Hospitalisierungsinzidenz, also nicht an den statistischen Zahlen des LGL. Das eine hat mit dem anderen rein gar nichts zu tun. Meine sehr verehrten Damen und

Herren, mich ärgert das wirklich; denn genau das weiß auch die FDP. In dieser schwierigen Phase streuen Sie den Menschen Sand in die Augen und stellen etwas, was Sie selbst wissen, anders dar, um daraus als politischer Geschäftemacher Kapital zu schlagen. Meine Damen und Herren, das kannte dieses Hohe Haus bislang einzig von der AfD.

(Lebhafter Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Drittens. Lieber Herr Kollege Hagen und lieber Herr Kollege Fischbach, was mich am meisten ärgert, ist die Tatsache, dass Sie mit Ihrem Agieren völlig sachgrundlose Zweifel an der Schutzwirkung dieser Impfung streuen, an unserem Tor zur Freiheit und Normalität, an unserer einzigen Chance, endlich diese Pandemie hinter uns zu lassen, endlich herauszukommen und unser altes Leben zurückzuholen.

(Zuruf des Abgeordneten Martin Hagen (FDP))

– Herr Kollege Hagen, weil Sie erwartungsgemäß protestieren, lese ich Ihnen einmal vor, was Sie dazu in den Medien gesagt haben. Zitat aus der dpa-Meldung: "Die These, dass ein ungetesteter Geimpfter ungefährlicher sei als ein getesteter Ungeimpfter, müsse noch einmal neu überprüft werden." – Ich sage von dieser Stelle aus ganz deutlich: Nein, lieber Martin, das muss sie nicht. Die Faktenlage ist klar. Sie ist in Bayern und auf der ganzen Welt klar. In jedem einzelnen Krankenhaus auf diesem Erdball ist zu sehen, dass die Impfung wirkt. Jeder, der daran Zweifel sät, handelt verantwortungslos.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, dass dem so ist, zeigen übrigens auch die Zahlen des LGL. Die Zahl der Personen, bei denen der Impfstatus klar ist, zeigt sehr eindrucksvoll, dass die Impfung wirkt. Auch dort ist die Quote der positiv Getesteten unter den Ungeimpften bedeutend höher als unter den Geimpften. Darüber hinaus ist auch klar – das sei mit gesundem Menschenverstand angemerkt –, dass der statistische Fehler, der hier konstruiert wird, in der Realität äußerst geringe Auswirkungen haben dürfte. Das ist deshalb so, weil diejenigen, die zu ihrem Impfstatus keine Angaben machen, in aller Regel Menschen sind, die nicht geimpft sind. Liebe FDP, aus welchem Grund sollten vollständig immunisierte Menschen auf die Frage, ob sie immunisiert sind, ihren Impfstatus verschweigen? Was hier vorgetragen wird, stammt doch aus dem Reich der Legenden.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Herr Kollege Hagen, ich verweise Sie auf eine Studie, die die englische Regierung auf den Weg gebracht hat. Sie hat genau das getan, was Sie sich wünschen. In dieser Studie wurden über einen bestimmten Zeitraum Geimpfte und Ungeimpfte dauerhaft getestet. Was wurde dort nachgewiesen? – Nicht das, was der Kollege Hagen glaubt, dass wir noch einmal über die Schutzwirkung der Impfung diskutieren müssten. Dort wurde das Gegenteil nachgewiesen. Dort wurde nachgewiesen, dass Impfen schützt. Impfen, Impfen, Impfen ist die Chance, aus dieser Pandemie zu kommen. Jeder, der daran noch Zweifel hat, wäre wohlberaten, sich aus dieser Politikblase zu lösen. Er sollte einmal ein Krankenhaus besuchen und mit Pflegerinnen und Pflegern, Ärztinnen und Ärzten sprechen, was die da täglich sehen. Sie sehen dort unter den Gesunden ausschließlich geimpfte Menschen. Sie sehen nur dann geimpfte Menschen auf der ITS, wenn sie schwerste Vorerkrankungen haben. Das ist die bittere Wahrheit dieser Tage. Den Menschen etwas anderes zu sagen, ist verantwortungslos.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Lieber Herr Kollege Hagen, ich hätte großes Verständnis dafür, wenn Sie als Service-Opposition, als die Sie sich gerne ausflaggen, den Weg gegangen wären, einen Verbesserungsvorschlag zum Prozedere des LGL zu machen, der dazu geführt hätte, dass das, was Sie sich zu eigen gemacht haben, nämlich politische Geschäftemacherei, nicht mehr möglich ist. Genau das haben Sie aber nicht getan. Sie haben nicht gesagt: Liebes LGL, mach' etwas besser! Sie haben vielmehr "Manipulation" geschrien und behauptet, wir würden die Menschen täuschen. Das legt genau den Verdacht nahe, den der Kollege Blume angeführt hat. Das legt nahe, dass Sie von der saisonalen Dynamik dieser Pandemie – wie andere auch – überrascht worden sind. Sie haben gemerkt, dass Ihre Positionierung in den letzten Wochen und Monaten ein großer, großer Irrweg war. Wir wären mit diesem Land und seinen Menschen in den Graben gefahren, wenn wir das gemacht hätten, was Sie gefordert haben.

(Zuruf)

Um davon abzulenken, zünden Sie jetzt eine politische Blendgranate, eine Nebelkerze, und streuen damit Zweifel an der Wirkung der Impfung. Das ist unredlich, und das ist unverantwortlich!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Ich schlage deshalb vor, noch weiterzugehen, als das Herr Kollege Krahl ausgeführt hat, um der FDP und anderen von rechts außen die Möglichkeit zu nehmen, auf diese Art und Weise politische Geschäfte zu machen.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Kollege, ich muss Sie bitten, zum Ende zu kommen.

Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Herr Präsident, wenn Sie mit den eigenen Parteifreunden bei der Sitzungsleitung so sorgsam umgehen, wie das Ihr Vorgänger in der Sitzungsleitung getan hat, ist es mir gestattet, das noch auszuführen. Ich schlage vor, dass wir bei der Erhebung – –

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Wenn Sie zu kurzen Sätzen in der Lage sind.

Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Ich schlage vor, dafür zu sorgen, dass der Impfstatus klar ist. Dann gibt es das Problem der FDP nicht mehr, und dann gibt es das Problem der AfD nicht mehr.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Der FDP sei geraten, sich nicht den Applaus von den Falschen zu holen.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herr Kollege, Ihre Redezeit ist zu Ende. – Der nächste Redner ist Herr Abgeordneter Andreas Winhart für die AfD-Fraktion. Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

(Beifall bei der AfD)

Andreas Winhart (AfD): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Ja, wir sprechen heute über die Corona-Zahlen, die vom LGL verbreitet wurden. Es wurde jetzt schon viel gesagt. Herr Krahl hat schon sehr gespannt meinen Redebeitrag erwartet. Herr Krahl, ich muss ganz ehrlich sagen, ich weiß nicht, warum Sie – da es doch jetzt so spannend wird – einen Durchtritt durch die verschiedenen FDP-Anträge der letzten Wochen und Monate gemacht haben. Ich muss Sie aber auch enttäuschen: So spannend wird es wirklich nicht, weil es eben nicht ein so großes Bohei ist, wie es die FDP gerne hätte.

Herr Mehring, Sie haben gerade eben davon gesprochen, dass Sie sich schon längst von den Inzidenzen verabschiedet hätten. Ich darf Sie dazu ermutigen, vielleicht einmal einen Blick in die Bayerische Infektionsschutzmaßnahmenverordnung zu werfen; da taucht das Wort "Inzidenz" durchaus gehäuft auf. Ich sage Ihnen auch ganz offen und ehrlich: Sie liegen völlig falsch, wenn Sie von der aktuellen Lage auf den Intensivstationen sprechen. Es ist definitiv nicht so, dass dort ausschließlich Ungeimpfte liegen; da liegen auch Geimpfte.

(Zuruf)

Das gehört auch zur Wahrheit, meine Damen und Herren.

(Unruhe)

Meine Damen und Herren, hätte die AfD das, was die FDP heute ansprechen will, vorgetragen, dann hätte es wieder geheißen: Verschwörungstheorie, ganz böse Querdenker, Propaganda!

(Zurufe)

Dieses Haus ist in Teilen aber leider nicht mehr zu sachlicher Diskussion fähig.

Was passiert hier im Landtag? – Die Söder-Truppe nickt, wie wir das in der letzten Zeit gehört haben, brav ab. Die Roten und die Grünen übertreffen dann die Schwarzen und die Orangen in ihren Forderungen. Es muss immer härter sein, immer noch ein Stückchen mehr, bloß nichts lockern; wir haben die härtesten Forderungen.

Und die FDP, meine Damen und Herren? – Die FDP ist wie immer unser Fähnchen im Wind. Während Herr Lindner in Berlin die Impfpflicht fordert, versucht man hier noch mit einem Freedom Day zu punkten. Heute hat man sich mal wieder was rausgesucht, um ganz groß in der Presse zu landen.

Meine Damen und Herren, die FDP disqualifiziert sich mit ihrem Schlingerkurs seit Wochen und Monaten. Herr Hagen, ganz offen und ehrlich: Sie sind ein schlechter Kapitän in schwerer See. Bringen Sie Ihre Leichtmatrosen mal auf Kurs!

(Beifall bei der AfD)

Schauen wir uns jetzt mal an, worin dieser vermeintliche Riesenskandal eigentlich besteht: Ja, beim LGL wurde ungenau gearbeitet. Jetzt kommt die Lumperei auf. – Ja, die Staatsregierung hat die Öffentlichkeit mit falschen Zahlen betrogen.

(Zuruf)

Nicht jeder Bürger hat das auf den Seiten des LGL selbst nachgeforscht und vor allem das Kleingedruckte gelesen. Das ist wie bei einem Versicherungsvertrag. Da liest man auch nicht immer alles durch. Man kann auch nicht erwarten, dass sich jeder bis ins kleinste Detail hinein informiert.

Ja, hinters Licht geführt wurden auch Ihre Landräte und Landrätinnen, die Oberbürgermeister, die vor Ort vielleicht falsche Entscheidungen getroffen haben, meine Damen und Herren. Auch das ist aber wieder ein Ergebnis dieser Zahlen und führte dazu, dass die Bevölkerung vielleicht falsche Maßnahmen ertragen oder in falscher Angst leben musste.

Leidtragende sind auch die Pflegekräfte, die Mitarbeiter der Gesundheitsdienste, die Ärzte und die Rettungsdienstorganisationen, auf denen in diesen Tagen großer

Druck liegt, die diesen gesellschaftlichen Druck auch spüren und sich Sorgen machen, wenn diese Zahlen allzu hoch dargestellt werden.

Ja, es gibt auch die Gruppe der Impfskeptiker. Sie können mit denen nicht so viel anfangen; für die sind eher wir verantwortlich. Auch auf den Impfskeptikern lag aufgrund der falschen Zahlen großer gesellschaftlicher Druck.

Dann ist noch ein kleiner Fauxpas passiert. Herr Hagen hat es selber zugegeben: Selbst die FDP ist den falschen Zahlen der Staatsregierung auf den Leim gegangen. – Herr Hagen, so was passiert mal.

Misstrauisch darf man dann werden, wenn demnächst vielleicht behauptet wird, dass diejenigen, die in diesem Gap drin waren, diejenigen, die vielleicht noch als ungeimpft gelten, aber vielleicht schon geimpft sind, dann aufgrund der hervorragenden Impfkampagne unseres Gesundheitsministers vielleicht noch zwischendrin hängen. Das würde mir persönlich zu weit gehen. Ich hoffe, so weit kommt es nicht.

Meine Damen und Herren, um es kurz zu machen: Hätten Sie es mit der AfD-Corona-Politik gehalten – Eigenverantwortung, Freiheit und vor allem Angemessenheit –, wären Ihnen diese Zahlen meistens relativ egal gewesen. In dem Sinne noch einen schönen Abend.

(Beifall bei der AfD)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Kollege. – Nächster Redner ist der Fraktionsvorsitzende der SPD-Fraktion, der Abgeordnete Florian von Brunn. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Florian von Brunn (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Unser Land befindet sich noch mitten in der Pandemie. Wir müssen alles daran setzen, Corona in den Griff zu bekommen. Das heißt zuallererst: Impfen, Impfen, Impfen! Impfen rettet Menschenleben.

Herr Mehring, wenn aber gerade Sie anderen vorwerfen, Zweifel am Impfen zu säen, dann ist das angesichts des monatelangen Impfverweigerers Hubert Aiwanger der Gipfel an Heuchelei in diesem Haus!

(Beifall bei der SPD – Zuruf)

Ich danke an dieser Stelle ausdrücklich allen, die uns durch diese schwere Zeit führen. Ich danke vor allem den Ärztinnen und Ärzten, den Pflegerinnen und Pflegern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gesundheitsämter. Führen tut allerdings nicht die Staatsregierung.

Wir erleben hier in Bayern ein schlimmes Führungsversagen. Wir leisten uns einen Ministerpräsidenten, der sich in jede Talkshow setzt und anderen von oben herab Ratschläge erteilt, obwohl er in seinem eigenen Land selbst eklatante Missstände zu verantworten hat.

(Beifall)

Der "Spiegel" übertitelte am Freitag deswegen eine Kolumne: "Markus Söder vom Team Maulheld". – Das kommt nicht von ungefähr. Allein die Fehler und Versäumnisse der letzten Monate sind katastrophal.

Das Gesundheitsministerium musste jetzt auf eine Anfrage von mir hin einräumen, welche desaströse Entwicklung wir beim Impfen in Bayern zu verzeichnen haben. Es kam schon im Juli zu einem massiven Einbruch beim Impfen; es ging um

1,2 Millionen zurück. Der absolute Tiefstand war im Oktober. Selbst im November erreichte der Freistaat – und das, obwohl der von Markus Söder selbst einberufene Ethikrat schon damals auf die Notwendigkeit einer breit angelegten Impfkampagne hingewiesen hatte – nicht einmal die Hälfte des Höchststandes im Juni.

Die Impfböden wurden stattdessen auf Anweisung der Staatsregierung heruntergefahren und die Zahl der Impfungen begrenzt: ein unfassbar verantwortungsloses und falsches Vorgehen!

(Beifall bei der SPD – Zurufe)

Es geht aber noch weiter: Wo war Ihre Booster-Kampagne? – Auch darauf hatte der Ethikrat frühzeitig hingewiesen.

Wer wie Herr Söder in den Medien ganz Deutschland erklärt, wie richtige Corona-Politik angeblich gehe, der, sollte man meinen, sollte zu Hause alles richtig machen. Leider ist das Gegenteil der Fall, verehrte Damen und Herren.

(Beifall bei der SPD)

Das ist aber noch nicht alles. Gerade jetzt, in einer sehr sensiblen Situation, in der es darum geht, Impfskeptiker und -zögerer zu überzeugen, arbeiten Herr Söder und sein Landesamt für Gesundheit auch noch mit fragwürdigen Zahlen. Das ist einfach unseriös.

Wer die Menschen vom Impfen überzeugen will, muss Vertrauen schaffen. Das ist das Gegenteil: Das ist Irreführung, das ist Täuschung!

(Beifall bei der SPD)

Ich begründe das auch: Der Ministerpräsident wurde direkt nach seinem einschlägigen Tweet zu diesem Thema vom 18. November von einem Statistikexperten – ebenfalls per Twitter – auf die falsche Berechnung hingewiesen. Herr Herrmann, ich bin mir sicher, Ihre aufgeblähte Staatskanzlei hat das sicher mitbekommen. Passiert ist aber gar nichts: keine Richtigstellung, keine Korrektur! Herr Söder war stattdessen weiter mit seiner falschen Inzidenzbehauptung unterwegs.

Jetzt, nachdem alles aufgekommen ist, lassen Sie oder lässt er kleinlaut mitteilen, diese Zahlen seien "von außen" gekommen. – Nein, das ist Ihr Gesundheitsministerium, ist Ihr Landesamt, sind Ihre Zahlen.

(Beifall bei der SPD)

Die Gesundheitsämter fragen den Impfstatus ab. Dann fehlt – das ist doch die Wahrheit – das Personal zur Auswertung. Man kann Pandemiebekämpfung aber nicht nach Gefühl machen. Man braucht solide Daten.

(Beifall bei der SPD)

Wir haben immer wieder gefordert, die Gesundheitsämter ordentlich auszustatten. Damals war der Ministerpräsident aber leider zuerst damit beschäftigt, seine Kanzlerkandidatur zu betreiben, dann Armin Laschet anzugreifen und sich dann eigentlich die ganze Zeit permanent selbst ins Rampenlicht zu stellen.

An dieser Angelegenheit wird doch eines deutlich: Statt sich zu entschuldigen und offen zu seinen Fehlern zu stehen, schiebt Herr Söder die Verantwortung auf andere. Schuld sind immer die anderen, niemals er, niemals Markus Söder!

Verehrte Kolleginnen und Kollegen von der CSU, vielleicht dämmert auch Ihnen langsam, dass der scheidende Bundesinnenminister Horst Seehofer – ich glaube, auch er gehört Ihrer Partei an – mit seiner Einschätzung des Ministerpräsidenten vielleicht nicht ganz unrecht hat.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich sage es noch einmal: Impfen ist wichtig. Ich sage es noch einmal: Impfen rettet Leben – das eigene Leben und das anderer. Umso wichtiger ist es, dass wir mit Zahlen transparent und ehrlich umgehen. Solche Falschaussagen wie diese hier schaden der Impfkampagne und damit uns allen.

(Beifall bei der SPD)

Deswegen mein Ratschlag an den Ministerpräsidenten: Hören Sie damit auf, anderen über Talkshows kluge Ratschläge zu geben! Hören Sie damit auf, unseriöse Behauptungen aufzustellen! Hören Sie damit auf, immer allen anderen die Schuld für Ihr Versagen zu geben! So etwas hat Bayern nicht verdient.

(Beifall bei der SPD)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Kollege. – Nächster Redner ist der fraktionslose Abgeordnete Markus Plenk.

Markus Plenk (fraktionslos): Sehr verehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitbürger! Herr Söder und seine Helfer verbreiten seit Beginn der Corona-Pandemie Lügen und Fake News. Beispiele hierfür: Die Impfung wird uns schon nach einem Piks dauerhaft schützen; wer sich impfen lässt, schützt sich selbst und andere; es wird keine Impfpflicht geben; wir haben eine Pandemie der Ungeimpften usw.

Gut, dass die Wahrheit trotzdem immer wieder einmal durchblitzt, sodass die aufmerksamen Beobachter trotz aller Söder'schen Desinformationsbemühungen erkennen können, welches perfides Spiel hier tatsächlich getrieben wird. Schuld sind bei Herrn Söder, wie Herr von Brunn schon gesagt hat, immer die anderen. Mal ist es die Bundesregierung, dann ist es die Opposition. Mal sind es Querdenker, Corona-Leugner etc., zuletzt waren es die Ungeimpften, die angeblich die Pandemie treiben. Da überrascht es nicht, dass die als Argument für eine allgemeine Impfpflicht und andere repressive Maßnahmen ins Feld geführten Infektionszahlen falsch sind oder gar bewusst manipuliert wurden.

Schuld daran soll jetzt das LGL bzw. der Gesundheitsminister sein. Herr Söder, statt wie beispielsweise Großbritannien politische Maßnahmen auf Basis von seriösen Datenerhebungen zu treffen, machen Sie es anscheinend umgekehrt. Sie beschließen zuerst die Maßnahmen und machen dann die Datenbasis dazu passend. Die manipulative Darstellung dieser Daten wiegt schwer. Ein handfester Skandal, der zu persönlichen Konsequenzen führen müsste!

Gut, dass die Wahrheit rechtzeitig an die Öffentlichkeit kam. Vielleicht findet so noch ein Umdenken statt. Eine Impfpflicht für bedingt zugelassene Impfstoffe, mit denen keine sterile Immunität erreicht wird, darf es in einem freiheitlichen demokratischen Rechtsstaat nicht geben. Herr Söder, Ihre Corona-Politik ist und bleibt verfassungsfeindlich.

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Abgeordneter. – Nächste Rednerin ist für die CSU-Fraktion die Abgeordnete Dr. Beate Merk. Frau Kollegin, Sie haben das Wort.

Dr. Beate Merk (CSU): Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Kurzsichtig, egoistisch und parteipolitisch als Spielchen gedacht – so operiert die FDP hier in diesem Haus; in Berlin staatstragend, hier rechtspopulistisch. Das ist ein Drama, wenn man sieht, vor welchem Hintergrund Sie diese populistischen Spielchen spielen. Wir wünschen uns nach all dem, was Sie hier gebracht haben, dass Sie sich schämen. Wenn ich wissen will, was das bewirkt, was Sie jetzt gebracht haben, dann muss ich mir nur anhören, was Herr Winhart und Herr Plenk heute geboten haben.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Weil Ihnen ein Vorgehen bei einer Schätzung nicht passt – –

(Zuruf)

Wofür sind wir Politiker denn da? – In Pandemiezeiten geht es darum, gemeinsam alles zu tun, damit es den Menschen besser geht. Was haben die Menschen momentan für Sorgen und Ängste, was für eine Wut? – Statt dass wir auf sie zugehen, ihnen zuhören und helfen, statt dass wir auf die dramatischen Situationen in den Krankenhäusern eingehen und die aufs Äußerste überlasteten medizinischen Mitarbeiter unterstützen und rote Ampel und Katastrophe berücksichtigen, fangen Sie mit solchen Spielchen an.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Irritation für die Menschen, Kaputtmachen von Vertrauen. Was soll denn das alles? – Schauen Sie es sich doch an: Die Gesamtzahl der gemeldeten COVID-Fälle ist genauso verlässlich wie die Zahl der Menschen, die in die Krankenhäuser und Intensivstationen eingeliefert werden. An den Zahlen können und müssen wir uns orientieren. Wir haben inzwischen auch das Thema Pandemiebeurteilung genau darauf ausgerichtet. Wir wissen, dass die allermeisten COVID-Patienten in den Intensivstationen ungeimpft sind. Warum sollte ein Mensch, der in einem Gesundheitsamt gefragt wird und der voll geimpft ist, sagen: Ich gebe Ihnen dazu keine Auskunft? – Ist es nicht eine ganz normale, auf Erfahrung basierende Situation, dass man daraus schließen muss, dass ein Großteil dieser Menschen, die nichts sagen, auch nicht geimpft ist?

(Zuruf)

Wenn Sie von Täuschung und von Falschaussagen sprechen, dann ist das schlichtweg komplett falsch. Da haben Sie sich komplett vergaloppiert. Es ist ein Unding, von einem Skandal zu reden. Sie haben kräftig geschürt, weil Sie dringend ein Thema brauchten, weil Ihnen alles, was Sie in der letzten Zeit geredet haben, misslungen ist.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Da muss ich sagen: Es ist wirklich ein Drama, wenn man sich anschaut, dass das LGL ausdrücklich darauf hinweist, wie es seine Zahlen ermittelt hat; es gibt keine Täuschung, keine Falschaussage.

(Zuruf)

Ein Thema ist, dass wir unsere Pandemiebeurteilung auf mehrere unterschiedliche Inzidenzen stützen, dass wir die rote Ampel und die Auslastung der Krankenhäuser ganz bewusst in den Fokus genommen haben. Wenn wir Zahlen haben, die unmissverständlich sind – wie die Zahl der Menschen, die in den Krankenhäusern im Übrigen, Herr Winhart, nicht rumliegen, sondern um ihr Leben kämpfen mit der Unterstützung von medizinischem Personal, das das Äußerste und alles, was es nur

kann, gibt –, dann besteht kein Grund dafür, Maßnahmen zu ändern, und keinerlei Anlass, jetzt irgendetwas nachträglich wieder zurückzunehmen; sondern wichtig ist, dass wir alles tun, damit wir schnellstmöglich die Zahlen in den Krankenhäusern nach unten bringen und vor allen Dingen weitere Infektionen vermeiden.

Darin stimme ich allen Rednern zu, die es vorher schon gesagt haben: Es gibt nur eine Lösung, und die heißt: Impfen, Impfen, Impfen. Dafür müssen wir werben, so gut wir nur können.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Frau Kollegin. – Nächster Redner ist für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN der Abgeordnete Maximilian Deisenhofer. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Maximilian Deisenhofer (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Kollege Andi Krahl hat es vorher schon ganz richtig dargestellt: Der Fehler, den die FDP hier heute skandalisiert, war genauso unnötig wie auch vermeidbar. Er steht aber sinnbildlich für das fehlerhafte Pandemiemanagement von Markus Söder und vor allem für das Auseinanderklaffen von Anspruch und Wirklichkeit.

Ich kann mich noch gut an den Herbst 2020 erinnern. Damals war Bayern nicht wie heute im Tabellenkeller der Pandemiezahlen, sondern die Lage sah bei uns vergleichsweise noch ganz okay aus. In dieser Lage sagte der Ministerpräsident am Rande einer Kabinettsitzung im Oktober, ihm mache die Lage in Berlin ausdrücklich Sorgen; er befürchte, "das ist am Rande der Nicht-mehr-Kontrollierbarkeit". – Generalsekretär Blume sekundierte: Berlin sei Risikogebiet und außerdem ein Risiko für Deutschland. – Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bin sehr froh, dass aus den anderen Bundesländern in unserer derzeitigen Lage keine blöden Sprüche kommen, sondern dass sie uns zum Teil unsere Intensivpatienten abnehmen. Dafür an dieser Stelle noch einmal meinen ausdrücklichen Dank!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das Verrückte ist ja, dass sich das breitbeinige Auftreten auch nicht geändert hat, seit wir hier in Bayern leider deutschlandweit mit die größten Corona-Probleme haben. Gute Tipps geben, wenn man selber an der Spitze steht, ist ja noch verständlich. Aber wenn man selber im Tabellenkeller festhängt, ist es wenig glaubhaft. Wir haben sogar weltweit den besten Haushalt, haben wir heute Nachmittag gehört. Ich meine: Diese Söder-Staatsregierung ist Weltmeister, aber nur genau in zwei Disziplinen, in der Disziplin "Selber loben" und in der Disziplin "Anderen Tipps geben", liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Apropos anderen Tipps geben: Kollege Mehring, ich habe vorher schon ein bisschen schmunzeln müssen. Sie haben sehr, sehr engagiert fürs Impfen geworben, und ich kann Sie da nur unterstützen. Allerdings war es Ihr Parteivorsitzender Hubert Aiwanger, der den ganzen Sommer den Schutzpatron für die Ungeimpften gegeben hat.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie werfen jetzt der FDP vor, das medial auszuschlachten. Am 10. November haben Sie in der "Augsburger Allgemeinen" ein riesiges Interview gegeben und Ihren Parteivorsitzenden zur Impfung aufgefordert. Am 11. November hat er sich impfen lassen. Ich habe mich da schon gewundert: Das geht aber schnell bei den

FREIEN WÄHLERN. – Zwei Tage später kam dann raus: Der Kollege Streibl, der Kollege Pohl, der Kollege Hold – alle haben gesagt, dass es am Montagabend schon bekannt gewesen sei. Also das mediale Ausschlachten der Corona-Krise betreibt die FDP nicht exklusiv.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ein letzter Punkt noch, Thema Freedom Day: Auch da habe ich noch einmal in meinem Gedächtnis gekramt, und auch diese Idee hatte die FDP nicht exklusiv. Da waren die FREIEN WÄHLER ebenfalls vorne mit dabei.

Die aktuelle Diskussion über die Inzidenzzahlen zeigt aber noch etwas Zweites: Ich finde, die "Süddeutsche Zeitung" hat es heute in einem Kommentar sehr gut auf den Punkt gebracht. Darin heißt es wörtlich: "Fatal ist es aber, Schätzungen als fixe Statistik in die Welt zu posaunen; nicht aus Fälschungsabsicht, wohl eher aus Freude am Superlativ." Genau diese Freude am vermeintlichen Superlativ erleben wir bei dieser Staatsregierung schon lange. Vertrauen geht so verloren, mit oder ohne Corona.

Mir fallen hier spontan mehrere Beispiele aus verschiedenen Fachbereichen ein: Zum einen erinnern wir uns – es ist ungefähr ein Jahr her – an das mebis-Adventsdesaster 2020. 2019 hatte die Pressestelle des Kultusministeriums noch gejubelt, es gebe über eine Million Nutzerinnen und Nutzer für mebis. Das waren aber nur die Personen, die sich – oft gezwungenermaßen – registrieren mussten. Das waren keine aktiven Nutzerinnen und Nutzer. Als dann letztes Jahr im Dezember 200.000 Menschen gleichzeitig zugreifen wollten, brach das System krachend zusammen. Auch daran sehen wir, dass Wortklauberei nicht weiterführt. Das zweite Beispiel stammt ebenfalls aus dem Kultusministerium, weil ich mich hier ein bisschen besser auskenne als in den anderen Bereichen: die eSessions, also Fortbildungen für Lehrkräfte, die sich digital weiterbilden wollen. Diese sind sehr sinnvoll. Ein großes Lob an alle, die dies tun. Aber auch hier gab es Jubelmeldungen über 100.000 Teilnehmer. Vor vier Monaten waren es 170.000 Lehrkräfte. Fragt man dann genauer nach, sind es gerade einmal 47.000 und damit nicht einmal ein Drittel aller Lehrkräfte, die solche Fortbildungen besucht haben.

Wir sehen also, dieses Aufblähen von Zahlen ist nicht neu, sondern hat bei dieser Staatsregierung Methode, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Als Fazit bleibt: Die Zahlendreherei der Söder-Regierung geht uns und der Bevölkerung auf den Keks und verspielt dringend benötigtes Vertrauen, das jetzt in der Corona-Krise notwendiger denn je wäre.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Kollege. – Nächster Redner ist Herr Kollege Matthias Fischbach für die FDP-Fraktion. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Matthias Fischbach (FDP): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Zu Beginn muss ich die Vorwürfe zurückweisen. Wir alle setzen uns dafür ein, mehr Menschen von den Vorteilen einer Impfung zu überzeugen; denn nur so schützen wir sie vor schweren Verläufen und nur so entlasten wir auch unser Gesundheitssystem. Hätten wir keine Impfung, wäre das System schon völlig überlastet. Das sage ich hier ganz entschieden.

(Beifall bei der FDP)

Die Impfbereitschaft hängt aber entscheidend von einem Faktor ab: Vertrauen. Dies zeigt auch die große Forsa-Umfrage des Bundesgesundheitsministeriums unter Ungeimpften. Wir müssen uns deshalb vor Augen führen, welches Ausmaß das hat, was die Recherchen der "Welt" aufgedeckt haben. Durch die stark verzerrten LGL-Zahlen steht das Vertrauen in öffentliche Gesundheitsdaten auf dem Spiel. Dies hätte in dieser Pandemie unter keinen Umständen passieren dürfen. Die Öffentlichkeit blickt jetzt sehr genau auf uns und darauf, wie wir damit umgehen. Was unternehmen wir, um das Vertrauen wieder aufzubauen? Welche Strategie verfolgt die Staatsregierung hier? – Kleinreden ist das Schlimmste, was man bei einer Krise dieses Ausmaßes tun kann.

(Beifall bei der FDP)

Nicht bei solch schwerwiegenden Statistikfehlern! Wenn sich die Abweichungen angeblich nur so gering auswirken, warum konnte sie uns dann bisher keiner darstellen? Warum weicht das Verhältnis von "geimpft" zu "ungeimpft" so deutlich von den Zahlen des RKI ab? Wessen Annahmen sind denn nun korrekt, die des LGL oder die des RKI? – Was Bayern hier getan hat, war kein sauberes anteiliges Hochrechnen der Zahlen, sondern unsaubere Verzerrung.

(Beifall bei der FDP)

Im September – das glaube ich Ihnen sogar, Herr Gesundheitsminister – mag diese Verzerrung noch nicht so stark ins Gewicht gefallen sein. Damals kamen die Gesundheitsämter noch mit der Nachverfolgung hinterher, die Kinder waren noch nicht vollständig geimpft und wurden auch alle komplett in der Schule getestet, und die Impfung war bei fast allen noch frisch. Jetzt fällt diese Verzerrung aber massiv ins Gewicht. Die Fehlannahme des LGL mag damals gut gemeint für die Pandemiebekämpfung gewesen sein, hat ihr aber – Stand heute – einen Bärenienst erwiesen, nicht zuletzt deshalb, weil dadurch auch der Bedarf für Auffrischungsimpfungen zumindest systematisch kleingerechnet worden ist. Bis zuletzt, auch als die Unbekannten schon einen Anteil von über 70 % hatten, hat die Staatsregierung mit diesen Zahlen aktiv Politik betrieben und ihre Maßnahmen begründet. Dies ist das Problem.

Nun wirft man uns vor, dies zu kritisieren, hängt sich an Formulierungen auf, Herr Blume, und schürt den Verdacht, wir würden gemeinsame Sache mit der AfD machen. Wie absurd ist das denn! Ich selbst war es doch, der am Donnerstag noch die Abberufung des AfD-Ausschussvorsitzenden eingeleitet hat.

(Zuruf)

Sie bringen allen Ernstes diesen Vorwurf. Plumper geht es kaum!

(Beifall bei der FDP)

Wenn Sie mit dem Finger auf die FDP zeigen, sage ich Ihnen eines: In Wahrheit zeigen Sie mit mindestens drei Fingern auf sich selbst.

(Beifall bei der FDP)

Ich frage mich auch ehrlich: Welches Bild wirft es auf unsere Demokratie, wenn selbst sonst so staatstragende Fraktionen wie CSU und FREIE WÄHLER hier mauern? Die FREIEN WÄHLER standen einmal für Transparenz, meine Damen und Herren. Heute werfen Sie uns diese Forderungen vor.

(Zuruf)

Das spricht doch für sich!

(Beifall bei der FDP – Zuruf)

Welches Bild wirft es auf unsere Demokratie, wenn der Gesundheitsminister auf das LGL abschiebt?

(Zuruf)

Es ist Ihre wichtigste Behörde in der Pandemiebekämpfung. Sie sollten hier zumindest bestens informiert sein. Welches Bild wirft es auf unsere Demokratie, wenn dann auch noch der Ministerpräsident die Verantwortung auf den Gesundheitsminister abschiebt? – Auf Presseanfragen zog die Staatskanzlei nämlich nur noch Brandmauern hoch.

Jetzt wären eigentlich Führungsstärke und aktives Krisenmanagement gefragt, kein Wegducken. "Nur wer Krisen meistert, kann Kanzlerkandidat werden." Wo sind Sie, Herr Söder? Das waren Ihre Worte. Ich wollte Sie eigentlich an dieser Stelle fragen: Können Sie ausschließen, dass Sie über den deutlichen Anstieg der unbekannteren Fälle und die Folgen für die Zahlen informiert waren, als Sie diese Zahlen am Freitag in der Pressekonferenz weiter aktiv zur Begründung Ihrer Corona-Politik verwendet haben? Kann zumindest Ihr Gesundheitsminister ausschließen, dass er darüber informiert war, als am Freitag das Kabinett – übrigens interessant für die FREIEN WÄHLER – über die neuen Maßnahmen abgestimmt hat? – Am Donnerstagabend liefen garantiert schon die ersten Krisenabstimmungen im Gesundheitsministerium, nachdem der Journalist Tim Röhn all diese Zahlen und die verhängnisvolle Antwort des LGL auf Twitter veröffentlichte. Oder können Sie ausschließen, dass dann nicht schon Nachrichten bei der Spitze des Gesundheitsministeriums angekommen und wahrgenommen worden sind, Herr Gesundheitsminister? – Machen Sie das.

Diese Fragen wiegen ansonsten schwer. Bisher gibt es keine verlässlichen Antworten und auch keine Konsequenzen. Wir als FDP fordern daher heute nochmals Aufklärung. Wir bringen mit unserem Dringlichkeitsantrag, den Sie auch vorliegen haben – Herr Kollege Mehring, sehen Sie einmal nach –, konstruktive Vorschläge ein, um die Daten zu verbessern. Nur so legen wir wieder Grundlagen für neues Vertrauen, nicht anders und auch nichts anderes. Das brauchen wir jetzt so schnell wie möglich. – Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Beifall bei der FDP)

Dritter Vizepräsident Alexander Hold: Herzlichen Dank, Herr Kollege. – Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Bernhard Seidenath für die CSU-Fraktion. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Bernhard Seidenath (CSU): Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Kollegen von der FDP, selbst die AfD hat sich von Ihren Angriffen distanziert.

(Dr. Wolfgang Heubisch (FDP): Gott sei Dank!)

Der Schuss Ihrer heutigen Aktuellen Stunde ist komplett nach hinten losgegangen.

(Beifall bei der CSU)

Nur Herr Kollege Plenk hat etwas Sympathie bekundet. Aus einer "FDP", einer Fehleinschätzung der Pandemie, wie Herr Kollege Blume es gesagt hat, ist nun auch noch eine "FDP", eine Fehleinschätzung des Parlaments, geworden.

Als Gesundheitspolitiker, meine Damen und Herren, ärgert mich aber wirklich: Die FDP hat den ganzen Sommer über falsche Hoffnungen bei den Menschen ge-

weckt. Sie haben einen Freedom Day gefordert und erklärt, alles sei schon vorbei, wir könnten wieder alles machen und die Pandemie sei "over". Sie haben die Menschen auf das falsche Gleis geschickt und so den Wunsch nach einer konzertierten Aktion gegen die Corona-Pandemie torpediert. Nun wollen Sie die Staatsregierung mit Schmutz bewerfen, statt sich um die Problemlösung zu kümmern. Es ist bezeichnend, dass heute Ihr geschätzter Gesundheitspolitiker Dr. Spitzer nicht spricht, sondern nur die

(Zuruf)

Möchtegernabteilung Attacke das Wort ergreift; denn der Schuss ist – ich habe die Debatte sehr genau verfolgt – komplett nach hinten losgegangen.

Meine Damen und Herren von der FDP, in einer Katastrophe steht man zusammen. Sie dagegen haben sich vollkommen verspekuliert. Sie haben nichts zum Kampf gegen Corona beigetragen. Sie wollen nun als die großen Zampanos wahrgenommen werden. Im Lauf der Pandemie habe ich oft das Bild eines Fußballspiels gebraucht, in dem man zu elft gegen das Virus kämpfen muss, in dem nicht einer aus der Reihe tanzen kann und in dem nicht einer, der immer anders spielen möchte, der Solist und die Diva sein kann. Das Team kann nur im Gesamten gewinnen! – Genau dieses Bild haben Sie heute gebracht und widerlegt. Sie sind aus der Reihe getanzt. Sie wollten sich selber profilieren. Sie haben anderen ein Bein gestellt. Die FDP ist heute der Solist, der das Team schädigt.

Wir müssen uns gegenseitig helfen. Wir müssen in dieser Pandemie zusammenstehen. Es geht um Leben und Tod vieler. Wir erleben eine Katastrophe. Man kann das nicht oft genug sagen. Das hier ist doch keine Schönwetterveranstaltung! Es ist verdammt ernst. "Lasst uns mal ein bisschen diskutieren. Wir debattieren mal ein bisschen und regen uns künstlich auf" – damit ist es hier nicht getan. Die Krankenhäuser und auch die Intensivstationen sind voll. Die Menschen sterben. Das Kleeblatt ist aktiviert. Schwerkranke müssen ausgeflogen werden. Die FDP hat nichts zur Problemlösung beigetragen.

Chapeau, Herr Krahl; ich hätte nicht gedacht, dass ich eine Ihrer Reden einmal so schätze. Aber Sie haben heute völlig recht: Es hätte viele Themen gegeben, die die FDP in der Aktuellen Stunde heute hätte aufgreifen können. Aber was greifen Sie von der FDP auf? – Einen vermeintlichen Statistikfehler, der nicht einmal einer ist, weil es nämlich nur eine Schätzung war – das LGL hat darauf auch hingewiesen –, und der an der Gesamtsituation nichts ändert. Ich zitiere den Kollegen Krahl in diesem Fall sehr gerne. Er hat vollkommen recht.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der GRÜNEN)

Bei der FDP dagegen fühlt es sich heute so an, als hätten Sie sich von Leuten instrumentalisiert lassen, die eine ganz andere Agenda verfolgen, indem Sie die Zahlen anzweifeln. Dann spielen Sie das Spiel der Impfskeptiker oder sogar der Corona-Leugner. Das kann man nicht anders sagen.

Noch etwas: Sie instrumentalisieren das Leid der Betroffenen zu einem politischen Generalangriff auf das LGL, auf dessen Präsidenten und auf den Gesundheitsminister, der Tag und Nacht gegen die Pandemie kämpft und sich aufopfert. Ihn wollen Sie heute anschießen. Sie instrumentalisieren das Leid der Betroffenen politisch. Sie versuchen, aus diesem Leid Kapital zu schlagen. Sie sollten sich schämen! So etwas geht nicht.

(Beifall bei der CSU)

Herr Hagen hat gesagt, er wolle den Querdenkern den Wind aus den Segeln nehmen. Sie fachen den Orkan durch Ihre Aktuelle Stunde doch erst an. Sie verlieren sich im parteitaktischen Klein-Klein, indem Sie jetzt auch noch das Thema 2G aufgreifen. Wollen Sie unseren Staat jetzt auch noch destabilisieren? Oder gilt die Aktuelle Stunde weniger, wie Sie vorgeben, der Staatsregierung, sondern eher der eigenen Parteispitze, die in Berlin ja inzwischen ganz andere Töne anschlägt? Kollege Mehring hat vollkommen recht, indem er den Verdacht einer politischen Blendgranate oder Nebelkerze äußert.

Was ist denn Fakt? – Fakt ist doch, dass mindestens sieben Bundesländer genauso handeln wie wir und dass wir bei der Inzidenz von 14 : 1 Ungeimpfter zu Geimpften, wenn wir die Variante angenommen hätten, bei einer Inzidenz von 12,2 : 1 gelandet wären. Das heißt, wir waren viel näher an dieser Variante dran, die wir angenommen haben, als andersherum.

Ich komme zum Schluss. Ihre Aktuelle Stunde hätte heute drei Minuten dauern können. Dann wäre inhaltlich alles gesagt gewesen. Lassen Sie es mich so zusammenfassen: Wir erleben heute den Versuch einer Skandalisierung, bei der die Mücke kein Elefant wird, sondern nur eine kleine unbedeutende Mücke bleibt. Das war nicht einmal ein Sturm im Wasserglas. Diese Aktuelle Stunde war einfach nur unnötig.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Das Wort hat nun der Staatsminister Klaus Holetschek. Herr Minister, bitte schön.

Staatsminister Klaus Holetschek (Gesundheit und Pflege): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Fischbach, ich habe mir bei Ihrem Auftritt hier am Podium fast Sorgen um Sie gemacht, weil Sie sich so echauffiert haben. Aber wahrscheinlich haben Sie sich echauffiert, weil Ihre Aktuelle Stunde für die FDP eher ein Schuss in den Ofen oder ein Schuss nach hinten war, oder? – Das hat Sie wahrscheinlich am meisten aufgeregt.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Herr von Brunn, Sie haben sich wieder einmal uninformiert gezeigt. Die Frage der Impfzentren und der mobilen Teams können Sie sich selbst beantworten. Bayern war eines der wenigen Länder, das die Impfzentren immer offen gehalten hat, das die mobilen Teams immer gehabt hat, das immer niedrigschwellige Angebote gehabt hat, das schon Mitte August mit den Auffrischungsimpfungen begonnen hat. Aber wir haben nun mal keine Impfpflicht. Wir können nur Angebote machen. Herr von Brunn, erzählen Sie doch nicht immer dasselbe, was nicht stimmt! Ich finde das tatsächlich furchtbar, was Sie hier von sich geben.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Wissen Sie, das Schlimme ist eigentlich, dass wir über ein fachliches Thema reden, das ein Landesinstitut für Gesundheit bearbeitet und über das man diskutieren kann, das man aber in keiner Weise, so wie Sie das machen, skandalisieren kann. Die Worte "Täuschung", "Fälschung", "Betrug", die Sie hier gebrauchen, sind völlig daneben. Das muss ich Ihnen deutlich sagen. Sie machen das Geschäft der anderen mit. Diesen Vorwurf müssen Sie sich heute machen lassen. Sie verunsichern die Bürgerinnen und Bürger.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Es geht um eine fachliche Einschätzung, die auch andere Länder zu bestimmten Zeiten getroffen haben, als sie diese Einordnung gemacht haben. Andere Länder sind von ihr wieder abgewichen, andere folgen ihr nach wie vor. Das RKI verwendet jetzt etwas anderes. Dafür gibt es wissenschaftliche Institute. Ich möchte dem LGL an dieser Stelle ausdrücklich danken. Dort ist eine hohe wissenschaftliche Expertise vorhanden, sei es in der Taskforce, sei es beim Thema Sequenzierungen oder in anderen Bereichen. Wir sollten dankbar sein, dass wir so ein Institut haben, das uns so unterstützt und berät. Meine Damen und Herren, das ist die Wahrheit.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Wissen Sie, wir sind noch immer in einer einschneidenden Situation in der Pandemie. Die Intensivstationen sind voll. Über 1.070 Betten sind belegt. Das ist dramatisch. Wir verlegen Menschen in andere Bundesländer. Pflegekräfte kämpfen in diesen Minuten um das Leben von Menschen. Ärztinnen und Ärzte gehen an ihre Grenzen, weil sie schauen müssen, dass Patientinnen und Patienten gut versorgt sind. Wir geben hier während einer Aktuellen Stunde das Bild ab, dass wir über die fachliche Frage einen Diskurs führen, der völlig unangemessen und daneben ist. Statt den Menschen zu sagen "Wir brauchen noch einmal eine gemeinsame Kraftanstrengung, indem wir Kontakte vermeiden und das Impfen nach vorne bringen", verunsichern Sie die Menschen in diesen schwierigen Stunden unseres Landes. Das machen Sie, Herr Hagen und Herr Fischbach. Sie machen sich tatsächlich zum Sprachrohr derer, die rechts neben Ihnen sitzen.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Zurufe von Abgeordneten der FDP)

Sie übernehmen heute die Position der AfD. Populistisch aufgeladen verfolgen Sie eine Linie, die völlig unangemessen ist. Ich finde es einen Skandal, wie Sie sich verhalten. Einen Skandal!

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Zurufe von Abgeordneten der FDP)

Sie von der FDP sollten aus dem, was Sie heute abliefern, Konsequenzen ziehen. Meine Damen und Herren, das ist die Wahrheit.

(Zurufe von Abgeordneten der FDP)

Ich bin froh, dass wir heute im Ministerrat zur Unterstützung der Pflege ein Paket beschlossen haben. Das sind die wahren Botschaften. Wir investieren heute 66 Millionen Euro, um die Pflegekräfte auf den Intensivstationen, in der Langzeitpflege zu unterstützen. Das ist wichtig und richtig.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der FDP, Sie werden ja jetzt in Berlin beweisen können, was Sie tun. Wir haben heute zur Verdoppelung des Gehaltes der Intensivpfleger für zwölf Monate einen Antrag in den Bundesrat eingebracht. Das ist eine wichtige Botschaft. Ich bin gespannt, was Sie daraus machen. Ich bin gespannt, wie die FDP jetzt Regierungsverantwortung zeigt.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Zuruf des Abgeordneten Matthias Fischbach (FDP))

– Hören Sie doch auf, Herr Fischbach! Sie übernehmen jetzt die Kernkompetenz für Fake News, nichts anderes! Das ist heute Ihre Botschaft.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Zuruf des Abgeordneten Matthias Fischbach (FDP))

– Ach, hören Sie doch auf! Es ist so armselig, was Sie hier abliefern, so armselig! Ich kann es nicht anders sagen.

Herr Hagen, Sie greifen heute ein Thema heraus, das nicht mehr der Maßstab für das politische Handeln ist, sondern Sie machen einen Nebenkriegsschauplatz auf.

(Zuruf des Abgeordneten Martin Hagen (FDP))

– Es wird auch nicht besser, wenn Sie sich weiter echauffieren. Es ist tatsächlich so, dass die Maßnahmen der Ampel an die Belegung der Intensivbetten und die Hospitalisierungsinzidenz anknüpfen und nicht an die Inzidenz der Geimpften und Ungeimpften, die Sie hier beschreiben. Es ist so, dass sich die Inzidenz dadurch insgesamt nicht verändert. Das sind doch die wichtigen Kernbotschaften.

Lassen Sie uns doch gemeinsam noch einmal darum ringen, wie wir die Menschen überzeugen können, dass sie zum Impfen gehen. Lassen Sie uns doch das Hohe Haus dazu nutzen, diese Botschaft noch einmal gemeinsam nach außen zu tragen, anstatt uns zu verlieren in diesen Nebenkriegsschauplätzen, die Sie jetzt gerne aufmachen möchten, um sich irgendwo zu profilieren! Das ist armselig, nichts als armselig.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Deswegen will ich zum Abschluss sagen: Ich lade die gesundheitspolitischen Sprecher der Fraktionen zum LGL ein, wenn es denn ein bisschen Luft hat, durchzuatmen. Dann können wir mit dem Landesamt gemeinsam diskutieren, was an wissenschaftlicher Arbeit im Hintergrund geleistet wird. Ich glaube, dass einige das noch nicht verstanden haben. Wir können gerne einmal gemeinsam mit dem LGL schauen, welche Monitoring-Prozesse im Hintergrund laufen, damit die ganzen Parameter überhaupt angesteuert werden können. Ich lade Sie ausdrücklich dazu ein, diese Diskussionen mit Dr. Wallner, mit Prof. Sing, mit Prof. Weidner, mit dem Präsidenten Jonas und den anderen zu führen. Schauen wir gemeinsam, warum man fachlich zu welcher Einschätzung kommt. Es ist doch wichtig, dass diese Einschätzung nicht die Politik trifft, sondern die Fachebene, dass wir Beratung haben, dass das Primat der Wissenschaft gilt. Nichts anderes tun wir. Deshalb geht mein Dank an alle, die im Moment gegen diese Pandemie kämpfen, die noch einmal wirklich alles motivieren. Schließen Sie sich dem an. Werben Sie fürs Impfen. Dann tun Sie ein gutes Werk. Was Sie heute abgeliefert haben, das ist eine Katastrophe und der FDP eigentlich nicht würdig.

(Anhaltender Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Unruhe bei der FDP)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Aktuelle Stunde ist beendet.

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 3** auf:

Wahl der Mitglieder der 17. Bundesversammlung (s. Anlage 1)

Nach der Bekanntmachung der Bundesregierung im Bundesgesetzblatt vom 15. November 2021 über die Zahl der von den Volksvertretungen der Länder zu wählenden Mitglieder der 17. Bundesversammlung hat der Bayerische Landtag 115 Mitglieder der Bundesversammlung zu wählen. Die von den Fraktionen vorzuschlagenden und vom Landtag zu wählenden 115 bayerischen Mitglieder der Bundesversammlung verteilen sich nach dem d'Hondtschen Verfahren wie folgt: Die CSU-Fraktion hat das Vorschlagsrecht für 49 Mitglieder, die Fraktion BÜNDNIS 90/

DIE GRÜNEN für 21 Mitglieder, die Fraktion der FREIEN WÄHLER für 15 Mitglieder, die AfD-Fraktion für 12 Mitglieder, die SPD-Fraktion für 12 Mitglieder und die FDP-Fraktion für 6 Mitglieder. Wählbar ist nach § 3 des Gesetzes über die Wahl des Bundespräsidenten durch die Bundesversammlung, wer auch zum Bundestag wählbar ist.

Da damit zu rechnen ist, dass gewählte Mitglieder an der Bundesversammlung eventuell nicht teilnehmen können, sei es wegen Krankheit oder wegen sonstiger Verhinderung, werden auch die von den Fraktionen benannten Ersatzmitglieder mitgewählt. Dabei soll die von den Fraktionen angegebene Reihenfolge maßgebend sein. Das heißt, bei Ausfall eines ordentlichen Mitglieds rückt das jeweils nächste benannte Ersatzmitglied nach.

Die von den Fraktionen aufgestellten Listen mit den benannten Persönlichkeiten sind in der Ihnen vorliegenden Zusammenstellung enthalten.

(Siehe Anlage 1)

Wir kommen jetzt zur Wahl. Ich gehe davon aus, dass die Wahl nicht geheim, sondern gemäß § 42 Absatz 2 der Geschäftsordnung in einfacher Form durchgeführt werden kann. Außerdem gehe ich davon aus, dass über die sechs Listen nicht einzeln, sondern gemeinsam abgestimmt werden soll. Erhebt sich hiergegen Widerspruch? – Das ist offensichtlich nicht der Fall. Dann wird die Wahl wie vorgeschlagen durchgeführt.

Wer den Vorschlägen der Fraktionen entsprechend der aufgelegten Zusammenstellung zustimmen möchte, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. – Das sind alle Fraktionen. Danke schön. Gegenstimmen bitte ich in gleicher Weise anzuzeigen. – Stimmenthaltungen? – Das ist ein fraktionsloser Abgeordneter. Damit sind die in den Vorschlagslisten aufgeführten Persönlichkeiten zu Mitgliedern bzw. Ersatzmitgliedern für die 17. Bundesversammlung gewählt.

Jetzt werden an diejenigen anwesenden Mitglieder des Landtags, die zu Mitgliedern bzw. Ersatzmitgliedern der Bundesversammlung gewählt worden sind, die Einladungen und die dazu notwendigen Annahmeerklärungen verteilt. Ich darf Sie bitten, diese, soweit möglich, sofort auszufüllen und unterschrieben an die dafür zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landtagsamtes zurückzugeben. Damit müssen diese Erklärungen nicht gesondert verschickt und unterschrieben zurückgeschickt werden. Das würde das Verfahren sehr erleichtern. Ich danke Ihnen.

Ich rufe **Tagesordnungspunkt 4** auf:

**Abstimmung
über Verfassungsvertritteigkeiten, Europaangelegenheiten und
Anträge, die gemäß § 59 Abs. 7 der Geschäftsordnung nicht einzeln
beraten werden (s. Anlage 2)**

Hinsichtlich der jeweiligen Abstimmungsgrundlagen mit den einzelnen Voten der Fraktionen verweise ich auf die Liste.

(Siehe Anlage 2)

Wer mit der Übernahme seines Abstimmungsverhaltens bzw. des jeweiligen Abstimmungsverhaltens seiner Fraktion entsprechend der Liste einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind alle Fraktionen, auch die AfD-Fraktion. Gegenstimmen? – Sehe ich keine. Stimmenthaltungen? – Das ist der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Damit übernimmt der Landtag diese Voten.

Ich rufe zur gemeinsamen Beratung die **Tagesordnungspunkte 5 und 6** auf:

Gesetzentwurf der Abgeordneten

**Thomas Kreuzer, Ilse Aigner, Prof. Dr. Winfried Bausback u. a. und Fraktion (CSU),
Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Alexander Hold u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER),
Martin Hagen, Julika Sandt, Alexander Muthmann u. a. und Fraktion (FDP)**
zur Änderung des Bayerischen Ministergesetzes ([Drs. 18/17234](#))
- Zweite Lesung -

hierzu:

Änderungsantrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u. a. und Fraktion (AfD)
hier: Karenzzeit und VG München ([Drs. 18/17915](#))

und

Änderungsantrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u. a. und Fraktion (AfD)
hier: Sanktionen ([Drs. 18/17916](#))

und

Änderungsantrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u. a. und Fraktion (AfD)
hier: Übergangsgeld ([Drs. 18/17917](#))

und

Änderungsantrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u. a. und Fraktion (AfD)
hier: ehrenamtliche Tätigkeiten ([Drs. 18/17918](#))

und

**Änderungsantrag der Abgeordneten
Thomas Kreuzer, Ilse Aigner, Prof. Dr. Winfried Bausback u. a. und Fraktion (CSU),
Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Alexander Hold u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER),
Florian von Brunn, Arif Tasdelen, Ruth Müller u. a. und Fraktion (SPD)**
([Drs. 18/19000](#))

und

Gesetzentwurf der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Gülseren Demirel u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
zur Änderung des Bayerischen Ministergesetzes
Einführung der Karenzzeit ([Drs. 18/14928](#))
- Zweite Lesung -

Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt nach der Geschäftsordnung 54 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. Ich eröffne nun die gemeinsame Aussprache und erteile Herrn Kollegen Prof. Dr. Winfried Bausback von der CSU-Fraktion das Wort.

Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU): Herr Präsident, Hohes Haus, Kolleginnen und Kollegen! Das Ministergesetz ist Teil eines Gesamtpakets, über das wir heute diskutieren, das das Vertrauen der Bevölkerung in die Landespolitik stärken und erhalten soll. Konkret geht es hier um das Bayerische Ministergesetz und insbesondere um die Einführung einer Karenzzeit nach dem Ausscheiden aus dem Amt.

Kolleginnen und Kollegen, Demokratie ist – danach werden manchmal die Kandidaten im Juristischen Staatsexamen gefragt – Herrschaft auf Zeit.

(Unruhe – Glocke des Präsidenten)

Das macht unser System aus und unterscheidet es insbesondere von den Diktaturen. Wir übernehmen Verantwortung für eine gewisse Zeit, und für die allermeisten von uns wird es ein Leben nach der Politik geben. So ist es auch für viele Kolleginnen und Kollegen, die in Ministerämtern Verantwortung tragen.

Meine Damen und Herren, es geht darum, Interessenkonflikte auszuschließen. Die Bevölkerung möchte, dass politische Entscheidungen nach sachlichen Erwägungen, nach Überzeugungen und nicht nach sachfremden Überlegungen getroffen werden. Deshalb ist die Frage, was jemand unmittelbar nach Ausscheiden aus dem Amt macht, immer auch Gegenstand von Diskussionen. Ich will hier nur zwei prominente Beispiele anführen. Der frühere Außenminister Joschka Fischer, der am 27.06.2006 das letzte Mal an einer Fraktionssitzung der GRÜNEN-Fraktion teilnahm, hat nach eigenen Angaben und nach Wikipedia schon 2006 Vorträge zum Beispiel für Investmentbanken gehalten. Später, 2009, war er für OMV und RWE als politischer Berater beim Pipeline-Projekt tätig.

Oder da gibt es Gerhard Schröder. Dessen Engagement für die Nord Stream AG ist sicherlich allenthalben bekannt. In Wikipedia steht, nach seiner eigenen Erinnerung hat er das erste Mal im Oktober 2005, also unmittelbar im Umgriff seines Ausscheidens aus dem Kanzleramt, mit dieser AG Kontakt im Hinblick auf die Frage einer Tätigkeit für diese AG gehabt.

Meine Damen und Herren, diese und andere Beispiele, die wir aus allen Parteien kennen, zeigen uns, dass die Frage, was jemand unmittelbar nach Ausscheiden aus seinem Amt macht, eine hochpolitische Frage ist. Meine Damen und Herren, Demokratie ist aber eine Herrschaft auf Zeit. Wir wollen Verantwortungsträger, die von ihrem politischen Amt nicht abhängig sind, die auch noch eine andere Perspektive haben.

(Anhaltende Unruhe)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Liebe Kolleginnen und Kollegen! – Herr Bausback, einen kleinen Moment, bitte. – Liebe Kolleginnen und Kollegen, bitte senken Sie den Geräuschpegel. Ich weiß, wenn etwas verteilt wird, dann spricht man gerne mit dem Nachbarn. Das muss aber nicht sein. Bitte senken Sie den Geräuschpegel. Herr Bausback hat das Wort.

Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU): Vor diesem Hintergrund, Kolleginnen und Kollegen, haben wir, die CSU, gemeinsam mit unserem Koalitionspartner, den FREIEN WÄHLERN, und der FDP den Vorschlag für eine Änderung des Bayerischen Ministergesetzes gemacht.

Gegenstand dieser Änderung ist erstens, dass wir alle aus der Staatsregierung ausgeschiedenen Mitglieder verpflichten, in den ersten 24 Monaten nach dem Ausscheiden alle Beschäftigungen vor deren Aufnahme schriftlich anzuzeigen, und zweitens, dass die Staatsregierung eine Anschlussbeschäftigung für die Zeit der ersten 24 Monate nach Ausscheiden aus dem Amt ganz oder teilweise untersagen

darf, wenn durch die Tätigkeit öffentliche Interessen beeinträchtigt werden. Damit soll der sogenannte Drehtüreffekt verhindert werden. Die Tätigkeit darf maximal für 24 Monate ganz oder teilweise untersagt werden.

Meine Damen und Herren, das ist natürlich ein Eingriff in die Berufsfreiheit. Deshalb wird als Ausgleich für den Fall der Untersagung geregelt, dass für diese Zeit ein volles Übergangsgeld zu zahlen ist. Ich meine, das ist eine abgewogene, ausgewogene Regelung, um auf der einen Seite Interessenkonflikte, die im Nachlauf des Ausscheidens aus dem früheren Amt entstehen können, zu verhindern. Es ist eine Regelung, die schon den Anschein von Interessenkonflikten verhindert. Auf der anderen Seite schließt diese Regelung eine Anschlussstätigkeit nicht völlig aus. Sie eröffnet damit auch den Mitgliedern der Staatsregierung die Möglichkeit eines Lebens, einer Existenz nach der Politik. Im Kern sind wir uns über diese Intentionen sicherlich einig.

Die GRÜNEN wollen eine längere Karenzzeit von 36 Monaten einführen. Ich möchte darauf hinweisen, dass im Hinblick auf die Berufsfreiheit und bei Abwägung der persönlichen Rechte mit dem Ziel der Vermeidung eines Anscheins von Interessenkonflikten 36 Monate überzogen sind, zumal auf der Bundesebene nur 18 Monate und in keinem anderen Bundesland, auch nicht in einem mit grüner Regierungsbeteiligung, mehr als 24 Monate vorgesehen sind.

Außerdem wollen die GRÜNEN, dass wir ein beratendes Gremium in diese Entscheidung hineinnehmen. Das halte ich für falsch, weil es eine hochpolitische Entscheidung, eine Entscheidung politischer Natur ist. Die Staatsregierung, die eine solche Entscheidung – Untersagung eines Amtes – zu treffen hat, muss dafür auch politisch geradestehen. Deshalb bringt ein weiteres Beratungsgremium nichts.

Die AfD schlägt vor, dass wir das Verwaltungsgericht München einschalten. Das ist nicht angemessen, Kolleginnen und Kollegen, wenn es um die Gubernative, die höchste exekutive Ebene, geht.

Die anderen Vorschläge der AfD sind auch nicht zielführend. Zum einen ist die Übernahme eines öffentlichen Ehrenamtes schon grundsätzlich im Ministergesetz geregelt. Ausnahmen dürfen gemacht werden. Das ist eine ausgewogene Regelung, die Interessenkonflikte hinreichend ausschließt.

Eine Ordnungswidrigkeitsvorschrift, die die Versäumung der Anzeigepflicht betrifft, ist auch nicht angemessen, weil wir laut Ministergesetz für die Kabinettsebene die Möglichkeit einer Klage vor dem Bayerischen Verfassungsgerichtshof haben. Das ist die richtige Ebene.

Kolleginnen und Kollegen, deshalb werbe ich nochmals für den Entwurf der Koalitionsfraktionen und der FDP-Fraktion zur Änderung des Ministergesetzes. Ich glaube, es ist eine strenge, abgewogene und angemessene Regelung.

Ich möchte mich namens der CSU-Fraktion bei den beiden mitantragstellenden Fraktionen herzlich bedanken und hoffe, dass wir auch die Zustimmung von dem einen oder anderen Mitglied der anderen Fraktionen bekommen. Es ist eine gute Regelung. Ich möchte mich bei allen, die daran mitgewirkt haben, herzlich bedanken.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke, Herr Bausback. – Nächster Redner ist Herr Kollege Martin Hagen von der FDP-Fraktion.

(Alexander Muthmann (FDP) begibt sich zum Rednerpult)

Redner ist Herr Kollege Martin Hagen.

Alexander Muthmann (FDP): Verehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin bekanntlich nicht Martin Hagen. Nachdem er schnell wegmusste, darf ich kurzerhand für die FDP-Fraktion erklären, dass es eine wichtige und richtige Regelung ist. Kollege Bausback hat die wesentlichen Inhalte und Motive erklärt. Diesen Ausführungen schließen wir uns an. Wir freuen uns, dass wir dieses Gesetz, wie erwartet werden darf, auf den Weg bringen können. Es ist ein wohlabgewogenes, richtiges Gesetz. Es ist aber auch notwendig angesichts der Erfahrungen, die wir gemacht haben, und der Zielsetzungen, die wir verfolgen.

(Beifall bei der FDP)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke, Herr Muthmann. Das war Kulanz; eigentlich ist das nicht möglich. Wenn die Rednermeldung nicht vor Beginn der Rede gemacht worden ist, dann verfällt die Redemöglichkeit. Wir waren großzügig. Aber in Zukunft bitte beachten: Als Fraktion schnell reagieren, wenn so etwas passiert!

Der nächste Redner ist Kollege Florian Siekmann von der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Florian Siekmann (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Heute steht ein weiterer Baustein für Transparenz und Integrität in der bayerischen Politik zur Abstimmung. Das Lobbyregister und den legislativen Fußabdruck haben wir bereits beschlossen. Wir sorgen damit für mehr Transparenz in der Gesetzgebung. Mit den Änderungen im Minister- und später im Abgeordnetengesetz setzen wir uns unmittelbar mit der Glaubwürdigkeit und der Integrität der Amts- und Mandatsträgerinnen und Mandatsträger auseinander.

Für alle Bausteine dieses Pakets gilt: Sie kommen nicht zufällig, und sie kommen nicht freiwillig. Sie kommen, weil wir mit der CSU-Maskenaffäre einen der größten Politikskandale in der bayerischen Geschichte erleben mussten. Dieser Skandal war möglich, weil die CSU-Fraktion viel zu lange akzeptiert hat, dass Mandats- und Amtsträgerinnen und Amtsträger mit ihren Mandaten oder Ämtern wirtschaftliche Vorteile verbinden.

Obwohl von uns GRÜNEN im Laufe der Jahre immer wieder die Forderung kam, die Gesetze zu verschärfen, brauchte es erst diese Skandale und Affären, bis wirklich Handlungsdruck da war.

In allen Fällen – beim Lobbyregister, beim Ministergesetz und beim Abgeordnetengesetz – hatten wir als Fraktion der GRÜNEN jeweils einen Vorschlag vorgelegt. Die Regierungsfaktionen haben dann jeweils mit eigenen Vorschlägen nachgezogen. Das beweist deutlich: In Fragen von Demokratie und Transparenz, Kolleginnen und Kollegen, gibt BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hier im Bayerischen Landtag den Takt an.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Mitglieder der Staatsregierung genießen in unserem politischen System eine besonders herausgehobene Stellung. Sie sind die Schnittstelle zwischen Parlament auf der einen und Verwaltung auf der anderen Seite. Sie nehmen Einfluss auf die Gesetzgebung, indem sie dem Parlament Gesetzentwürfe zuleiten, und regeln im Nachgang der Gesetzgebung den Vollzug durch Verwaltungsvorschriften und Förderrichtlinien.

Aus dieser herausgehobenen Stellung erwächst auch eine ganz besondere Verantwortung – eine Verantwortung, die eben nicht endet, wenn man aus dem Amt ausscheidet. Denn als Spitzenpolitikerinnen und Spitzenpolitiker haben sie nach wie vor perfekte Kontakte in die sie tragenden Fraktionen im Landtag. Als Chefinnen und Chefs der Ministerien kennen sie die Staatsverwaltung wie niemand sonst. Und: Die Amtsführung bedingt fast automatisch, dass entsprechende Kontakte zu den Interessenvertreterinnen und Interessenvertretern aus Wirtschaft und Gesellschaft bestehen.

Scheiden sie dann gewollt – oder eben nicht gewollt – aus dem Amt, bleiben ihnen diese Kenntnisse, insbesondere um das Handeln und die Abläufe innerhalb der Staatsverwaltung, erhalten. Das macht sie attraktiv – für all diejenigen, die ihre privaten bzw. privatwirtschaftlichen Interessen in Verwaltungshandeln oder in Gesetzgebung unterbringen wollen.

Herr Bausback hat Beispiele genannt. Ich kann ein paar mehr nennen, auch solche, die vielleicht etwas schwerwiegender sind:

Reden wir von Günther Oettinger, der bereits kurz nach seiner Verabschiedung aus der EU-Kommission mehr als einem Dutzend Nebenjobs nachging. Bei jedem normalen Arbeitnehmer würde man bei 13 Beschäftigungsverhältnissen eine prekäre Situation vermuten. Bei Herrn Oettinger geht es wohl eher um die nachträgliche Vergoldung des Amtes.

Auch in Bayern, auf Ministerebene, hatten wir das Ganze schon: Finanzminister Georg Fahrenschon hat keine 30 Tage nach seinem Ausscheiden aus dem Amt den Sessel des Präsidenten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes eingenommen.

Genau deshalb haben wir im März dieses Jahres einen Gesetzentwurf vorgelegt. Wir sehen zwei Dinge anders als die Regierungsfaktionen: Zum einen wollen wir die Dauer der Abkling- bzw. Abkühlzeit nach dem Amt auf bis zu drei Jahre festsetzen. Zur Einordnung: Das heißt nicht, dass man drei Jahre lang keinem Job nachgehen darf, sondern das bedeutet nur, dass innerhalb dieses Zeitraums weitere Anschlussstätigkeiten untersagt werden können, wenn ein Interessenkonflikt besteht. Eine solche Untersagung soll im Regelfall auch nur bis zu 18 Monate andauern, es sei denn, öffentliche Interessen sind erheblich betroffen. Das Zweite, was wir anders sehen: Wir wollen ein unabhängiges Gremium. Das ist überhaupt nichts Ungewöhnliches, sondern der Bund hat es, die EU hat es, viele andere Länder haben es auch.

Warum wollen wir dieses Gremium? – Der Vorschlag der Regierungsfaktionen bedeutet, dass die Staatsregierung künftig den ehemaligen Ministerinnen und Ministern selbst die Absolution und Genehmigung erteilt. Wir wollen, dass dazwischengeschaltet ein unabhängiges Gremium berät und eine Stellungnahme abgibt. Warum? – Weil wir der Überzeugung sind, dass in einer Demokratie letztlich niemand sich selbst kontrollieren sollte und nicht allein möglicherweise die Parteifreundinnen und -freunde der nachfolgenden Regierung ihre ausgeschiedenen Kolleginnen und Kollegen entsprechend bewerten und in der Sache beschließen sollen.

Insgesamt bleibt der Gesetzentwurf der Regierungsfaktionen damit aus unserer Sicht zu weit hinter dem Möglichen zurück. Wir haben eher den Eindruck, dass nach dem doch ambitionierten Abgeordnetengesetz die Fraktion der CSU der Mut verlässt, wenn es darum geht, bei den eigenen Spitzenpolitikerinnen und -politikern lange genau und vor allem unabhängig hinzuschauen. Wir werden deswegen bei der Abstimmung an unserem Gesetzentwurf festhalten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Nächster Redner ist der Abgeordnete Christoph Maier von der AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Christoph Maier (AfD): Herr Präsident, sehr verehrte Damen und Herren! Die heute abschließend zu beratenden Änderungen des Bayerischen Ministergesetzes gehen den Änderungen des später folgenden Abgeordnetengesetzes voraus. Beide Gesetze müssen heute das klare Signal nach außen senden: Der Freistaat Bayern und der Bayerische Landtag bekämpfen die politische Korruption mit allen gesetzlich zulässigen und erforderlichen Mitteln. Jeglicher Regierungskorruption muss ein schwerer Sperrriegel vorgeschoben werden. Kein Minister darf während oder nach seiner Amtszeit den Eindruck aufkommen lassen, dass er persönlich finanzielle Vorteile aus einem dermaßen hohen Staatsamt zieht.

Daher begrüßen wir als AfD-Fraktion die grundsätzliche Stoßrichtung der Änderungen des Bayerischen Ministergesetzes. Es erweist sich allerdings jetzt als schwerer Fehler der Antragsteller, die politische und auch die fachliche Kompetenz der AfD-Fraktion von Beginn an ausgeschlossen zu haben.

(Zurufe: Oh!)

Was es bedeutet hätte, uns schon bei Einreichung des Gesetzentwurfs mit einzuschalten, zeige ich Ihnen anhand unserer Änderungsanträge auf. Statt einer Karenzzeit von lediglich 24 Monaten bei Aufnahme einer Tätigkeit mit Konfliktpotenzial gegenüber öffentlichen Interessen wollen wir, dass sich ehemalige Minister, wie gerade eben auch schon angedeutet, 36 Monate, also drei Jahre lang, einschränken müssen. Durch diese Verlängerung fällt aus unserer Sicht gerade der Anreiz weg, die politischen Verbindungen, die im Wesentlichen auf dieser Tätigkeit als Minister beruhen, mit in die berufliche Anschlussverwendung zu ziehen.

Es gibt auch für Bayern genug Beispiele dafür, wie der Ministerbonus den Laufbahnwechsel vom politischen Amt in die "Teil-Privatwirtschaft" begünstigt hat.

So wurde Otto Wiesheu 2006, also nur ein Jahr nach dem Ausscheiden aus dem Amt des bayerischen Wirtschaftsministers, Vorstandsmitglied der Deutschen Bahn AG. Georg Fahrenschon brauchte nur ganze sechs Monate, um vom Amt des bayerischen Finanzministers auf den Chefposten des mächtigen Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes zu gleiten. Solche Personalrotationen, sehr geehrte Damen und Herren, sind im schwarz angerußten bayerischen Staatssystem gang und gäbe.

Daher muss auch eine gerichtliche Instanz, wie das von uns vorgeschlagene Verwaltungsgericht, die Prüfungs- und Entscheidungskompetenz darüber bekommen, ob im Einzelfall ein Interessenkonflikt vorliegt und ein Beschäftigungsverbot zum Tragen kommt.

Des Weiteren schlagen wir vor, dass schuldhaft Verstöße gegen die Anzeigepflicht bei Aufnahme einer Tätigkeit stärker als im Entwurf vorgesehen sanktioniert werden. Wir wollen, dass bei der Gefahr der Beeinträchtigung öffentlicher Interessen der volle Betrag, mindestens 25.000 Euro, an Strafe zu bezahlen ist. Für niemanden, auch nicht für ehemalige Minister, darf ein bewusster Verstoß gegen das Gesetz zu einem finanziellen Vorteil führen.

Ein auf amtierende Minister bezogener Änderungsantrag sieht vor, dass Mitglieder der Staatsregierung während ihrer Amtsdauer kein öffentliches Amt bekleiden dür-

fen. Wir wollen, dass die bisherige Soll-Vorschrift, wonach sie keines bekleiden sollen, in ein unmissverständliches Verbot der Bekleidung eines öffentlichen Ehrenamtes für ein Mitglied der Staatsregierung geändert wird. Öffentliche Ehrenämter, sehr geehrte Damen und Herren, erfordern größtmögliche Unabhängigkeit. Jegliche direkte oder auch indirekte Lobbypolitik muss von Beginn an unterbunden werden.

Ein Umweltminister Thorsten Glauber von den FREIEN WÄHLERN ist zugleich Mitglied der Vertreterversammlung der Bayerischen Architektenkammer, einer berufsständischen Organisation. – Ein Gesundheitsminister Klaus Holetschek sitzt im Verwaltungsrat der Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim. – Sehr geehrte Damen und Herren, das sind nur zwei Beispiele für die Verquickung eben jener Ämter, die nicht stattfinden soll. Genau für diesen Fall brauchen wir diese Trennung von Ministeramt und öffentlichem Ehrenamt.

Zuletzt versuchen Sie trickreich und hinterlistig, das Bayerische Lobbyregistergesetz versteckt im Ministergesetz zu ändern. Eine solche Vorgehensweise widerspricht dem Gedanken eines transparenten parlamentarischen Gesetzgebungsverfahrens. Doch wir durchschauen Ihr Spiel und lassen Ihnen solche Manöver nicht durchgehen.

Wir lehnen daher sowohl Ihren Änderungsantrag als auch den Gesetzentwurf im Ganzen ab, da er uns nicht weit genug geht. Denn eines ist sicher: Ein klassischer CSUler findet sonst immer wieder einen Weg, persönliche finanzielle Vorteile aus seiner politischen Tätigkeit zu ziehen. Doch nicht mit uns, nicht mit der Alternative für Deutschland!

(Beifall bei der AfD)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Nächster Redner ist der Kollege Horst Arnold von der SPD-Fraktion. Herr Arnold, bitte schön.

Horst Arnold (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die heutige Aussprache zu dem Ministergesetz erfolgt Gott sei Dank in Anwesenheit von mindestens drei Ministern der Bayerischen Staatsregierung, sodass wir also sehen, wie wichtig es ist, das hier im Parlament zu besprechen; denn viele Ministerinnen und Minister sind ja gar nicht da.

(Beifall bei der SPD)

Wir haben in diesem Zusammenhang am 26. März 2015 bereits einen entsprechenden Gesetzentwurf eingebracht, der eine Karenzzeit von 18 Monaten vorsah, eine Entscheidung der Staatsregierung, ob diese Karenzzeit wahrzunehmen ist oder nicht, und zwar durch Beratung eines unabhängigen Gremiums, eine Anzeigepflicht bereits bei der Vorbereitung einer solchen Tätigkeit und eine Untersagung durch die Staatsregierung mit der Eröffnung des Verwaltungsrechtswegs.

Im vorliegenden Entwurf entscheidet die Staatsregierung selbst. Ja, der frühere Fraktionschef der FREIEN WÄHLER – jetzt ist er stellvertretender Ministerpräsident – Hubert Aiwanger hat damals 2015 gesagt: Eigentlich ist dieses Verhalten eine Ungeheuerlichkeit, wenn sich die Staatsregierung selbst ein Verbot ausspricht, der Bock zum Gärtner gemacht wird und die CSU, die ja immer regiert, alleine die Befugnis hat, entsprechende Entscheidungen zu treffen.

Meine Damen und Herren, die Fakten haben sich nicht geändert, die Argumente haben sich nicht geändert, allerdings die Beteiligungen, die Positionen und die Funktionen schon. So sehen Sie mal, wie man an Haltungen festhalten kann, wenn sich möglicherweise die Chance ändert, Minister oder Ministerin zu werden.

(Beifall bei der SPD)

Deshalb sind wir für ein unabhängiges Beratungsgremium, aus dem Landtag gewählt. Deshalb sind wir auch dafür, den Rechtsweg zu öffnen, und dies nicht der Rechtstheorie zu überlassen, Herr Kollege Bausback, sondern wenn schon, dann gleich in das Gesetz hineinzuschreiben.

Auch in jüngster Vergangenheit konnten wir nicht das Vertrauen gewinnen, dass die absolute Transparenz, diese klare, brutale Trennung von Amt und Ehrenamt im Wechselspiel tatsächlich vom Kabinett ins Auge gefasst wird. Ich zitiere aus einem Schreiben des von mir hoch geschätzten Staatsministers Thorsten Glauber, der sich im April 2021 um eine Kammerstelle bewarb. Er hat in einem Schreiben schöne Dinge geschrieben, allerdings hat er dazu Folgendes ergänzt, ich zitiere:

Gerne möchte ich mich daher als Bindeglied zwischen Kammer, politischen Entscheidungsträgern und Ministerien einbringen und mich zur Kammerwahl stellen.

Im Weiteren heißt es:

Nur so können die vielfältigen Anliegen unseres Berufsstandes und die Herausforderungen der Zukunft aktiv angegangen werden.

Meine Damen und meine Herren, unabhängig von der Lauterkeit der Person: So etwas möchten wir von keiner Ministerin und von keinem Minister lesen, weil allein die Fragen, die dort aufgeworfen worden sind, ob diese Rechtschaffenheit möglicherweise Gründe hat, niemals richtig beantwortet werden können, um Zweifel an der Transparenz, an der Glaubwürdigkeit, und, jetzt mal auf Bairisch, der Gschafflhuberei auszuräumen.

Deswegen sind wir nach wie vor davon überzeugt, dass tatsächlich ein unabhängiges Beratungsgremium aus noblen Personen dieser Gesellschaft, aus diesem Landtag gewählt, hierzu Stellung nehmen muss, um derartige grundsätzlich angelegte Missverständnisse auszuräumen. Allein kann es das Kabinett offensichtlich nicht.

(Beifall bei der SPD)

Beim Gesetzentwurf der GRÜNEN, die Karenzzeit um drei Jahre zu verlängern, sehen wir ein Problem, das wir in unserem eigenen Gesetzentwurf schon behandelt bzw. vorgesehen haben. Drei Jahre sind eine lange Zeit. Herr Kollege Siekmann, Sie sprechen von einem Einfrieren. Nach drei Jahren Nichtstun in diesem Bereich ist man eigentlich schon tiefgefroren und nahezu nicht mehr am Leben. Insbesondere dann – das wissen Sie vielleicht aus Ihren Fraktionen oder aus unterschiedlichen Fraktionen –, wenn man keinen Beruf gelernt und nur als Ministerin, Minister reüssiert hat, ist die Frage zu stellen: Hat das jetzt einen Zusammenhang mit dem ausgeübten Ministeramt, oder ist das möglicherweise nur eine Stelle in einer Töpferei, die in diesem Zusammenhang unter Umständen zu betreiben ist? – Dann ist die Antwort klar gegeben. Das ist schwierig.

Drei Jahre sind uns zu lang, auch die Administrierbarkeit, die Überprüfbarkeit ist problematisch. Deswegen haben wir von vornherein auch diesbezüglich auf 18 Monate plädiert und lassen uns auch durch die jüngsten Diskussionen nicht davon abbringen. Wir wissen, die Politik ist kurzlebig, die Kontrollmechanismen greifen, allerdings so, wie wir uns das vorstellen, und nicht so, dass sich eine Staatsregierung in dem Zusammenhang selber reguliert oder regulieren will.

(Beifall bei der SPD)

Zu den Änderungsanträgen der AfD: Die werden abgelehnt, und zwar nicht natürlich, sondern weil sie nicht zielführend sind, weil sie im Prinzip Hand anlegen an die Grundsystematik dieser ganzen Kontrolle und der Transparenz, weil mit ihnen schon ein negativer Zweifel, ein Harm verbunden ist. Wir brauchen natürlich Ministerinnen und Minister, die verantwortungsvoll ihr Amt ausüben und nach dem Ausscheiden auch einen fairen Umgang verdienen. Das ist alles aus unserer Sicht nicht enthalten.

Es gibt noch einen Änderungsantrag, und man muss deutlich sagen, dass das ein sogenannter Omnibusantrag ist. In diesem Gesetz wird sozusagen das Lobbyregistergesetz geändert. Da ist es doch klar, dass auch meine Fraktion, dass wir wieder gemeinsam diesen Änderungsantrag unterstützen, weil wir das Lobbyregistergesetz konsensual mittragen. Diesem Änderungsantrag werden wir zustimmen.

Da aber der Regierungsentwurf und der Entwurf der GRÜNEN, der im Übrigen auch in die richtige Richtung geht und uns nur bei der Karenzzeit sehr missfällt, nicht unsere konkrete Vorstellungswelt wiedergeben, werden wir uns bei beiden Gesetzentwürfen enthalten und darüber hinaus die ganzen Dinge auch weiter im Auge behalten.

Wir wissen, dass jetzt einige Ministerinnen und Minister im Bund ausscheiden, und werden ganz genau darauf achten, wie die Entwicklungen vorangehen, wo dann Beschäftigungsverhältnisse begründet werden oder nicht und mit welchen Begründungen sie versagt werden. Aus diesem Inbegriff der Erkenntnis und aus der gemeinsamen Diskussion aller demokratischen Parteien werden wir zur gegebenen Zeit wieder Änderungsanträge zu dem Gesetz einbringen oder möglicherweise sogar wieder ein eigenes Gesetz vorschlagen.

(Beifall bei der SPD)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Nächster Redner ist der Kollege Vizepräsident Alexander Hold von der Fraktion der FREIEN WÄHLER.

Alexander Hold (FREIE WÄHLER): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Es gibt in Deutschland keine umfassendere Regelung für eine Karenzzeit, und auch keiner Ihrer Vorschläge ist umfassender, geschweige denn besser. Deswegen finde ich es schon erschreckend, wie man eine so gute, umfassende Regelung hier schlechtreden will. Das ist höchst erstaunlich.

Wir reden hier aber eigentlich gar nicht nur über das Ministergesetz. Wir müssen uns schon im Klaren sein, dass wir heute nichts weniger als Kernstücke der größten Transparenzoffensive beschließen, die ein deutsches Parlament überhaupt bisher je auf den Weg gebracht hat.

Erstens. Das Bayerische Lobbyregistergesetz tritt am 1. Januar 2022 in Kraft. Es ist das weitestgehende in ganz Deutschland und beispielgebend für andere, auch außerhalb Deutschlands. Ja, dazu beschließen wir heute einen kleinen Nachtrag, eine kleine Nachschärfung, um der besonderen Stellung der Spitzenorganisation des öffentlichen Dienstes gerecht zu werden. Ich finde es schon erstaunlich, dass Sie von der AfD das tatsächlich durchschauen, dass wir hier nachschärfen wollen. Ich finde vor allem umso erstaunlicher, dass Sie sich damit gegen die Beamtenschaft wenden, dass Sie sich gegen Polizisten wenden, dass Sie sich gegen eine Spitzenorganisation des öffentlichen Dienstes wie den Bayerischen Beamtenbund wenden. Das ist hochinteressant.

Zweitens. Als nächsten Tagesordnungspunkt werden wir Änderungen zum Bayerischen Abgeordnetengesetz beschließen, und zwar Transparenz und Verhaltens-

regeln für Abgeordnete, wie es sie in dieser Klarheit, in dieser Tragweite in einem deutschen Parlament überhaupt noch nie gegeben hat.

Mit diesem Tagesordnungspunkt beschließen wir Änderungen des Ministergesetzes und schaffen eben eine Karenzzeit, die Vertrauen in die Politik bringt. Ich sprach von vier Säulen. Gemeinsam mit unserer Initiative für eine Neufassung des Straftatbestandes der Abgeordnetenbestechung ergibt das insgesamt eine Transparenzoffensive und eine Festlegung von Leitplanken für ein integriertes und transparentes politisches Handeln, die eben ihresgleichen sucht, und zwar aufseiten von Legislative, Exekutive und Interessenvertretung.

Werter Kollege Siekmann, dass Sie sagen, die Regierungsfaktionen hätten nachgezogen, finde ich höchst interessant, nahezu belustigend. Unser Abgeordnetengesetz geht weiter als alles, was Sie vorgeschlagen haben. Unser Lobbyregistergesetz geht weiter als alles, was Sie vorgeschlagen haben. Da wollen Sie jetzt, weil Sie 36 statt 24 Monate beantragt haben, sagen: Wir sind richtunggebend, und die Regierungskoalition hat nachgezogen.

Ich sage Ihnen von vornherein, was ich von den 36 Monaten halte: Davon halte ich überhaupt nichts. Das ist unverhältnismäßig. Da kommen wir verfassungsrechtlich in größte Schwierigkeiten, nämlich in puncto Berufsverbot. Aber Sie können das auch viel pragmatischer angehen. Sie haben doch selber angesprochen, dass jetzt im Bund Minister das Kabinett verlassen. Dann werden wir mal schauen, was die machen. Ja, Bundesminister haben 18 Monate Karenzzeit, und Sie wollen für die bayerischen Landesminister das Doppelte haben. – Das kann nicht der richtige Weg sein, meine Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Die Einführung der Karenzzeit ist sicherlich ein sehr wichtiger Baustein in unserer Transparenzoffensive. Natürlich stehen Mitglieder der Staatsregierung im Fokus der Öffentlichkeit. Konstellationen wie im Fall des ehemaligen Bundeskanzlers Gerhard Schröder, der in seiner Amtszeit dem russischen Präsidenten Tür und Tor öffnet und kurz nach seiner Amtszeit dann Aufsichtsratschef der Nord Stream AG und noch so einiges andere wird, beschädigen natürlich das Vertrauen in die Politik. Das beschädigt uns alle. Das zieht sich ja von oben bis unten weiter.

Deshalb schaffen wir heute die Voraussetzung dafür, dass so etwas in Bayern nicht möglich ist. Es ist ja auch jetzt schon so – man darf die Dinge nicht kleinreden –, dass es Mitgliedern der Staatsregierung schon jetzt verboten ist, während ihrer Amtsdauer nebenher ein besoldetes Amt, einen Beruf oder irgendein Gewerbe auszuüben. Sie dürfen auch jetzt schon nicht Vorträge gegen Bezahlung halten. Sie dürfen keine Gutachten schreiben, sie dürfen nicht als Schiedsrichter auftreten, und sie dürfen auch jetzt während der Amtszeit keinem Aufsichtsrat, keinem Vorstand oder einem ähnlichen Organ eines Unternehmens angehören. Aber das verhindert eben nicht den Drehtür-Effekt, kurz nach der Amtszeit die Seiten zu wechseln in eine politische Interessenvertretung.

Zwei Dinge müssen dabei vermieden werden: dass durch die Aussicht auf einen lukrativen Job nach der Regierungsarbeit schon während der Amtszeit Interessenkonflikte entstehen – und sei es auch nur der bloße Anschein – und dass die in der Regierungsarbeit gewonnenen Verbindungen und auch das Amtswissen – um das geht es teilweise auch – in einem späteren Job zum Vorteil eines neuen Brötchengebers genutzt werden.

Genau dafür ist dieses Gesetz gemacht. Darauf ist es exakt zugeschnitten, und diese Wirkung entfaltet es auch. Wir haben ein transparentes Verfahren, wir haben

Anzeigepflichten, wir haben diese Untersagungsmöglichkeit. Innerhalb von 24 Monaten muss man alles anzeigen.

Um mal nebenbei zum Vorschlag der AfD zu kommen: Es ist völliger Unsinn, eine Geldstrafe dafür einzuführen, wenn eine Anzeige nicht richtig durchgeführt wird. Sie glauben doch nicht ernsthaft, dass ein ehemaliges Regierungsmitglied im Verborgenen einer Tätigkeit nachgehen kann, deren Inhalt es ja gerade sein soll – sonst gäbe es den Interessenkonflikt ja nicht –, seine Beziehungen spielen zu lassen. Das ist also völlig unnötig.

Wenn Interessenkonflikte vorhanden sein können, kann die Staatsregierung innerhalb von 24 Monaten untersagen. Das wird vor allem dann der Fall sein, wenn jemand plötzlich in Bereiche wechseln will, in denen er vorher auch in seiner Amtszeit tätig war. Das ist ja klar. Wenn ein Verkehrsminister zur Deutschen Bahn wechselt, ist das schwierig. Wenn ein Verkehrsminister zu irgendeinem Chemiekonzern wechselt, ist das überhaupt nicht schwierig. Es kann natürlich auch sein, dass eine Art der Tätigkeit ausgeübt wird, durch die das Vertrauen der Allgemeinheit in die Integrität erschüttert wird. Dafür gibt es sicherlich auch Beispiele, etwa dass ein Minister gerade noch ein üppiges Förderprogramm auflegt hat, das dann seinem neuen Brötchengeber kurz danach zupasskommt. Solche Dinge dürfen natürlich nicht geschehen. Deswegen wird es auch untersagt werden – davon bin ich überzeugt –, wenn es solche Schwierigkeiten gibt, wenn solche Interessenkonflikte möglich sein können.

Ich komme zu der in Ihren Änderungsanträgen aufgeworfenen Frage: Warum macht das die Staatsregierung? – Ich sage Ihnen, warum das die Staatsregierung machen soll: weil das die Staatsregierung beurteilen kann. Das Vorliegen solcher Konfliktmöglichkeiten kann die Staatsregierung beurteilen. Hierfür braucht man auch umfassende Kenntnis von Vorgängen innerhalb der Staatsregierung. Deswegen ist das definitiv eine Entscheidung, die zunächst die Staatsregierung zu treffen hat, die auch abwägen kann, ob politische Interessenkollisionen vorliegen könnten. Natürlich muss das gerichtlich überprüft werden können. Sie wollen das – auf Deutsch gesagt – den Unteren machen lassen. Wieso soll das das Verwaltungsgericht München machen? Es geht um die höchsten Organe der Exekutive. Da ist es doch selbstverständlich, dass auch die höchsten Organe in der Justiz, nämlich das Verfassungsgericht, darüber zu entscheiden haben. Genau so haben wir es in unserem Gesetzentwurf vorgesehen. Deswegen ist auch das – und nur das – letzten Endes der richtige Weg.

Dieser Gesetzentwurf sorgt für Vertrauen, verhindert den Drehtür-Effekt und hat einen transparenten, klaren und praktikablen Weg mit einer Karenzzeit aufgezeigt – das muss man vielleicht zum Abschluss sagen –, mit der wir ganz vorne dabei sind. Sie tun gerade so, als wäre das eine kurze Karenzzeit. Nordrhein-Westfalen hat 12 Monate, der Bund hat 18 Monate; fast alle Bundesländer, die überhaupt eine solche Regelung haben, haben 18 Monate. Es sind gerade einmal drei Bundesländer, die ebenfalls zwei Jahre haben. Keiner hat mehr als wir. Deswegen ist dieser Gesetzentwurf gut. Ich würde mich wundern, wenn Sie gute Gründe fänden, dagegen zu sein.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Nächster Redner ist Herr Kollege Tobias Reiß von der CSU-Fraktion.

Tobias Reiß (CSU): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf das, was die Kollegen Winfried Bausback und Alexander Hold schon sehr zutreffend ausgeführt haben, noch kurz ergänzen und gleich zu Beginn auf einen Artikel verweisen, den der "Spiegel" schon 2019 veröffentlicht hat. Unter dem Titel "Fliegen-

der Wechsel – Wenn Politiker in die Wirtschaft gehen" werden elf Karrieren mit einem Wechsel von der Politik in die Wirtschaft beleuchtet. Die ersten fünf dieser elf Beispiele, die hier benannt werden, betreffen Politikerinnen und Politiker der GRÜNEN: Das ist Kerstin Andreae, die zum Energieverband BDEW gegangen ist, das ist Christine Scheel, die als Finanzexpertin im Bundestag 2012 den Seitenwechsel zum Energiekonzern HSE vollzogen hat, das sind Rezzo Schlauch, Matthias Berninger und Gunda Röstel.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie sehen: Wir haben in allen Fraktionen und in allen Parteien solche Wechsel, und wir wollen diese am Ende doch auch. Wir vergeben Ämter auf Zeit. Natürlich soll die Möglichkeit bestehen, aus einer aktiven sonstigen beruflichen Tätigkeit in diese Ämter zu wechseln und danach auch wieder einer Aufgabe nachzugehen, die der Berufsfreiheit unterliegt. Deshalb sage ich, wie Sie, lieber Kollege Hold ausgeführt haben, dass sich das, was wir in unserem Transparenzpaket vom Lobbyregistergesetz über das Ministergesetz bis zu den Regelungen im Abgeordnetengesetz vorlegen, tatsächlich sehen lassen kann und dass das in hohem Maße ausgewogen ist. Wir regeln klar und konsequent, was wir an Regelungen brauchen, um das Abstandsgebot bei einer neuen Beschäftigung zu wahren.

Wir dürfen diese Dinge aber nicht überziehen. 36 Monate sind für einen Landesminister, für eine Landesministerin viel zu lang. Die Regelung auf Bundesebene sieht 18 Monate vor, und zwar bei weit größeren Zuständigkeiten, weit höheren – in Anführungszeichen – "Gefahren" hinsichtlich Interessenkonflikten. Das ist ausgewogen und auch nicht zufällig, Herr Kollege Siekmann, wie Sie das darstellen wollen oder unfreiwillig dargestellt haben. Wir wollen mit unseren Regelungen insgesamt klare Vorgaben machen.

Wir dürfen auch nicht vergessen, dass bei allen Punkten, die wir regeln, immer auch noch die Kontrolle durch die Öffentlichkeit, die Kontrolle durch das Parlament dahintersteht. Deshalb bitte ich um Zustimmung zu unseren Regelungen. Kollege Arnold hat ausgeführt, dass noch beraten werden soll; die AfD oder die GRÜNEN schlagen vor, ein Gremium einzuziehen. Ich glaube, am Ende entscheidet die Staatsregierung. Das kann ihr zunächst auch keiner nehmen. Das ist verfassungsgerichtlich überprüfbar. Ich glaube, wir dürfen einem obersten Verfassungsorgan, dem höchsten Organ der Exekutive, durchaus zutrauen, dass es mit diesen Fragen redlich umgeht.

Noch eine abschließende Bemerkung zum Thema Lobbyregistergesetz. Die Spitzenorganisationen des öffentlichen Dienstes auszunehmen, unsere Leute, die Mitglieder des Bayerischen Beamtenbundes sind, nicht zu verpflichten, sich zu registrieren, ist, glaube ich, in hohem Maße sinnvoll und gerechtfertigt. Dies ist angemessen.

Im Übrigen darf ich auf das verweisen, was meine Kollegen Bausback und Hold schon ausgeführt haben. Wir haben hier als Teil eines Pakets zur Vermeidung jedweder Form von Interessenkonflikten im Ministergesetz eine ausgewogene Karenzzeitregelung vorgelegt, und ich darf Sie alle um Zustimmung bitten.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke, Herr Reiß. – Wir haben noch zwei Zwischenbemerkungen. Die erste kommt vom Kollegen Florian Siekmann von den GRÜNEN.

Florian Siekmann (GRÜNE): Herr Kollege Reiß, ich habe Sie in den gemeinsamen Verhandlungen immer als sehr präzise erlebt. Deswegen meine präzise Nachfrage, welche Ministerämter denn die von Ihnen eben genannten GRÜNEN-Politi-

kerinnen und -Politiker hatten. Ich möchte nur vorsorglich darauf hinweisen: Gunda Röstel hat es über das Mandat eines Kreistagsmitglieds nie hinausgebracht. Ich glaube, über solche Mandate sprechen wir heute wirklich nicht. Ich würde Ihnen doch raten, etwas präziser zu recherchieren.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Tobias Reiß (CSU): Ich glaube, wir alle sollten uns eine präzise Argumentation zu eigen machen. Herr Siekmann, wir werden beim Abgeordnetenrecht bzw. auch morgen beim Thema Untersuchungsausschuss in vielen Punkten tatsächlich gemeinsame Regelungen schaffen, weil wir eine gemeinsame Auffassung davon haben, wie Parlamentsarbeit, wie die Arbeit von Ministerinnen und Ministern in Übergangsregelungen zum Ausdruck kommen soll. Wir wollen alle gemeinsam das Vertrauen in unsere Arbeit, in die Arbeit der Staatsregierung sicherstellen. Ich glaube, dass wir uns deshalb am Ende sehr einig sind, weswegen diese Regelungen nur in Nuancen voneinander abweichen. Die Regelungen, die wir vorschlagen, dürfen tatsächlich als ausgewogen und zustimmungsfähig gelten.

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke. – Zu einer weiteren Zwischenbemerkung hat sich der Kollege Alexander Hold gemeldet. Herr Hold, bitte.

Alexander Hold (FREIE WÄHLER): Herr Kollege Reiß, auch von mir nur eine ganz kurze Anmerkung. Sie haben gerade erwähnt, dass es aus allen Parteien Beispiele von solchen Wechseln gab. Ich möchte präzisieren, dass dies bis dato auf die FREIEN WÄHLER nicht zutrifft, und zwar aus gutem Grund. Wer von den FREIEN WÄHLERN bisher je in Regierungsverantwortung war, der regiert noch.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Tobias Reiß (CSU): Sie sind ja auch noch in der Regierungsverantwortung. Wir werden das sehr genau beobachten. Ich will jetzt nicht über den Wahlausgang 2023 und darüber spekulieren,

(Heiterkeit)

wie sich danach womöglich der eine oder andere Weg entwickeln wird.

Zweiter Vizepräsident Thomas Gehring: Danke schön. Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Hierzu werden die Gesetzentwürfe wieder getrennt.

Zuerst lasse ich über den Gesetzentwurf der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 18/14928 abstimmen. Der federführende Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration empfiehlt den Gesetzentwurf zur Ablehnung.

Wer entgegen dem Ausschussvotum diesem Gesetzentwurf zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Gegenstimmen bitte anzeigen! – Das sind die Fraktionen der FREIEN WÄHLER, der CSU, der FDP, der AfD und der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Stimmenthaltungen bitte anzeigen! – Das ist die SPD-Fraktion. Damit ist dieser Gesetzentwurf abgelehnt.

Nun kommen wir zur Abstimmung über den Gesetzentwurf der Fraktionen der CSU, der FREIEN WÄHLER und der FDP auf der Drucksache 18/17234 sowie die dazugehörigen Änderungsanträge. Der Abstimmung zugrunde liegen der soeben genannte Gesetzentwurf auf der Drucksache 18/17234, der interfraktionelle Änderungsantrag der Fraktionen der CSU, der FREIEN WÄHLER und der SPD auf der Drucksache 18/19000, die vier Änderungsanträge der AfD-Fraktion auf den Druck-

sachen 18/17915 mit 18/17918 sowie die Beschlussempfehlung mit Bericht des federführenden Ausschusses für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration auf der Drucksache 18/19356.

Vorab ist über die vom federführenden Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge abzustimmen. Die Fraktionen sind übereingekommen, dass über alle vier Änderungsanträge auf den Drucksachen 18/17915 mit 18/17918 gemeinsam abgestimmt werden soll. Zugrunde gelegt werden die jeweiligen Voten des federführenden Ausschusses für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration.

Wer mit der Übernahme seines Abstimmungsverhaltens bzw. des jeweiligen Abstimmungsverhaltens seiner Fraktion im Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind alle Fraktionen. Gegenstimmen bitte anzeigen! – Sehe ich keine Stimmenthaltungen? – Der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Damit übernimmt der Landtag diese Voten, das heißt, diese Änderungsanträge sind abgelehnt.

Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Gesetzentwurf auf der Drucksache 18/17234. Der federführende und zugleich endberatende Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration empfiehlt Zustimmung zum Gesetzentwurf auf der Drucksache 18/17234 mit der Maßgabe, dass mehrere Änderungen durchgeführt werden. Unter anderem wird ein neuer § 2 "Änderung des Bayerischen Lobbyregistergesetzes" eingefügt. Darüber hinaus empfiehlt er, dass im neuen § 3 Satz 1 als Datum des Inkrafttretens der "1. April 2022" eingesetzt wird. Im Einzelnen verweise ich auf die Drucksache 18/19356.

Wer dem Gesetzentwurf mit diesen Änderungen zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der FREIEN WÄHLER, der CSU und der FDP sowie der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Gegenstimmen bitte anzeigen! – Das ist die Fraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und die AfD-Fraktion. Stimmenthaltungen bitte! – Das ist die SPD-Fraktion. Dann ist es so beschlossen.

Da ein Antrag auf Dritte Lesung nicht gestellt wurde, führen wir gemäß § 56 der Geschäftsordnung sofort die Schlussabstimmung durch. Ich schlage vor, sie in einfacher Form durchzuführen. – Widerspruch erhebt sich nicht, wie ich sehe.

Wer dem Gesetzentwurf seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. – Das sind die Fraktionen der FREIEN WÄHLER, der CSU und der FDP sowie der Abgeordnete Plenk (fraktionslos). Gegenstimmen bitte ich in der gleichen Weise anzuzeigen. – Das ist die Fraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und die AfD-Fraktion. Stimmenthaltungen bitte ebenso anzeigen! – Das ist die SPD-Fraktion. – Bei den Gegenstimmen war noch der fraktionslose Abgeordnete Sauter dabei. Das Gesetz ist damit angenommen. Es hat den Titel: "Gesetz zur Änderung des Bayerischen Ministergesetzes und des Bayerischen Lobbyregistergesetzes".

Mit der Annahme des Gesetzentwurfs in der soeben beschlossenen Fassung hat der Änderungsantrag der Fraktionen der CSU, der FREIEN WÄHLER und der SPD auf der Drucksache 18/19000 seine Erledigung gefunden. Das Hohe Haus nimmt davon Kenntnis.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich rufe den **Tagesordnungspunkt 7** auf:

Gesetzentwurf der Abgeordneten

Thomas Kreuzer, Ilse Aigner, Prof. Dr. Winfried Bausback u. a. und Fraktion (CSU),

**Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Alexander Hold u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER),
Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Florian Siekmann u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN),
Florian von Brunn, Dr. Simone Strohmayr, Ruth Müller u. a. und Fraktion (SPD),
Martin Hagen, Julika Sandt, Alexander Muthmann u. a. und Fraktion (FDP)**
zur Änderung des Bayerischen Abgeordnetengesetzes und weiterer Rechtsvorschriften ([Drs. 18/17218](#))
- Zweite Lesung -

hierzu:

**Änderungsantrag der Abgeordneten
Thomas Kreuzer, Ilse Aigner, Tobias Reiß u. a. und Fraktion (CSU),
Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Florian Siekmann u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN),
Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Alexander Hold u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER),
Florian von Brunn, Dr. Simone Strohmayr, Ruth Müller u. a. und Fraktion (SPD),
Martin Hagen, Matthias Fischbach, Julika Sandt u. a. und Fraktion (FDP)**
([Drs. 18/19158](#))

und

Änderungsantrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u. a. und Fraktion (AfD)
hier: Interessenkonflikt ([Drs. 18/17905](#))

und

Änderungsantrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u. a. und Fraktion (AfD)
hier: Vortragstätigkeit ([Drs. 18/17906](#))

und

Änderungsantrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-Steiner, Christoph Maier u. a. und Fraktion (AfD)
hier: Beteiligungen ([Drs. 18/17907](#))

Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt nach der Geschäftsordnung 54 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. Ich eröffne nun die Aussprache und erteile dem Kollegen Prof. Dr. Bausback von der CSU-Fraktion das Wort.

Prof. Dr. Winfried Bausback (CSU): Herr Präsident, Kolleginnen und Kollegen! Wir diskutieren heute abschließend über die umfassendste Änderung des Abgeordnetengesetzes seit Langem. Kolleginnen und Kollegen, um das vorwegzuschicken: Ich freue mich sehr, dass es gelungen ist, hier nach intensiven Diskussionen einen breiten Konsens der demokratischen Fraktionen zu erreichen, dass wir uns nach viel Arbeit sowohl von uns Abgeordneten als auch von den unterstützenden Kräften in den Fraktionen auf eine gemeinsame Basis einigen konnten und dass wir uns nun gemeinsam – die CSU und die FREIEN WÄHLER als Regierungskoalition, die GRÜNEN, die FDP und die SPD – auf diesen Weg machen. Kolleginnen und Kollegen, es ist nicht nur die umfassendste Änderung des Abgeordnetenrechts in Bayern seit Langem, sondern, Kolleginnen und Kollegen, es ist die wohl umfas-

sendste Regelung, die jedenfalls nach meiner Kenntnis ein Abgeordnetengesetz in der Bundesrepublik Deutschland auf Bundes- und Landesebene hat. Kolleginnen und Kollegen, ich glaube, dass dieses Gesetz eine gewisse Vorbildwirkung für andere Länder der Bundesrepublik Deutschland und vielleicht auch für die Bundesebene entfalten wird.

Kolleginnen und Kollegen, es gibt einen Anlass für diese umfassende Änderung. In der schwersten Krise, die die Bundesrepublik Deutschland seit Ende des Krieges erfahren hat, in der Pandemie, haben die Menschen in Deutschland kein Verständnis dafür, dass Einzelne ihr Mandat zur Verwirklichung persönlicher Interessen genutzt haben. Das Oberlandesgericht München hat in seiner Entscheidung von einer "missbräuchlichen Kommerzialisierung des Mandats unter Ausnutzung einer nationalen Notlage von beispielloser Tragweite" gesprochen. Ich glaube in der Tat: Das ist der Anlass, über das Abgeordnetengesetz nachzudenken; denn es geht um den Schutz auch der Integrität des Parlaments und der Integrität der weit überwiegenden Mehrheit aller Abgeordneten aus allen Fraktionen, die ihr Mandat mit großem Idealismus und Enthusiasmus ausüben.

Kolleginnen und Kollegen, es war aber kein einfaches Unterfangen. Wir in der CSU und bei den FREIEN WÄHLERN haben im Oktober, Herr Kollege Hold, mit den Diskussionen innerhalb der Koalition begonnen. Es gab daneben einen Entwurf der GRÜNEN-Fraktion. Es war deshalb nicht so einfach, weil es, Herr Kollege Siekmann, wenn Sie ehrlich sind, ein bisschen überheblich ist, wenn man sagt: Wir sind da Vorreiter gewesen. – Der Gesetzentwurf der GRÜNEN hat es sich relativ einfach gemacht. Er hat sich im Wesentlichen auf eine Säule, die wir auch aufgreifen, beschränkt, nämlich auf die Transparenz. Aber uns ging es um eine umfassendere Regelung im Hinblick auf das Vertrauen in der Bevölkerung.

Warum war das dann so schwierig? – Kolleginnen und Kollegen, was stellen wir als Abgeordnete des Bayerischen Landtag dar? – Wir sollen ein Abbild der Gesellschaft in Bayern sein. Wir sollen die Erfahrungen aus ganz unterschiedlichen Bereichen, die Erfahrungen von Krankenpflegern, von Landwirten, von Zahnärzten, von Ärzten, von Unternehmern, von Lehrern, von Handwerkern und allen anderen Berufsgruppen, aus denen wir kommen, ins Parlament einbringen. Wir sollen ein wirkliches Abbild der Gesellschaft sein. Das ist wichtig.

Kolleginnen und Kollegen, es ist deshalb auch wichtig, dass wir von niemandem verlangen, dass er seine Existenzgrundlage für ein Mandat auf Zeit völlig aufgibt. Denn dann wird nie mehr ein Landwirt oder ein Unternehmer sich aufmachen, um seine Erfahrungen in den Dienst des Landes zu stellen und seine Erfahrungen in das Parlament einzubringen. Es muss die Möglichkeit geben, eine Existenzgrundlage als Freiberufler, als Unternehmer, als Landwirt oder in anderen wirtschaftlichen Bereichen weiterzuführen; denn keiner von uns weiß, wie sich der Wähler bei der nächsten Wahl entscheiden wird. Das haben auch das Bundesverfassungsgericht und der Bayerische Verfassungsgerichtshof in verschiedenen Entscheidungen so bestätigt: Es muss eine Möglichkeit geben, seinen erlernten Beruf auch neben dem Mandat so fortzuführen, dass er als Existenzgrundlage nach dem Mandat noch zur Verfügung steht. Das gibt den Abgeordneten Unabhängigkeit von ihren jeweiligen Parteien und die Sicherheit, dass man ein Mandat auch unabhängig wahrnehmen kann. Bei diesem Unterfangen ist die Schwierigkeit, auf der einen Seite die Offenheit des Parlaments für alle Berufsgruppen sichern und auf der anderen Seite aber Interessenkonflikte ausschließen zu wollen.

Mit dem gemeinsam getragenen Gesetzentwurf haben wir eine wirklich gute Grundlage erarbeitet. Dieser Gesetzentwurf beinhaltet zwei Säulen: Die erste Säule ist die Transparenz. Künftig gilt bei Nebeneinkünften von Abgeordneten volle Transparenz vom ersten Euro an. Einkünfte aus Nebentätigkeiten sollen künftig be-

tragsgenau ab dem ersten Euro veröffentlicht werden; das bisherige Stufenmodell soll wegfallen. Um allerdings unnötige Bürokratie zu vermeiden und die Regelung handhabbar zu machen, haben wir für einzelne Einkünfte von bis zu 1.000 Euro eine Sammelmeldung pro Quartal vorgesehen. Gesellschaftsanteile an Kapital- und Personengesellschaften sollen künftig ab 3 % statt der bisherigen 25 % offenlegt werden. Das ist eine Transparenz, wie sie in keinem anderen Parlament der Bundesrepublik Deutschland größer gelebt wird.

Die zweite Säule, um die wir sicherlich gemeinsam sehr gerungen haben, ist die Säule, Interessenkonflikte und Situationen, wo schon der Anschein eines Interessenkonflikts entstehen kann, zu vermeiden und auszuschließen. So regelt Artikel 29 des Bayerischen Abgeordnetengesetzes das Verbot einer entgeltlichen Lobbytätigkeit im engeren Sinn, also die bezahlte Einflussnahme auf Gesetze, Verordnungen und Verwaltungsvorschriften. So etwas soll es künftig nicht mehr geben.

Artikel 30 des Bayerischen Abgeordnetengesetzes sieht bestimmte Einschränkungen für die bezahlte Tätigkeit für Dritte gegenüber den hohen Ebenen des Freistaats Bayern vor. Artikel 30 verfolgt das Ziel, Interessenkonflikte zwischen der Wahrnehmung von fremden Angelegenheiten und der Ausübung des freien Abgeordnetenmandats zu vermeiden. Ein Beispiel: Ein Rechtsanwalt oder eine Rechtsanwältin kann künftig gegenüber den Staatsministerien oder den Landesämtern nicht mehr für Dritte auftreten. Das Handeln gegenüber den unteren Staatsbehörden wie Landrats- und Finanzämtern ist davon nicht betroffen.

Artikel 31 des Bayerischen Abgeordnetengesetzes verbietet insbesondere den Verkauf und die Vermittlung von Immobilien, Waren und Dienstleistungen gegen Entgelt für Dritte an den Freistaat Bayern. Es darf also beispielsweise keine Provisionen für die Vermittlung von Waren und Dienstleistungen sowie für Immobiliengeschäfte für Dritte mit der Immobilien Freistaat Bayern mehr geben.

Artikel 32 des Bayerischen Abgeordnetengesetzes regelt ein Verbot für Eigengeschäfte von Abgeordneten mit den Organen und Behörden des Freistaats Bayern.

Kolleginnen und Kollegen, Artikel 33 des Bayerischen Abgeordnetengesetzes untersagt den Abgeordneten die Annahme von Honoraren für Vorträge und Reden, die im Zusammenhang mit der politischen Tätigkeit stehen. Wenn also im bayerischen Gesundheitsausschuss ein Arzt oder Virologe sitzt, dann soll er natürlich seine wissenschaftliche Expertise in seiner Arbeit einbringen; wenn er aber im Zusammenhang mit dieser Ausschusstätigkeit Vorträge für Zehntausende Euro für irgendeinen Medizinverband oder eine Lobbyfirma halten wollte – wie es auf Bundesebene zum Teil passieren soll –, dann ist das künftig untersagt. Kolleginnen und Kollegen, das ist gut so.

Kolleginnen und Kollegen, wir ziehen damit klare Konsequenzen aus dem Verhalten Einzelner. Wir machen damit deutlich, dass die Integrität unseres Parlaments unverzichtbare Voraussetzung für unser Wirken als Abgeordnete ist. Wir haben hier einen guten Entwurf vorgelegt; er ist auch handhabbar. Ich möchte mich an dieser Stelle – ich hoffe, in Ihrer aller Namen, die dieses Gesetz unterstützen – auch beim Landtagsamt bedanken. Wir werden mit dem voraussichtlichen Inkrafttreten am 1. April 2022 eine Möglichkeit haben, diese Meldungen über den Abgeordnetenzugang elektronisch zu vollziehen. Bis zum Ende der Legislaturperiode ist es aber auch möglich, das in Papierform zu tun. Gerade für ältere Kollegen ist es vielleicht eine Möglichkeit, Ängste betreffend den elektronischen und virtuellen Bereich noch abzubauen. Es wird sehr schnell funktionieren. Dahinter steht auch eine Menge Arbeit des Landtagsamts. – Frau Corlazzoli, Ihnen und Ihren Kolleginnen und Kollegen ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle.

Die Ausführungsbestimmungen wird der Ältestenrat noch diskutieren und beschließen; dort ist aber auch ein sehr guter Entwurf vorgelegt. Kolleginnen und Kollegen, ich möchte mich ganz herzlich bei allen bedanken, die bei diesen konstruktiven Diskussionen mitgewirkt und gemeinsam mit uns gerungen haben. Ich bedanke mich beim Kollegen Hold, unserem Koalitionspartner, beim Kollegen Siekmann, beim Kollegen Arnold, dem Rechtsexperten der SPD, und beim Kollegen Hagen von der FDP.

Es ist richtig und gut, dass wir diese Vorschriften, die das Kernstück – die Bayerische Verfassung außen vor gelassen – für unsere Arbeit sind, gemeinsam auf den Weg gebracht und verändert haben. Dieses Gesetz wird eine große Zustimmung erhalten. Das ist gut und richtig so. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Prof. Dr. Bausback. – Nächster Redner ist der Kollege Florian Siekmann für die Fraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Florian Siekmann (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Änderung des Bayerischen Abgeordnetengesetzes ist sicherlich das Herzstück der Transparenzoffensive. Wir haben im März einen Vorschlag gemacht, dann gab es interfraktionell noch einmal Debatten und Einigungen; die Regierungsfractionen haben dazu einen Vorschlag beigetragen. – Herr Bausback, Sie haben es gesagt. Vorneweg stelle ich fest, dass die unter den demokratischen Fraktionen gefundene Einigung ein gewaltiger Erfolg ist. So intensiv die Beratungen zu diesem Gesetz waren, so stolz bin ich persönlich auf das Ergebnis. Wir werden heute gemeinsam parlamentarisches Neuland betreten. So strenge und so präzise Regeln gibt es in keinem anderen Bundesland.

Allerdings hat es auch in keinem anderen Bundesland eine so große Notwendigkeit gegeben, etwas zu unternehmen; Sie haben es angesprochen. Der Maskenskandal ist beispiellos, die Bereicherung an einer Notlage wohl ein neuer Tiefpunkt in der langen Liste der CSU-Skandale.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Inwieweit das nur die Spitze des Eisbergs ist, werden wir im Untersuchungsausschuss sehen. Durch diesen Skandal ist aber etwas bei den Menschen kaputtgegangen, und zwar die tiefe Überzeugung der Bürger*innen, dass die politischen Entscheidungsträger*innen, die Abgeordneten, in einer Krisensituation zuallererst und immer an das Wohl der Allgemeinheit denken, dass sie sich schlicht anständig verhalten. Stattdessen mussten die Bürger*innen leider sehen, dass sich einige aus den Reihen der CSU an der Not die Tasche vollgemacht haben. Ob das nun legal oder illegal ist, entscheiden die Gerichte. Dass sie das auf Basis eines schwammigen Schmiergeldparagrafen machen müssen, haben wir Ihren Kolleginnen und Kollegen im Bund zuzuschreiben, die dort über Jahre hinweg blockiert haben und noch in der letzten Legislaturperiode einen gemeinsamen Gesetzentwurf von GRÜNEN, FDP und LINKEN abgelehnt haben, der endlich die Wirksamkeit dieses Schmiergeldparagrafen ausgeweitet hätte. Ich verspreche Ihnen aber: Die neue Ampelkoalition wird diese Gesetzeslücke in der Legislaturperiode endlich schließen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Das Oberlandesgericht hat in seiner Urteilsverkündung treffend festgestellt – Zitat: "Die missbräuchliche Kommerzialisierung des Mandats widerspricht dem allgemeinen Gerechtigkeitsempfinden deutlich." Um genau dieses allgemeine Gerechtig-

keitsempfinden der Menschen draußen geht es heute eigentlich bei der Verschärfung des Abgeordnetenrechts. Dem wollen wir Rechnung tragen. Es geht um die Glaubwürdigkeit von uns Abgeordneten und um das Vertrauen in die Demokratie insgesamt. Um beides zu gewährleisten, setzt das Gesetz erstmals auf absolute Transparenz bei den Nebentätigkeiten. Alle Nebeneinkünfte müssen ab dem ersten Euro genau veröffentlicht werden; nur bei Kleinbeträgen kann man das gesammelt zum Quartalsende machen.

Mindestens genauso wichtig ist es, dass auch das Anwaltsprivileg, soweit rechtlich möglich, aufgebrochen wird. Statt ominöser Mandanten eins, zwei und drei soll endlich wenigstens die Branche genannt werden. Man darf sich ausschließlich auf gesetzliche Geheimnisse und Zeugnisverweigerungsrechte berufen. Ich bin auch froh, dass man bei den Kapitalbeteiligungen, die für die Interessen der Abgeordneten erheblich sind, mit 3 % eine angemessen niedrige Schranke festgelegt hat. Mit den Informationen, die dann öffentlich bereitstehen, sind alle Bürgerinnen und Bürger in der Lage, sich ein Bild davon zu machen, ob die Abgeordneten ihr Mandat, ihren Dienst an den Menschen in Bayern, als Hauptjob betrachten oder doch eher als Möglichkeit, nebenher noch etwas zu verdienen. Alle Bürgerinnen und Bürger haben die Chance, Interessenkonflikte transparent zu sehen. Damit wird das gläserne Parlament ein Stück mehr Realität.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Vollständig verboten wird die bezahlte Interessenvertretung, das bezahlte Lobbying durch Abgeordnete. Auch die Beteiligung an Firmen, die so etwas im Wesentlichen betreiben, wird untersagt. Das hatten wir im GRÜNEN-Entwurf auch schon gefordert. Neu ist – da gebe ich Ihnen recht –, dass Geschäfte mit dem Staat und mit Unternehmen mit wesentlicher Staatsbeteiligung ebenfalls untersagt werden. Auch die Vermittlung von Geschäften solcher Art für Dritte ist nicht mehr möglich. Ausnahmen gibt es lediglich für öffentliche Ausschreibungen und für vom Präsidium ausdrücklich genehmigte Geschäfte.

Abschließend durchsetzen konnten wir GRÜNE uns in den Verhandlungen noch mit einer verbindlichen Evaluation der Regeln. Das finde ich wichtig. Wir müssen zu dem Punkt kommen, dass wir das Abgeordnetenrecht nicht anlassbezogen ändern, sondern dass wir es in Zukunft aktiv weiterentwickeln. Wir sind den Menschen in Bayern das Versprechen schuldig, dass wir alles, was rechtlich möglich und geboten ist, unternehmen, um in Zukunft solchen Skandalen einen Riegel vorzuschieben. Genau das werden wir mit der Evaluation tun.

Bloß eines kann das Gesetz nicht: Kein Gesetz der Welt kann vorschreiben, dass Abgeordnete in ihrer politischen Tätigkeit den nötigen politischen Anstand an den Tag legen. Mangelnder politischer Anstand ist vielleicht das, was am meisten durch diese Skandale zutage getreten ist. Bloß weil etwas vielleicht gerade noch legal ist, macht es das noch lange nicht anständig. Nun debattieren wir seit einem Dreivierteljahr über ein neues Abgeordnetengesetz. Wir haben ein Lobbyregister beschlossen. Wir debattieren über ein Ministergesetz. Diese Debatten wurden die ganze Zeit im Haus geführt. Eigentlich hatte ich gehofft, dass der Aspekt des politischen Anstands dadurch wirklich bei allen Kolleginnen und Kollegen angekommen ist. Ich hatte die Hoffnung, dass wir Sie für das Thema sensibilisiert haben. Leider scheint es doch so zu sein, dass die ganzen Debatten und Abstimmungen wirkungslos an der einen oder anderen Person vorbeigezogen sind. Blickt man in diesen Tagen nach Unterfranken in den Landkreis Würzburg, kann man sich leider wieder ein Bild davon machen. Dort investierte der Innenstaatssekretär Gerhard Eck seine Energie und die seines Ministerialbüros, um den Abriss eines Schwarzbaus zu verhindern.

(Zurufe)

Kolleginnen und Kollegen, verboten war das nicht. Einen bitteren Beigeschmack hat das Ganze aber trotzdem, wenn man sich aufgrund von privaten Beziehungen und Freundschaften dafür einsetzt, dass ein illegal errichteter Ponystall nicht abgerissen wird. Eigentlich ist das ganz einfach: Für einen Bau brauche ich eine Baugenehmigung. Diese bekomme ich nur, wenn die örtlichen Gegebenheiten und die Gemeinde das zulassen. Baue ich ohne Baugenehmigung einen Schwarzbau, muss das Ganze abgerissen werden. Das zuständige Landratsamt ordnet den Abriss an. Durchlesen können Sie sich das alles in der "Main-Post". Ich glaube, ein Staatssekretär des Innenministeriums ist gut beraten, als oberste Rechtsaufsichtsbehörde der Landratsämter in dieser Angelegenheit einfach den notwendigen Abstand zu wahren. Das ist inhaltlich nicht mit der Maskenaffäre vergleichbar. Ich will das auch gar nicht auf einen Level heben. Darum geht es mir gar nicht.

(Zurufe – Unruhe)

Aber es beweist doch, dass es mit dem politischen Anstand und dem notwendigen Kompass nicht immer so weit her ist. Der zuständige CSU-Landrat hatte dazu ausgesagt: So funktioniert Politik. – Das lässt tief blicken.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, was will ich damit sagen? – Die heute beschlossenen Regelungen sind richtig, und sie sind wichtig. Das ist keine Frage. Aber wenn das notwendige und verloren gegangene Vertrauen in die parlamentarische Demokratie wiederhergestellt werden soll, dann führt kein Weg an einer neuen und einer sauberen Kultur des politischen Anstands vorbei. Damit gehen wir einen Schritt in die richtige Richtung. Ich freue mich, wenn dieser Gesetzentwurf in Kraft tritt.

(Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Siekmann. – Der nächste Redner ist Herr Kollege Horst Arnold für die SPD-Fraktion.

Horst Arnold (SPD): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Heute wird das neue Abgeordnetengesetz verabschiedet. Das ist ein guter Tag für die Demokratie, ein guter Tag für das Parlament und der Auftakt für eine Glaubwürdigkeitsoffensive! Mit diesem Abgeordnetengesetz wird die Grundlage für Verhaltensregelungen für Abgeordnete mit Wirkung nach innen, aber vor allen Dingen nach außen mit Rechtsfolgen gesetzt. Das ist allerhand; denn einige haben das über Jahrzehnte hinweg gefordert, wie beispielsweise meine Fraktion. Heute ist der Tag, an dem sich das verwirklicht.

(Beifall)

Wir rammen mit diesem Gesetz Pflöcke ein und sind gespannt, wie es laufen wird: Anzeigepflicht vom ersten Euro an und von Beteiligungen, Tätigkeitsverbote, Verbot von unmittelbaren Geschäften, Verkaufsverbote – all diese Punkte sind wirklich einzigartig. Sie müssen überprüft und natürlich auch mit Leben erfüllt werden.

Ja, wir rammen Pflöcke ein, weil Exzesse der Selbstbereicherung – ob strafbar oder nicht, aber moralisch und sittlich verwerflich –, Exzesse im Ausnutzen des Systems und vor allen Dingen ein unglaublicher Egoismus und eine Skrupellosigkeit in letzter Zeit zutage getreten sind. Mit einer vermeintlichen Leistung für das Allgemeinwohl wurden knallhart Geschäfte mit allerlei Verdunkelungshandlungen gemacht. Liebe Kolleginnen und Kollegen, zu Recht wird dieser Landtag diesbezüglich einen Untersuchungsausschuss etablieren. Das bedarf in der Tat der Aufklärung.

(Beifall)

Wir rammen Pflöcke ein, weil zukünftig Freiberufler wie Landwirte, selbstständige Handwerker, Steuerberater oder Rechtsanwälte nicht abgeschreckt werden sollen, in das Parlament einzuziehen. Es gibt ein Leben vor und nach der Abgeordneten-tätigkeit. Wenn diese Berufsgruppen erwägen, nicht in den Landtag einzuziehen, ist dies auch eine Entwertung des Parlaments; denn alle Gewalt geht vom Volke aus. Das ist das Entscheidende. Das Volk muss sich im Parlament wiederfinden.

Wir rammen Pflöcke ein, weil im Gesetz steht, dass die durch die Nebentätigkeiten erzielten Einnahmen nicht nur Einkommen sind – das wird oft verwechselt –, sondern es sich um Bruttoeinnahmen handelt. Dies kann man nicht mit anderem versteuerten Einkommen gleichsetzen. Betriebsausgaben und sonstige Ausgaben werden in diesen Fällen nicht abgezogen. Es ist wichtig, nach außen hin zu signalisieren, dass die Einnahmen brutto angegeben werden.

Wir rammen Pflöcke ein, um Vertrauen zurückzugewinnen und neues zu etablieren. Es ist aber nicht damit getan, sich darauf schon auszuruhen. Wir wissen um die Findigkeit der Menschen. Das Gesetz alleine bringt uns nicht in den Himmel der Sündenfreiheit, und es gibt keinen Anlass, ab sofort an der Harfe der Recht-schaffenheit hymnisch zu zupfen.

Diese Pflöcke müssen beherzt vollzogen werden und nachhaltig mit dem Verhalten von uns allen verbunden sein. Deswegen ist es gut und wichtig, dass das Landtagsamt in Zusammenarbeit mit dem Parlament von vornherein darauf abstellt, dass diese Regelungen für jedermann und jede Frau nach innen und nach außen verständlich gemacht werden und dass sie leicht administrierbar sind, ohne dass in diesem Kontext wieder Verdachtsmomente auftauchen können, weil die eine oder andere Abrechnung möglicherweise falsch ist.

Deswegen ist es auch wichtig, dass wir gemeinsam die Evaluierung eingebaut haben. Sie wird möglicherweise dazu führen, dass die eine oder andere Methode umgestellt werden muss, weil sie in der Praxis nicht handhabbar wäre. Es ist auch gut, dass diese Evaluierung im Bayerischen Landtag stattfindet; denn dieses Gesetz ist in der Tat das strengste Gesetz, das Abgeordnete in Bezug auf ihre Verhaltensweisen kennen.

Meine Damen und Herren, strenge Gesetze müssen aber nicht nur erlassen werden, sie müssen auch gelebt werden. Strenge Gesetz sind nur dann gut, wenn sie etwas bewirken. Das Gesetz muss tatsächlich gelebt werden, auch wenn einigen von uns dabei eine Schnappatmung abverlangt wird. Die Forderungen, die im Raume stehen, sind tatsächlich eine gesellschaftliche Forderung, die wir umsetzen müssen, damit unser Parlament auch in Zukunft glaubwürdig ist. Der Satz, "Alle Gewalt geht vom Volke aus", muss vom Volk auch in Bezug auf die Verhaltensweisen im Parlament verstanden, begriffen und akzeptiert werden.

(Beifall bei der SPD)

Von diesem Parlament muss ein Magnetismus für Demokratie, für Beteiligung und für Vielfalt ausgehen. Es darf nicht mit Ausgrenzung oder Verdachtsmomenten in Verbindung gebracht werden, die eine Streitkultur offenbaren würden, die eines Parlaments und einer Demokratie nicht würdig ist.

Deshalb ist meine Fraktion entschlossen für die Verabschiedung dieses Gesetzes. Wir werden wachsam sein und uns bemühen, den Erfordernissen gerecht zu werden. Wir freuen uns auf den Austausch.

(Beifall bei der SPD)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Danke, Herr Kollege Arnold. – Der nächste Redner ist der Vorsitzende der FDP-Fraktion, Herr Kollege Martin Hagen.

Martin Hagen (FDP): Herr Präsident, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Wir haben einen überfraktionellen Gesetzentwurf vorgelegt, der wahrscheinlich das schärfste Abgeordnetengesetz aller Parlamente in Deutschland beinhaltet. Wir tragen damit auch den Skandalen Rechnung, die es in diesem Haus gegeben hat, Skandale, die aktuell ein Untersuchungsausschuss aufarbeitet, der im nächsten Jahr wahrscheinlich noch einiges zutage fördern wird. Ein Gesetzentwurf kann niemals ein Verhalten, das sich gegen Gesetze wendet oder das Gesetze ignoriert, verhindern. Wir werden es auch in Zukunft erleben, dass Abgeordnete nicht nur gegen die guten Sitten, sondern auch gegen die Gesetze verstoßen. Anders als in der Vergangenheit ist das aber jetzt strafbewehrt. Deshalb ist es gut, dass wir diesen Gesetzentwurf beschließen.

Mit diesem Gesetzentwurf gehen wir aber auch an die Grenzen dessen, was das Parlament den Abgeordneten an Regeln auferlegen kann, ohne das Abgeordnetenmandat überzubürokratisieren und ohne das Abgeordnetenmandat insbesondere für Selbstständige und Freiberufler unattraktiv zu machen. Wir sollten uns immer bewusst sein: Ein Parlament sollte auch im Hinblick auf die Berufe die Breite der Gesellschaft vertreten. Deswegen kann das Parlament nicht die nebenberufliche Tätigkeit, wenn zum Beispiel ein Freiberufler seine Kanzlei weiterführt, so einschränken, dass hier am Ende nur noch Berufspolitiker sitzen, die von ihrem Mandat auch wirtschaftlich abhängig sind. Das sind dann keine freien Abgeordneten mehr, die sich im Zweifel auch einmal trauen, sich gegen die Meinung ihrer Fraktion zu positionieren.

Insofern ist das Gesetz ein gutes Gesetz. Es ist ein Kompromiss zwischen dem, was erforderlich ist, um das Vertrauen der Bürger nach der Maskenaffäre wiederherzustellen, und dem, was gerade noch vertretbar ist, um die Arbeit eines Parlamentariers nicht zu kompliziert zu machen und ihm die Möglichkeit einer gewerblichen Tätigkeit nicht vollends zu nehmen. Die FDP-Fraktion steht hinter diesem Entwurf und wird ihm selbstverständlich zustimmen.

(Beifall bei der FDP)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Hagen. – Der nächste Redner ist Herr Abgeordneter Andreas Winhart für die AfD-Fraktion.

Andreas Winhart (AfD): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Wir behandeln heute das neue Bayerische Abgeordnetengesetz. Der eine oder andere Vorredner hat schon bemerkt, dass es einen Beigeschmack hatte, wie wir zu diesem neuen Gesetz gekommen sind. Nach der Maskenaffäre hat man sich bemüht, aber der Gesetzentwurf ist leider aus unserer Sicht noch mangelhaft, auch wenn daran ganz viele mitgewirkt haben.

Wir sehen uns jetzt gezwungen, drei Punkte zu korrigieren. Diese haben wir in Änderungsanträgen zusammengefasst. Zunächst geht es um die Ausweitung auf Personen- und Kapitalgesellschaften bei Aufträgen, Subventionen und Förderungen über 25.000 Euro. Wir sehen hier die Gefahr des Umgehungstatbestands gegeben. Wir hätten uns hier eine kniffligere Regelung gewünscht. Das Gleiche gilt übrigens für die Beteiligung. Hier hätten wir mit 1 % angefangen. Wenn jemand an einer großen Aktiengesellschaft beteiligt ist, können 3 % schon etwas zu viel sein. Wir hätten hier lieber 1 % gesehen. Die Leute sind ohnehin in der Pflicht, das entsprechend anzugeben. Der Prozentsatz ist zwar marginal, aber wir würden hier gern eine Grenze setzen. Wir hätten diese Grenze gern weiter unten gesehen.

Meine Damen und Herren, das Reden gegen Entgelt ist eine der einfachsten Möglichkeiten, sich nebenher etwas dazuzuverdienen, wenn das Abgeordnetengehalt nicht reicht. Wir würden Ihnen freundlicherweise gestatten, bei der Bildung die eine oder andere Ausnahme zu machen.

Wir wissen, wie es heute wieder laufen wird: Fünf Parteien, fünf Fraktionen, haben sich zusammengetan und etwas ausgeklüngelt. Wir haben versucht, uns in dem Rahmen, der uns möglich ist, einzubringen. Der Gesetzentwurf umfasst jedoch nicht die Breite des Landtags, das muss man immer wieder festhalten. Wir können diesem Gesetzentwurf leider nicht zustimmen, sofern nicht auch unseren Änderungsanträgen zugestimmt wird. Wie immer lassen wir uns aber hier gerne positiv überraschen.

(Beifall bei der AfD)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Der nächste Redner ist Herr Vizepräsident Alexander Hold für die Fraktion der FREIEN WÄHLER.

Alexander Hold (FREIE WÄHLER): Herr Präsident, meine Damen und Herren! Ich habe vorher beim Ministergesetz von den vier Säulen unserer Transparenzoffensive gesprochen. In diesem Bild tragen allerdings nicht alle vier Säulen das gleiche Gewicht, mancher mag sagen, die gleiche Last. Die Änderung des Abgeordnetengesetzes ist so wichtig, die Regelungen sind so weitreichend, dass man insoweit ganz klar von einer tragenden Säule sprechen muss. Und dieses Gesetz trägt! Es lässt in jedem Artikel, in jedem Nebensatz spüren, dass wir es ernst meinen. Die Kernsätze lauten:

Erstens. Wir dulden keine kriminellen Machenschaften Einzelner.

Zweitens. Die Botschaft lautet: Wir alle haben nichts zu verbergen.

Drittens. Wir alle setzen uns mit unserer ganzen Kraft für das uns erteilte Mandat ein.

Meine Damen und Herren, lassen Sie es mich ganz deutlich sagen: Wenn sich ein Abgeordneter hier selbstgerecht mit dem Satz schmückt "Natürlich habe ich eine Nebentätigkeit: Abgeordneter", dann verhöhnt er damit unser aller Engagement und unseren Einsatz für den Freistaat Bayern.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Uns allen ist klar und bewusst, dass Demokratie auf nichts so angewiesen ist wie auf Glaubwürdigkeit und auf das Vertrauen in diejenigen, die Politik machen. Dieses Gesetz verhindert jeglichen Missbrauch, sorgt für Transparenz und nährt dadurch dieses Vertrauen.

Das Gesetz hat drei Stufen:

Erstens. Wir verbieten Nebentätigkeiten und schränken sie ein.

Zweitens. Wir verlangen, dass jede Nebentätigkeit angezeigt wird.

Drittens. Im Grunde müssen alle Nebentätigkeiten und alle Einkünfte daraus lückenlos veröffentlicht werden.

Im Einzelnen zu den Verboten von Nebentätigkeiten: Wir stellen klar, dass das Mandat im Mittelpunkt stehen muss. Von den Vorrednern wurde schon klar gesagt, dass wir kein reines Berufspolitikerparlament wollen. Wir wollen die Mitte der Gesellschaft im Parlament haben. Wir wollen alle Berufe, von der Krankenschwester

über den Kinderarzt bis zum Handwerker und zum Landwirt abgebildet haben. Dann müssen die Menschen eben in ihrem bisherigen Leben präsent bleiben können.

Wir verbieten jede entgeltliche Lobbytätigkeit für Dritte gegenüber dem Freistaat oder gegenüber Kommunen im übertragenen Wirkungskreis. Es gibt keine Interessenvertretung im Einzelfall gegenüber obersten und mittleren Landesbehörden, keinerlei Vermittlung, Anbahnung oder Beratung bei Geschäften mit Freistaat oder Kommunen im übertragenen Wirkungskreis, keinerlei eigene Geschäfte mit dem Freistaat oder Kommunen im übertragenen Wirkungskreis! – Das sagt sich alles so leicht. Das zeigt aber gut, wie rigoros und weitgehend das Gesetz ist. Wer Mitglied des Bayerischen Landtags ist, hat keine Geschäfte mit dem Landtag zu machen oder zu vermitteln. Punktum; aus!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wir lassen Ausnahmen nur in ganz, ganz umgrenztem Umfang da zu, wo eine Interessenskollision ausscheidet: bei Ausschreibe- oder Vergabeverfahren; wo man sich dem Wettbewerb anderer stellt; bei schon vor dem Mandat bestehenden Verträgen; im sehr umgrenzten Einzelfall, wenn das Präsidium das genehmigt.

Ganz klar: keine Vorträge gegen Honorar. – Ich finde es hochinteressant, dass die AfD sagt, der Gesetzentwurf gehe ihr nicht weit genug. Was macht die AfD für Änderungsvorschläge? – Man könnte doch bitte für den einen oder anderen Vortrag doch noch Bezahlung zulassen. Meine Damen und Herren, wenn das Ihre weitergehende Lösung ist, dann machen Sie wieder einmal klar, dass nicht mit seriöser Politik von Ihnen zu rechnen ist.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Die zweite Säule ist ganz klar: Alles wird angezeigt, alles wird offengelegt, Hosen runter! Alle Nebentätigkeiten werden angezeigt – exakt und lückenlos ab dem ersten Euro. Im Grunde muss jede Tätigkeit, müssen auch vergangene Berufstätigkeiten vor dem Landtagsmandat angezeigt werden. Auch jedes Einkommen aus diesen anzeigepflichtigen Tätigkeiten muss dem Präsidium lückenlos auf Euro und Cent genau gemeldet werden.

Wir haben da im Gesetzgebungsverfahren noch ein klein wenig nachjustiert. Denken Sie an einen Kioskbesitzer, der sicherlich nicht jede Schachtel Zigaretten und jede Zeitschrift einzeln verbuchen und einzeln melden kann. Kleinbeträge bis zu 1.000 Euro können in einer Sammelmeldung gemeldet werden. Ich glaube, das ist eine vernünftige Lösung.

Alle Einkünfte, alle Nebentätigkeiten und alle Nebeneinkünfte werden lückenlos veröffentlicht. Nur in den ganz wenigen eng umgrenzten Fällen, wo man gesetzliche Zeugnisverweigerungsrechte oder Verschwiegenheitspflichten beachten muss, wo es Betriebsgeheimnisse gibt, die wir achten müssen, kann das Präsidium im Einzelfall festlegen, dass die Veröffentlichung auf andere Weise erfolgt. Nicht dass man es nicht melden muss, nicht dass es gar nicht veröffentlicht wird! – Nein, das Präsidium entscheidet im Einzelfall, ob man Einkünfte vielleicht – ich sage es jetzt mal im übertragenen Sinne – ein bisschen pixeln könnte, damit die Geheimnisse so gewahrt sind, wie es gesetzlich absolut notwendig ist.

Sanktionen: Vorgesehen ist ein Ordnungsgeld bis zu einer halben Jahresdiät. – Damit ist klar: Dieses Gesetz zeigt Zähne. Wenn man es resümiert, dann gehen wir mit diesem Gesetz wie auch schon beim Lobbyregister weiter als der Bund und weiter als andere Länder. Das Gesetz setzt damit Maßstäbe. Schauen Sie sich den

Koalitionsvertrag der Ampel an: Die werden nachbessern. Die werden sich an uns orientieren. So ist es diesmal.

Herr Kollege Siekmann, ich finde es da, ehrlich gesagt, schon sehr schade, dass Sie Ihren doch durchaus sachlichen Beitrag, den Sie ins Gesetzgebungsverfahren eingebracht haben, hier durch persönliche Anschuldigungen, die nicht das Allgeringste mit diesem Gesetzentwurf zu tun haben, wirklich entwerten.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Ich sage das gar nicht, weil ich irgendjemanden verteidigen will. Ich weiß gar nicht, um was es dabei ging. Ich ärgere mich deshalb darüber, weil das nämlich genau das ist, was Vertrauen kaputt macht: alle sofort in einen Topf schmeißen! – Als ob der Einsatz für einen Ponystall als Abgeordneter in einem Stimmkreis nur im Geringsten etwas mit Maskengeschäften, bei denen es um Millionen geht, zu tun haben könnte!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Ich will mich aber nicht auf die Dinge, die im Moment nicht so gut gelaufen sind, versteifen. Ich will mich stattdessen darüber freuen, dass das Gesetzgebungsverfahren insgesamt hervorragend gelaufen ist, dass sich hier alle demokratischen Fraktionen eingebracht haben, dass alle diesen Weg gemeinsam gehen. Es ist aber auch klar, dass das so sein muss. Anders würden wir diese Last, die das Gesetz für den Einzelnen am Ende doch mit sich bringt, auch nicht gut schultern können.

Wir haben uns seit Langem dafür eingesetzt, mehr Transparenz zu schaffen. Das ist mit diesem Gesetz ganz eindeutig und ganz eindrucksvoll gelungen. Daher sage ich noch mal herzlichen Dank für die gemeinsame Arbeit an diesem Gesetz.

Es ist spät. Das ist das Letzte, vielleicht zum Schluss ein Betthupferl: Der baye-rische Landtagsabgeordnete wird ab dem 1. April 2022 so gläsern sein wie Schneewittchens Sarg. Das wird so sein, weil wir eben nicht geschlafen haben, sondern weil wir das Gift, das von Affären und unlauteren Machenschaften ausgeht, rechtzeitig erkannt haben. Um bei Schneewittchen zu bleiben: Wenn wir das Spieglein an der Wand fragen würden, bekämen wir mit Sicherheit und zweifellos die Antwort, dass unser Abgeordnetengesetz das beste im ganzen Land ist.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Hold. – Nächster Redner ist Herr Kollege Reiß für die CSU-Fraktion.

Tobias Reiß (CSU): Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch ich möchte noch kurz die Gelegenheit nutzen, mich ganz herzlich für das gemeinsame Arbeiten an dieser tragenden Säule unserer Transparenzoffensive zu bedanken. Sie trägt natürlich sehr stark die Handschrift der CSU-Fraktion und der FREI-EN WÄHLER. Ich darf dem Kollegen Winfried Bausback, den ich durchaus als Vater dieses Entwurfes bezeichnen darf, sehr herzlich danken. Er hat diesen Entwurf mit seiner Erfahrung und mit dem Anspruch auf vollste Redlichkeit und Sachlichkeit gemeinsam mit uns allen erarbeitet, um hier eine Brandmauer zwischen Mandat und Nebentätigkeit aufzuziehen, die es an dieser Stelle leider braucht.

Kollege Siekmann, auch wenn sich Kollege Gerhard Eck noch in einer persönlichen Erklärung selbst zu Wort melden wird: Ich möchte die Gelegenheit aber auch dazu nutzen, Sie dazu aufzufordern, es bei dieser Gelegenheit zu unterlassen, Kollegen zu diffamieren, die sich vor Ort für Anliegen einsetzen und sich informieren

lassen. Gerade Gerhard Eck – wir wissen das alle – ist ein Anwalt der Interessen von Bürgerinnen und Bürgern und möchte den Anliegen in seiner Heimat genauso gerecht werden wie wir alle. Es ist unterirdisch, das hier an dieser Stelle als Beispiel für Tätigkeiten, die wir nicht wollen und die wir verbieten wollen, zu nennen. Das darf ich an dieser Stelle ganz eindeutig und klar zurückweisen.

(Beifall bei der CSU)

Wir sind hier – Gerhard Eck ist ein famoser Vertreter dieser Zunft – Gemeinwohlbeauftragte. Wir wollen uns einsetzen. Diese Aufgabe ist hoch anspruchsvoll. Diese kann uns als Parlament aber auch keiner nehmen. Wir müssen uns auf unser Mandat konzentrieren, wenn wir dieser Aufgabe gerecht werden wollen.

Wir wollen aber auch – das ist schon mehrfach angeklungen – ein selbstbewusstes oberstes Verfassungsorgan sein und bleiben. Dafür braucht es Unabhängigkeit. Dafür braucht es Kolleginnen und Kollegen, die nicht vom Kreißaal über den Hörsaal in den Plenarsaal einziehen,

(Beifall bei der CSU)

sondern Menschen, die Erfahrungen mitbringen. Die Parlamentarischen Geschäftsführer werden ja gerne als Maschinisten der Demokratie bezeichnet. Das ist nur möglich, weil das hier der Maschinenraum ist. Hier braucht es Praktiker. Dort braucht es Menschen, die mit ihrer Erfahrung die Demokratie am Laufen halten, und zwar gerade in dieser Zeit, in der die Demokratie vor schweren Herausforderungen steht und größten Angriffen ausgesetzt ist. Wir müssen uns verstehen als Streetworker der Demokratie und nicht als Strippenzieher von Einzelinteressen.

(Beifall bei der CSU)

Das alles billige ich uns allen hier zu und außerdem, dass wir unterwegs sind für das Gemeinwohl, für die Bürgerinnen und Bürger in Bayern, und dass wir unser Mandat und unsere Unabhängigkeit ernst nehmen. Deshalb braucht es diese Regelungen.

Es ist auch schon mehrfach betont worden: Es geht immer um uns, um unsere Haltung und die Frage, wie wir unsere Mandate leben, wie wir diese Unabhängigkeit sehen und wie wir mit dieser Aufgabe selbstbewusst so umgehen, dass wir das Vertrauen, das die Menschen in die Demokratie, in das Parlament und in den Bayerischen Landtag haben, auch rechtfertigen.

Ich bitte Sie um Zustimmung zu diesem wichtigen Aufschlag und zu diesem Trendsetter des Abgeordnetenrechts und danke allen, die daran mitgewirkt haben.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Kollege Reiß. – Zu einer persönlichen Erklärung nach § 112 zur Aussprache hat sich Herr Staatssekretär Gerhard Eck zu Wort gemeldet. Da er nicht für die Staatsregierung spricht, sondern in eigener Sache, beträgt seine Redezeit 5 Minuten. Der Redner darf Angriffe zurückweisen, die in der Aussprache gegen ihn geführt wurden, aber nicht zur Sache selbst sprechen, das heißt nicht zum Abgeordnetengesetz und nicht zum Debattengegenstand, aber natürlich zu den Sachverhalten, die er möglicherweise zurückweisen möchte. Zur Gegenrede kann Mitgliedern des Landtags das Wort bis zu 5 Minuten erteilt werden. Herr Eck, Sie haben das Wort.

Gerhard Eck (CSU): Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich bin erschüttert über das intellektuelle Niveau, das wir hier in diesem Haus erreicht haben. Aus der Zeitung – oder weiß der Herr woher – Informationen zu nehmen

und hier im Parlament mit diesem Schmutz und diesen Unwahrheiten auf Kolleginnen und Kollegen zu werfen, ist schier unverständlich. Ich will den Kolleginnen und Kollegen die Situation mit wenigen Sätzen erklären, weil sie schlicht und ergreifend falsch dargestellt worden ist.

Ich sitze im Büro und bekomme einen Anruf von einer Petentin, weil sie eine Abbruchanweisung vom Landratsamt und von der Gemeinde erhalten hat. Sie fragt, ob denn ich etwas dagegen tun kann. – Ich habe ihr sofort spontan gesagt: Das kann ich vom Schreibtisch aus sicherlich nicht beurteilen. Da müssen wir die betreffenden Persönlichkeiten fragen, sprich Landrat und Bürgermeister.

Daraufhin habe ich im Landratsamt einen Termin vereinbart. Der Bürgermeister kommt dazu. Die Petentin kommt dazu. Ich selber wollte kommen, bin aber wegen einer Terminvertretung gar nicht vor Ort, sondern telefonisch zugeschaltet gewesen. Jetzt wird die Situation erörtert. Eine Frau, die Petentin, hat eine Ponyhaltung betrieben, die ihr untersagt worden ist. Die Petentin erklärt, weshalb sie das letztendlich so macht. Sie macht deutlich: Der Kindergarten und – ich weiß nicht, wie viele – ehrenamtliche Gruppierungen kommen vorbei und streicheln diese Ponys. Die Petentin macht das als Herzensanliegen.

Meine Antwort darauf: Herr Bürgermeister, vielleicht können Sie das aufgrund dieser Aussage einfach noch einmal im Gemeinderat behandeln. Aber, Herr Bürgermeister, nehmen Sie bitte Ihren gesamten Gemeinderat mit in die Diskussion hinein. – Daraufhin der Landrat: Na ja, wir können das Gespräch und die Behandlung im Gemeinderat auch noch abwarten. Dann telefonieren wir uns zusammen.

Das war der ganze Ablauf. Daraufhin erfolgt eine Berichterstattung, die vollkommen unverständlich ist. Daraus wird gemacht, dass ich die Petentin von Reitturnieren kenne. Ich habe diese Petentin bis zum heutigen Tag nicht gesehen. Ich weiß nicht, ob sie klein oder groß, blond oder braunhaarig ist. Ich habe sie noch nicht gesehen. Unbegreiflicherweise wird meine Tochter in diese Situation mit hineingezogen: Unsere Töchter wären befreundet. – Meine Tochter ist 24 Jahre alt und reitet Klasse M. Für diejenigen, die das nicht beurteilen können: Das ist fast wie die Zweite Bundesliga. Die Tochter der Petentin ist 13 Jahre alt und reitet Shetty-Ponys. Wo bitte schön können sich diese beiden Persönlichkeiten denn treffen? Wie sind sie befreundet? – Sie sind nicht befreundet, und ich kenne die Petentin nicht. Wieso das in der Zeitung steht, weiß ich nicht. Hier ist auch nicht der Ort, um das auszudiskutieren.

Was hier angesprochen worden ist und das in den Zusammenhang mit diesem Tagesordnungspunkt zu bringen, ist für mich unerklärlich. Ich bitte das wirklich auch zukünftig zu berücksichtigen. In diesem Sinne: Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit.

(Lang anhaltender Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Fünfter Vizepräsident Markus Rinderspacher: Vielen Dank, Herr Staatssekretär. – Wird das Wort zur Gegenrede gewünscht? – Das ist offensichtlich nicht der Fall. Dann ist auch diese Aussprache geschlossen.

(Widerspruch)

– Wie bitte? Gibt es ein Problem? – Also die Aussprache ist geschlossen.

Der Abstimmung zugrunde liegen der Gesetzentwurf der CSU-Fraktion, der Fraktion FREIE WÄHLER, der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der SPD-Fraktion

und der FDP-Fraktion auf der Drucksache 18/17218, der Änderungsantrag der CSU-Fraktion, der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der Fraktion FREIE WÄHLER, der SPD-Fraktion und der FDP-Fraktion auf der Drucksache 18/19158, die drei Änderungsanträge der AfD-Fraktion auf den Drucksachen 18/17905 mit 18/17907 sowie die Beschlussempfehlung mit Bericht des federführenden Ausschusses für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration auf der Drucksache 18/19357.

Vorab ist über die vom federführenden Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration zur Ablehnung empfohlenen Änderungsanträge der AfD-Fraktion auf den Drucksachen 18/17905 mit 18/17907 abzustimmen. Die Fraktionen sind übereingekommen, dass über alle drei Änderungsanträge gemeinsam in einfacher Form abgestimmt werden soll. Zugrunde gelegt werden die jeweiligen Voten des federführenden Ausschusses für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration.

Wer mit der Übernahme seines Abstimmungsverhaltens bzw. des jeweiligen Abstimmungsverhaltens seiner Fraktion im Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration einverstanden ist, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind alle Fraktionen. Gegenstimmen? – Keine. Enthaltungen? – Der fraktionslose Abgeordnete Plenk. Herr Sauter? – Sie waren dafür. Damit übernimmt der Landtag diese Voten. Das heißt: Diese Änderungsanträge sind abgelehnt.

Wir kommen nur zur Abstimmung über den Gesetzentwurf auf Drucksache 18/17218. Der federführende und zugleich endberatende Ausschuss für Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration empfiehlt Zustimmung mit der Maßgabe, dass mehrere Änderungen durchgeführt werden. Darüber hinaus empfiehlt er folgende Änderungen: In § 1 Nummer 18 wird in Artikel 62 in der Überschrift sowie in Absatz 1 Satz 1 und 2 jeweils als Datum des Inkrafttretens der "1. April 2022" eingefügt. In § 4 Satz 1 wird als Datum des Inkrafttretens der "1. April 2022" eingefügt. Im Einzelnen verweise ich dazu auf die Drucksache 18/19357.

Wer dem Gesetzentwurf mit diesen Änderungen zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind alle Fraktionen bis auf die AfD. Gegenstimmen! – Gegenstimmen der AfD und des Abgeordneten Sauter (fraktionslos). Enthaltungen! – Bei Enthaltung des Abgeordneten Plenk (fraktionslos). Damit ist das so beschlossen.

Da ein Antrag auf Dritte Lesung nicht gestellt wurde, führen wir gemäß § 56 der Geschäftsordnung sofort die Schlussabstimmung durch. Ich schlage vor, sie in einfacher Form durchzuführen. – Widerspruch erhebt sich nicht.

Wer dem Gesetzentwurf seine Zustimmung geben will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. – BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, FREIE WÄHLER, CSU sowie die FDP. Gegenstimmen! – Das sind die AfD-Fraktion sowie der Abgeordnete Sauter (fraktionslos). Enthaltungen? – Bei Enthaltung des Abgeordneten Plenk (fraktionslos). Damit ist das Gesetz angenommen. Es hat den Titel: "Gesetz zur Änderung des Bayerischen Abgeordnetengesetzes und weiterer Rechtsvorschriften".

Mit der Annahme des Gesetzentwurfs in der soeben beschlossenen Fassung hat der Änderungsantrag der CSU-Fraktion, der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der Fraktion FREIE WÄHLER, der SPD-Fraktion und der FDP-Fraktion auf der Drucksache 18/19158 seine Erledigung gefunden. Das Hohe Haus nimmt davon Kenntnis.

Wir sind damit am Ende unserer Tagesordnung angelangt. Das morgige Plenum beginnt um 9 Uhr. Ich wünsche Ihnen einen schönen Feierabend.

(Schluss: 19:59 Uhr)

Wahlvorschläge zur Wahl als Mitglied bzw. Ersatzmitglied der 17. Bundesversammlung

des Bayerischen Landtags

Der Landtag schlägt in seiner heutigen öffentlichen Sitzung folgende Persönlichkeiten zur Wahl als Mitglied bzw. Ersatzmitglied der 17. Bundesversammlung vor:

Liste CSU

Mitglieder:

1. Ilse Aigner, MdL
Präsidentin des Bayerischen Landtags
2. Katrin Albsteiger
Oberbürgermeisterin der Stadt Neu-Ulm
3. Jürgen Baumgärtner, MdL
4. Prof. Dr. Winfried Ausback, MdL
Staatsminister a. D.
5. Eric Beißwenger, MdL
6. Christian Bernreiter
Landrat des Landkreises Deggendorf
7. Markus Blume, MdL
8. Robert Brannekämper, MdL
9. Dr. Ute Eiling-Hütig, MdL
10. Georg Eisenreich, MdL
Staatsminister der Justiz
11. Wolfgang Fackler, MdL
12. Markus Ferber, MdEP
13. Alexander Flierl, MdL
14. Karl Freller, MdL
I. Vizepräsident des Bayerischen Landtags
15. Albert Füracker, MdL
Staatsminister der Finanzen und für Heimat
16. Judith Gerlach, MdL
Staatsministerin für Digitales
17. Petra Guttenberger, MdL
18. Hans Herold, MdL
19. Dr. Florian Herrmann, MdL
Leiter der Staatskanzlei und Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Medien
20. Joachim Herrmann, MdL
Staatsminister des Innern, für Sport und Integration
21. Johannes Hintersberger, MdL
Staatssekretär a. D.
22. Dr. Gerhard Hopp, MdL
23. Dr. Martin Huber, MdL
24. Thomas Huber, MdL
25. Melanie Huml, MdL
Staatsministerin für Europaangelegenheiten und Internationales
26. Michaela Kaniber, MdL
Staatsministerin für Ernährung, Landwirtschaften und Forsten
27. Sandro Kirchner, MdL
28. Alexander König, MdL
Stellvertretender Fraktionsvorsitzender

29. Thomas Kreuzer, MdL
Fraktionsvorsitzender
30. Manfred Ländner, MdL
31. Franz Löffler
Bezirkstagspräsident der Oberpfalz
32. Benjamin Miskowitsch, MdL
33. Prof. Dr. Angelika Niebler, MdEP
34. Markus Pannermayr
Oberbürgermeister der Stadt Straubing
35. Tobias Reiß, MdL
Parlamentarischer Geschäftsführer
36. Berthold Rüth, MdL
37. Ulrike Scharf, MdL
Staatsministerin a. D.
38. Martin Schöffel, MdL
39. Angelika Schorer, MdL
40. Tanja Schorer-Dremel, MdL
Stellvertretende Fraktionsvorsitzende
41. Dr. Harald Schwartz, MdL
42. Horst Seehofer
Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat
43. Bernhard Seidenath, MdL
44. Dr. Markus Söder, MdL
Bayerischer Ministerpräsident
45. Dr. Dr. h. c. Edmund Stoiber
Bayerischer Ministerpräsident a. D.
46. Dr. Theodor Waigel
Bundesminister a. D.
47. Prof. Dr. Gerhard Waschler, MdL
48. Manfred Weber, MdEP
Vorsitzender der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament
49. Josef Zellmeier, MdL

Ersatzmitglieder:

1. Barbara Stamm
Präsidentin des Bayerischen Landtags a. D.
2. Bernd Sibler, MdL
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
3. Kerstin Schreyer, MdL
Staatsministerin für Wohnen, Bau und Verkehr
4. Carolina Trautner, MdL
Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales
5. Klaus Holetschek, MdL
Staatsminister für Gesundheit und Pflege
6. Gerhard Eck, MdL
Staatssekretär im Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration
7. Christian Doleschal, MdEP
8. Dr. Hans Reichhart
Landrat des Landkreises Günzburg

9. Eva Weber
Oberbürgermeisterin der Stadt Augsburg
10. Walter Taubeneder, MdL
11. Sylvia Stierstorfer, MdL
Beauftragte für Aussiedler und Vertriebene
12. Georg Winter, MdL
13. Gudrun Brendel-Fischer, MdL
Integrationsbeauftragte
14. Franz Josef Pschierer, MdL
Staatsminister a. D.
15. Dr. Beate Merk, MdL
Staatsministerin a. D.
16. Dr. Ludwig Spaenle, MdL
Staatsminister a. D.
Beauftragter für jüdisches Leben und
gegen Antisemitismus, für
Erinnerungsarbeit und geschichtliches
Erbe
17. Barbara Regitz, MdL
18. Dr. Marcel Huber, MdL
Staatsminister a. D.
19. Dr. Petra Loibl, MdL
20. Ernst Weidenbusch, MdL

Liste BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Mitglieder:

1. Katharina Schulze, MdL
Fraktionsvorsitzende
2. Eva Lettenbauer, MdL
3. Lena Krebs
4. Irmgard Badura
5. Barbara Holzmann
6. Gülseren Demirel, MdL
7. Claudia Köhler, MdL
8. Verena Osgyan, MdL
Stellvertretende Fraktionsvorsitzende
9. Anna Schwamberger, MdL
10. Ursula Sowa, MdL
11. Gabriele Triebel, MdL
12. Ludwig Hartmann, MdL
Fraktionsvorsitzender
13. Thomas Gehring, MdL
II. Vizepräsident des Bayerischen
Landtags
14. Thomas von Sarnowski
15. Jens Marco Scherf
16. Marcus Mittermeier
17. Cemal Bozoğlu, MdL
18. Patrick Friedl, MdL
19. Elmar Hayn, MdL
20. Jürgen Mistol, MdL
Parlamentarischer Geschäftsführer
21. Hep Monatzeder, MdL

Ersatzmitglieder:

1. Anne Franke, MdL
2. Toni Schuberl, MdL
3. Benjamin Adjei, MdL
4. Johannes Becher, MdL
5. Kerstin Celina, MdL
6. Max Deisenhofer, MdL
7. Andreas Krahl, MdL
8. Florian Siekmann, MdL
Stellvertretender Fraktionsvorsitzender
9. Hans Urban, MdL
10. Christian Zwanziger, MdL

Liste FREIE WÄHLER

Mitglieder:

1. Hubert Aiwanger, MdL
Stellvertretender Ministerpräsident und
Staatsminister für Wirtschaft,
Landesentwicklung und Energie
2. Florian Streibl, MdL
Fraktionsvorsitzender
3. Alexander Hold, MdL
III. Vizepräsident des Bayerischen
Landtags
4. Tobias Gotthardt, MdL
5. Manfred Eibl, MdL
6. Susann Enders, MdL
7. Dr. Hubert Faltermeier, MdL
8. Hans Friedl, MdL
9. Rainer Ludwig, MdL
10. Dr. Fabian Mehring, MdL
Parlamentarischer Geschäftsführer
11. Gerald Pittner, MdL
12. Kerstin Radler, MdL
Stellvertretende Fraktionsvorsitzende
13. Gabi Schmidt, MdL
Stellvertretende Fraktionsvorsitzende
14. Anna Stolz, MdL
Staatssekretärin im Staatsministerium für
Unterricht und Kultus
15. Roland Weigert, MdL
Staatssekretär im Staatsministerium für
Wirtschaft, Landesentwicklung und
Energie

Ersatzmitglieder:

1. Wolfgang Hauber, MdL
2. Nikolaus Kraus, MdL
3. Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, MdL
Patienten- und Pflegebeauftragter
4. Thorsten Glauber, MdL
Staatsminister für Umwelt und
Verbraucherschutz
5. Eva Gottstein, MdL
Beauftragte für das Ehrenamt
6. Joachim Hanisch, MdL
Stellvertretender Fraktionsvorsitzender
7. Johann Häusler, MdL
8. Dr. Leopold Herz, MdL
9. Prof. Dr. Michael Piazzolo, MdL
Staatsminister für Unterricht und Kultus

10. Bernhard Pohl, MdL
Stellvertretender Fraktionsvorsitzender
11. Jutta Widmann, MdL
12. Benno Zierer, MdL

Liste AfD**Mitglieder:**

1. Ulrich Singer, MdL
Fraktionsvorsitzender
2. Gerd Mannes, MdL
Stellvertretender Fraktionsvorsitzender
3. Franz Bergmüller, MdL
Stellvertretender Fraktionsvorsitzender
4. Andreas Winhart, MdL
Parlamentarischer Geschäftsführer
5. Markus Bayerbach, MdL
6. Martin Böhm, MdL
7. Jan Schiffers, MdL
8. Uli Henkel, MdL
9. Ralf Stadler, MdL
10. Prof. Dr. Ingo Hahn, MdL
11. Ferdinand Mang, MdL
12. Richard Graupner, MdL

Ersatzmitglieder:

1. Stefan Löw, MdL
2. Roland Magerl, MdL
3. Katrin Ebner-Steiner, MdL
4. Christoph Maier, MdL
5. Dr. Anne Cyron, MdL
6. Christian Kligen, MdL
Fraktionsvorsitzender

Liste SPD**Mitglieder:**

1. Horst Arnold, MdL
2. Ronja Endres
3. Christian Flisek, MdL
4. Leon Goretzka
5. Annette Karl, MdL
6. Ruth Müller, MdL
Stellvertretende Fraktionsvorsitzende
7. Markus Rinderspacher, MdL
V. Vizepräsident des Bayerischen
Landtags
8. Carolin Schaller
9. Diana Stachowitz, MdL
10. Dr. Simone Strohmayer, MdL
Parlamentarische Geschäftsführerin

11. Arif Taşdelen, MdL
Stellvertretender Fraktionsvorsitzender
12. Florian von Brunn, MdL
Fraktionsvorsitzender

Ersatzmitglieder:

1. Klaus Adelt, MdL
2. Doris Rauscher, MdL
3. Harald Güller, MdL
4. Margit Wild, MdL
Stellvertretende Fraktionsvorsitzende
5. Stefan Schuster, MdL
6. Inge Aures, MdL
7. Volkmar Halbleib, MdL
8. Martina Fehlner, MdL
9. Ruth Waldmann, MdL

Liste FDP**Mitglieder:**

1. Martin Hagen, MdL
Fraktionsvorsitzender
2. Julika Sandt, MdL
Stellvertretende Fraktionsvorsitzende
3. Alexander Muthmann, MdL
Stellvertretender Fraktionsvorsitzender
4. Matthias Fischbach, MdL
Parlamentarischer Geschäftsführer
5. Dr. Dominik Spitzer, MdL
6. Helmut Markwort, MdL

Ersatzmitglieder:

1. Albert Duin, MdL
2. Christoph Skutella MdL
3. Dr. Helmut Kaltenhauser, MdL

Die Präsidentin

Ilse Aigner

Beschlussempfehlungen der Ausschüsse, die der Abstimmung über die nicht einzeln zu beratenden Verfassungsstreitigkeiten, Europaangelegenheiten und Anträge zugrunde gelegt wurden (Tagesordnungspunkt 4)

Es bedeuten:

- (E) einstimmige Zustimmungsempfehlung des Ausschusses
 (G) Zustimmungsempfehlung des Ausschusses mit Gegenstimmen
 (ENTH) Zustimmungsempfehlung des Ausschusses mit Enthaltungen oder Enthaltung einer Fraktion im Ausschuss
 (A) Ablehnungsempfehlung des Ausschusses oder Ablehnung einer Fraktion im Ausschuss
 (Z) Zustimmung einer Fraktion im Ausschuss

Verfassungsstreitigkeiten

1. Schreiben des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs vom 17. November 2021 (Vf. 57-VII-21) betreffend Antrag auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit des Art. 82 Abs. 1 und 2 der Bayerischen Bauordnung (BayBO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. August 2007 (GVBl. S. 588, BayRS 2132-1-B), die zuletzt durch § 4 des Gesetzes vom 25. Mai 2021 (GVBl. S. 286) geändert worden ist

PII-G1310.21-0023
 Drs. 18/19366 (G)

Votum des federführenden Ausschusses für
 Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration

- I. Der Landtag beteiligt sich an dem Verfahren:
 II. Der Antrag ist unzulässig, jedenfalls aber unbegründet.
 III. Zum Vertreter des Landtags wird der Abgeordnete Josef Schmid bestellt.

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
					<input type="checkbox"/>

Die FDP-Fraktion hat beantragt, das Votum „**Ablehnung**“ zugrunde zu legen.

14. Antrag der Abgeordneten Thomas Huber, Bernhard Seidenath, Prof. Dr. Winfried Bausback u.a. CSU, Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Susann Enders u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)
„Bayern barrierefrei“ weiter konsequent umsetzen
Drs. 18/17538, 18/19224 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Arbeit und Soziales, Jugend und Familie

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

15. Antrag der Abgeordneten Christian Klingen, Ralf Stadler AfD
Exportverbot von Zucht- und Schlachttieren in Länder außerhalb der EU
Drs. 18/17577, 18/19246 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Umwelt und Verbraucherschutz

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

16. Antrag der Abgeordneten Martina Fehlner, Ruth Müller, Annette Karl u.a. SPD
Den besten Freund des Menschen schützen I –
Registrierungspflicht von Hundewelpen umgehend einführen
Drs. 18/17700, 18/19247 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Umwelt und Verbraucherschutz

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

24. Antrag der Abgeordneten Natascha Kohnen, Inge Aures, Horst Arnold u.a. SPD
Wie wollen die Menschen in Bayern wohnen? –
Studie zur Entwicklung des Wohnverhaltens und von Wohnkonzepten
Drs. 18/17819, 18/19239 (ENTH)

Votum des federführenden Ausschusses für
Wohnen, Bau und Verkehr

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

25. Antrag der Abgeordneten Jan Schiffers, Ulrich Singer, Andreas Winhart u.a. und Fraktion (AfD)
Expertenanhörung: Aufklärung und Hilfe für Opfer sexuellen Missbrauchs in der evangelischen Kirche in Bayern
Drs. 18/17843, 18/19225 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Arbeit und Soziales, Jugend und Familie

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

26. Antrag der Abgeordneten Ulrich Singer, Jan Schiffers, Andreas Winhart u.a. und Fraktion (AfD)
Expertenanhörung: Aufklärung und Hilfe für Opfer sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche in Bayern
Drs. 18/17844, 18/19226 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Arbeit und Soziales, Jugend und Familie

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

27. Antrag der Abgeordneten Ulrich Singer, Jan Schiffers, Andreas Winhart u.a. und Fraktion (AfD)
Aussteigerprogramme für Anhänger von Extinction Rebellion
Drs. 18/17882, 18/19349 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Kommunale Fragen, Innere Sicherheit und Sport

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

28. Antrag der Abgeordneten Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Hans Friedl u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER), Eric Beißwenger, Tanja Schorer-Dremel, Volker Bauer u.a. CSU
Frühzeitig EU-Batterieverordnung beeinflussen –
Lithium-Ionen-Akkus stärker berücksichtigen
Drs. 18/17927, 18/19363 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Umwelt und Verbraucherschutz

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

29. Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Christoph Skutella, Julika Sandt u.a. und Fraktion (FDP)
Klimapartnerschaften mit Entwicklungs- und
Schwellenländern ausbauen
Drs. 18/18037, 18/19351 (A)

auf Antrag der SPD-Fraktion Votum des mitberatenden Ausschusses
für Umwelt- und Verbraucherschutz

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

30. Antrag der Abgeordneten Doris Rauscher, Diana Stachowitz, Margit Wild u.a. und Fraktion (SPD)
Verzögerungen beenden, Verantwortung gerecht werden –
PCR-Pooltests in Kitas endlich auf den Weg bringen
Drs. 18/18069, 18/19228 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Arbeit und Soziales, Jugend und Familie

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

31. Antrag der Abgeordneten Prof. Dr. Ingo Hahn, Ralf Stadler, Christian Klängen u.a. und Fraktion (AfD)
Klimaanpassung statt CO₂-Vermeidung – Aktionistischen Klimaschutz
beenden und wirtschaftlich tragbare Lösungen auf den Weg bringen
Drs. 18/18105, 18/19364 (A)

Über den Antrag wird gesondert beraten.

32. Antrag der Abgeordneten Gerd Mannes, Franz Bergmüller, Uli Henkel u.a. und Fraktion (AfD)
Innovative Sonderwirtschaftsregionen in Bayern einführen!
Drs. 18/18118, 18/19221 (A)

Über den Antrag wird gesondert beraten.

33. Antrag der Abgeordneten Martin Böhm, Franz Bergmüller, Katrin Ebner-Steiner u.a. und Fraktion (AfD)
Kostenerstattung für staatliche Hochbaumaßnahmen beschleunigen
Drs. 18/18119, 18/19223 (A)

Über den Antrag wird gesondert beraten.

34. Antrag der Abgeordneten Franz Bergmüller, Gerd Mannes, Ferdinand Mang u.a. und Fraktion (AfD)
Ermöglichung nötiger Investitionen in bayerische Infrastruktur, Bildung und Forschung mit einem Deutschlandfonds
Drs. 18/18120, 18/19234 (A)

Über den Antrag wird gesondert beraten.

35. Antrag der Abgeordneten Annette Karl, Ruth Müller, Martina Fehlner u.a. SPD
Sonderfonds zur Beseitigung der Altlasten in Altenstadt a.d. Waldnaab, Neustadt a.d. Waldnaab und Windischeschenbach
Drs. 18/18122, 18/19237 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Staatshaushalt und Finanzfragen

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

36. Antrag der Abgeordneten Jan Schiffers, Ulrich Singer, Dr. Anne Cyron u.a. und Fraktion (AfD)
Kinder vor Missbrauch schützen: Präventionsprogramm „Kein Täter werden“ ausweiten
Drs. 18/18126, 18/19229 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Arbeit und Soziales, Jugend und Familie

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

37. Antrag der Abgeordneten Alexandra Hiersemann, Horst Arnold SPD
Unsere Verantwortung für die afghanischen Ortskräfte
Drs. 18/18208, 18/19359 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

38. Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Alexander Muthmann,
Christoph Skutella u.a. und Fraktion (FDP)
Wasserversorgung für unsere Kommunen sicherstellen –
Übergangsfristen für RZWas 2018 ermöglichen
Drs. 18/18222, 18/19365 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Umwelt und Verbraucherschutz

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

39. Antrag der Abgeordneten Martin Hagen, Julika Sandt,
Alexander Muthmann u.a. und Fraktion (FDP),
Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Eva Lettenbauer u.a.
und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Anhörung zur Situation der Prostituierten in Bayern
Drs. 18/18232, 18/19230 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Arbeit und Soziales, Jugend und Familie

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

40. Antrag der Abgeordneten Ulrich Singer, Jan Schiffers,
Christian Klingen u.a. und Fraktion (AfD)
Landesschlichtungsstelle für Barrierefreiheit und Teilhabe
Drs. 18/18234, 18/19231 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Arbeit und Soziales, Jugend und Familie

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

41. Antrag der Abgeordneten Ulrich Singer, Jan Schiffers, Christian Klingen u.a. und Fraktion (AfD)
Einführung einer Landesfachstelle Barrierefreiheit
Drs. 18/18235, 18/19232 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Arbeit und Soziales, Jugend und Familie

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

42. Antrag der Abgeordneten Jan Schiffers, Ulrich Singer, Andreas Winhart u.a. und Fraktion (AfD)
Regelmäßiger Bericht über das Projekt „Speisenanbieterbefragung“
Drs. 18/18236, 18/19233 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Arbeit und Soziales, Jugend und Familie

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

43. Antrag der Abgeordneten Andreas Winhart, Roland Magerl, Jan Schiffers u.a. und Fraktion (AfD)
Corona mit Pflanzkraft bekämpfen 1: Cannabis-Inhaltsstoffe nutzen
Drs. 18/18237, 18/19257 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Gesundheit und Pflege

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

44. Antrag der Abgeordneten Roland Magerl, Andreas Winhart, Dr. Anne Cyron u.a. und Fraktion (AfD)
Corona mit Pflanzkraft besiegen 2: Wirkung von Bromelain erforschen
Drs. 18/18238, 18/19259 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Gesundheit und Pflege

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

45. Antrag der Abgeordneten Ulrich Singer, Jan Schiffers, Andreas Winhart u.a. und Fraktion (AfD)
Fachtagung „Digitalisierung zur Stärkung der Teilhabe von Menschen mit Behinderung“
Drs. 18/18240, 18/19235 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Arbeit und Soziales, Jugend und Familie

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

46. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Florian von Brunn, Ruth Müller, Dr. Simone Strohmayr u.a. und Fraktion (SPD)
Corona-Ausgangssperren unverhältnismäßig –
zu Unrecht vereinnahmte Bußgelder unverzüglich zurückerstatten!
Drs. 18/18261, 18/19263 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Gesundheit und Pflege

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

47. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Martin Hagen, Matthias Fischbach, Julika Sandt u.a. und Fraktion (FDP)
Großelternitag, Wahlauf Ruf etc. –
Bericht zur Öffentlichkeitsarbeit der Staatsregierung
Drs. 18/18262, 18/19360 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Verfassung, Recht, Parlamentsfragen und Integration

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

48. Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Gabriele Triebel u.a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Deutschlandtakt auch für Bayern!
Vier Gleise zwischen Pasing und Eichenau!
Drs. 18/18263, 18/19240 (A)

Über den Antrag wird gesondert beraten.

52. Antrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Annette Karl, Martina Fehlner u.a. SPD
Wechsel im Kanzleramt in Wien:
Neustart für die bayerisch-österreichischen Beziehungen
Drs. 18/18489, 18/19227 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für Bundes- und
Europaangelegenheiten sowie regionale Beziehungen

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

53. Antrag der Abgeordneten Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer u.a. und Fraktion (FREIE WÄHLER), Bernhard Seidenath, Tanja Schorer-Dremel, Barbara Becker u.a. CSU
Evaluation der Vereinigung der Pflegenden in Bayern
Drs. 18/18495, 18/19261 (E)

Votum des federführenden Ausschusses für
Gesundheit und Pflege

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

54. Antrag der Abgeordneten Ruth Waldmann, Michael Busch, Martina Fehlner u.a. SPD
Verbindliche 3G-Regelungen bei Beerdigungen und
3G-Empfehlungen für religiöse Veranstaltungen
Drs. 18/18498, 18/19262 (A)

Votum des federführenden Ausschusses für
Gesundheit und Pflege

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

55. Antrag der Abgeordneten Markus Rinderspacher, Martina Fehlner, Annette Karl u.a. SPD
Für Pressefreiheit und Medienpluralismus in Europa kämpfen
Drs. 18/18671, 18/19264 (G)

auf **Antrag der FDP-Fraktion** Votum des mitberatenden Ausschusses
für Wirtschaft, Landesentwicklung, Energie, Medien und Digitalisierung

CSU	GRÜ	FREIE WÄHLER	AfD	SPD	FDP
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>